| FICHA DE META DADOS – CEDIM 2019/2 | |
|---|---|
| **Nome da Pasta** | DIOZOSE_NOVA_IGUAÇU_125.2 |
| **Autor/Instituição** | Institut für Brasilienkunde (Bibliothek) |
| **Número de Documentos** | 1 |
| **Quantidade e tipo de documentação** | 1 caderno que contém páginas sobre a Diocese de Nova Iguaçu.<br>Total de páginas: 51 |
| **Dia/ Mês/Ano** | 1976 |
| **Formato** | Ofício |
| **Resumo** | Produzido pelo Institut für Brasilienkunde estes cadernos reúnem matérias veiculas na imprensa brasileira e alemã, no ano de 1976, sobre a Diocese Nova Iguaçu, o Bispo Dom Adriano Hypólito e a Baixada Fluminense. Este conjunto documental contempla recortes jornalísticos sobre o atentado contra o Bispo e a sua trajetória eclesiástica. A fonte também destaca notas sobre a vida do Bispo, a Diocese e a região escritas na língua alemã. |
| **Palavras-Chave** | Baixada Fluminense; Dom Adriano Hypólito; Nova Iguaçu, Bispo; |

| | |
|---|---|
| **Notas explicativas** | A contagem de páginas obedece à regra: sempre a partir da primeira após a capa, sendo esta a "01".<br><br>Lista das páginas em língua estrangeira: 01, 02, 03, 04, 05, 07, 07, 08, 09, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46 e 47. |

Bibliothek

# Diözöse Nova Iguaçu

CEDIM

Institut für Brasilienkunde
KI-BR 125.2
Bibliothek
28.09.10
METTINGEN

Dom Adriano Hypolito OFM
Caixa Postal 22
26.000 Nova Iguaçu-Estado do Rio
B r a s i l i e n

Nova Iguaçu, 27.September 1976

In Gottes Händen

(die Nacht vom 22.September 1976)

Am Mittwoch, dem 22. September, gegen 19 Uhr, verließ ich mein Büro in der Diözesankurie. Ich hatte meine Sprechstunde eine halbe Stunde später als normal beendet. Zum Schluß sprach ich mit unserm Arbeiter Fidelis, der am vorhergehenden Sonntag überfallen worden war und nun um einen Lohnvorschuß bat. Danach ging ich den Gang hinunter, sprach noch etwa 10 Minuten lang mit dem Pater David und dem Pater Heinrich von der Kathedrale. In meinem Volkswagen "Sedan" warteten schon mein Neffe Fernando Leal Webering, der am Steuer saß, und auf dem Rücksitz seine Braut Maria del Pilar Iglesias.

Gegen 19,15 Uhr verabschiedete ich mich und stieg in den VW neben Fernando ein, dann fuhren wir ab. Wir nahmen unseren täglichen Weg und bemerkten auch nichts Außergewöhnliches. Es war der Heimweg zum Park "Flora" und Pilar fährt jeden Abend mit, da sie am Weg dorthin wohnt, in der Straße Paraguacu.

Als wir auf die Autobahn "Presidente Dutra" auffahren wollten, (Richtung Sao Paulo) gleich nach dem Kilometerstein 13, mußten wir uns scharf rechts auf den Seitenstreifen halten, da uns ein Lastwagen in Höchstgeschwindigkeit überholte. Ein roter VW parkte am Rand und erschwerte uns ein wenig die Auffahrt auf die Autobahn. Wir wichen vom Seitenstreifen auf die Autobahn aus und es schien so, als wenn uns der rote VW folgen würde.
Dann nahmen wir die Überführung, die die Straße Roberto Silveira mit der Straße von Ambai und dem Stadtteil Posse verbindet. Aber, um nicht eine gefährliche Kreuzung und den sehr bewegten Platz in Posse benutzen zu müssen, folgten wir, wie schon in den letzten Monaten, bis zu einer Tankstelle und bogen in die Straße Minas Gerais ein. Diese Straße durchfuhren wir, wie gewöhnlich, doch da, wo die Straße Gama und die Straße Minas Gerais sich kreuzen, stand auf der linken Ecke ein Wagen. Er hatte die Lichter eingeschaltet. Jetzt versuchte er, uns schnell zu überholen. Fernando gab mehr Gas, und ich ermahnte ihn deswegen. Wie immer bogen wir rechts in die Rua Gama und ein wenig später links in die Straße D. Benetita ein. Zwei Wagen folgten uns. Fernando bemerkte: " Entweder sind die verrückt, oder sie streiten sich". Ich erwiderte: "Fahr schneller, damit wir nicht in diesen Streit verwickelt werden". Er gab Gas und so bogen wir nach links ab, in die Straße Mocambique. Da schnitt uns ein roter VW die Fahrt ab. Wir mußten einen Moment halten und waren empört. Gleich darauf fuhren wir weiter, wir hatten noch nicht die tatsächliche Situation erfaßt. Ich war mir sicher, daß es sich hier wirklich um zwei streitende Autofahrer handelte. Wir durchfuhren die kurze Mocambiquestraße und bogen rechts in die Paraguacustraße ein, in der Pilar im vorletzten Haus vor der Einfahrt in die Ambaistraße wohnt. Ich sagte zu Fernando, er solle näher an den Mittelstreifen fahren, damit Pilar gefahrlos aussteigen könne und die beiden Zankhähne vorbeikämen, ohne uns zu belästigen.

Etwa 5 Meter vor der Haustür von Pilar schnitt uns vorn der rote VW die Fahrt ab und ein anderer Wagen stellte sich an unsere Seite. Fünf oder sechs pistolengewaffnete Männer sprangen aus den Wagen und kamen drohend auf unseren Wagen zu. Auf meiner Seite rief einer von ihnen: "Das ist ein Überfall. Komm sofort raus, sonst schieß ich". Ich zögerte ein wenig und versuchte zu erfahren, um was es sich hier handelte. Mit Schimpfwörtern riß er meine Wagentür auf und dann zerrten sie mich heraus. Ich stolperte und fiel, fragte noch: "Mein Bruder, was habe ich dir getan?"

Zwei von ihnen schleppten mich brutal ab und warfen mich auf den Rücksitz ihres Wagen. Sie schlugen auf Kopf und Körper ein, damit ich mich duckte. Ich sah noch 2 bis 3 Sekunden lang das Gesicht des Fahrers und mir fiel die quadratische, rahmenlose Brille auf, die er trug. Der andere hatte ein rundes, grobes Gesicht, die Wangen gezeichnet von Narben und entzündeten Pickeln. Ich meine auch noch klar gesehen zu haben, wie Pilar fassungslos vor ihrer Haustür stand, auch einige andere Personen sah ich auch. Sie standen fassungslos in den Türen einer Bäckerei, die sich neben dem Haus von Pilar, Ecke Paraguacustraße - Ambaistraße befindet.

Nun drehte sich der Bandit, der neben dem Fahrer saß, um, schlug auf mich ein und zog eine Kapuze über meinen Kopf. Die Kapuze war aus grobem Stoff, es schien Segeltuch zu sein. Ich bekam nur schwer Luft. Er band die Kapuze fest, aber ich konnte noch eben die Fesseln sehen, sie waren dunkel, vielleicht vom Rost. Noch während ich gefesselt wurde, fuhr der Wagen sehr heftig an. Andauernd wurde ich geschlagen auf Kopf und Körper, damit ich in geduckter Stellung bliebe. Man fesselte mir beide Hände. Ich merkte, daß sie die Ambaistraße in Richtung Nova Iguacu fuhren. Sie schlugen weiter auf mich ein und beschimpften mich. Diese gewalttätigen Vorgänge vor der Haustür von Pilar hatten etwa 8 bis 10 Minuten gedauert.

Nachdem ich schon einige Minuten lang die Kapuze aufhatte und der Wagen in wilder Fahrt die Stadt durchkreuzt war, verlor ich vollständig den Orientierungssinn. Ich konnte nicht mehr die Ortschaften identifizieren, die wir durchfuhren. Asphaltstraße, Pflasterstraße und Lehmwege wechselten sich ab und immer wurde mit Höchstgeschwindigkeit gefahren. Es schien eine Fahrt mit Verrückten zu sein. Gleich zu Beginn hörte ich, wie der Mann rechts von mir zum Fahrer sagte: "Diese Arbeit wird 4.000 bringen".

Gleich darauf fing er an, mich abzutasten, vielleicht suchte er eine Waffe, oder eine Brieftasche. Als er weder das Eine noch das Andere gefunden hatte, begann er, die Knöpfe meiner Soutane einzeln abzuschneiden. Als er die Taschen entdeckt hatte, leerte er sie aus. In der einen hatte ich Taschentücher, die Lesebrille und einen Rosenkranz. In der anderen den Taschenkalender mit meinen Ausweisen, ein wenig Geld und weitere Taschentücher. Er nahm alles an sich, was er fand.

Nachdem wir wie verrückt etwa 30 - 40 Minuten lang gejagt waren, hielten wir an (schon vorher hatten wir 2 oder dreimal gehalten). Sie stiegen aus und befahlen mir, daß auch ich aussteigen sollte:"Raus...(Schimpfwort)." Ich wurde herausgezerrt. Zunächst zogen sie mir meine ganze Kleidung aus und ließen mich völlig nackt. Dann versuchten sie, mir eine Flasche in den Mund zu führen, es war eine Flasche Schnaps, ich schmeckte es an den Lippen und leistete Widerstand. Sie ließen nach. Aber einer goß den Schanps über die Kupuze. Ich bekam keine Luft mehr, fiel zu Boden und zitterte. Ich dachte, ich würde vollständig bewußtlos werden, aber allmählich kam ich wieder zu mir. Ich lag links vom Wagen auf steinigem, unregelmäßigem Boden. Man hörte, daß ein Wagen in etwa 50 bis 100 mtr vorbeifuhr, also waren wir in der Nähe einer Straße.

Nun fingen sie an, mich zu beschimpfen und zu beleidigen. Einer von ihnen brüllte wie ein wildes Tier, ein anderer sagte: "Deine Stunde ist gekommen, Elender, roter Verräter. Wir sind von der (ich erinnere mich nicht mehr ob Aktion, Allianz oder Kommando) Antikommunistischen Brasilianischen Aktion und wir werden uns rächen. Du bist ein kommunistischer Verräter. Die Stunde der Rache an dir ist gekommen. Danach schlägt diese Stunde für den Bischof Calheeiros von Volta Redonda und für die anderen Verräter. Wir haben eine ganze Liste von Verrätern." Dann fügte er hinzu: "Sag, daß du ein Kommunist bist, Elender!" Darauf antwortete ich: "Weder war ich jemals Kommunist, noch bin ich einer, noch werde ich einer sein. Ich habe nur das Volk verteidigt." Ab und zu gaben sie mir einen Fußtritt.

Nach einer Zeit hörte ich auf einer Entfernung von schätzungsweise 20 mtr Fernando schreien: "Macht das nicht mit mir, ich habe nichts getan." Ich hatte den Eindruck, daß sie auf ihn einschlugen, da sagte ich:"Laßt den Jungen, er hat keine Schuld. Was hat er denn getan?" Ich wiederholte diese oder ähnliche Worte noch einmal, worauf einer von ihnen mir sagte: "Von wegen Wer einem Kommunisten hilft, ist selbst ein Kommunist." — 3 —

Nun fingen sie an, mich mit einem Spray einzusprühen. Ich spürte die Feuchte und Kälte des Sprays. Ich dachte, sie wollten mich verbrennen, denn ich hörte jemanden sagen: "Das muß brennen." Danach versicherten sie mir zweimal: "Der Chef hat angeordnet, dich nicht umzubringen, also wirst du nicht sterben, nein! Das ist nur, damit du lernst, kein Kommunist mehr zu sein." – Nach einer längeren Stille befahlen sie mir, wieder in den Wagen einzusteigen. Die Szene hier hatte etwa 30 - 40 Minuten gedauert.

Der Wagen fuhr an. Jetzt saß einer am Steuer, der eine näselnde Aussprache hatte. Der andere neben dem Fahrer sprach undeutlich und gab tierische Laute von sich, als wenn er mich damit einschüchtern wollte. Wieder begann die wilde Raserei wie anfangs. Der Mann neben mir begann meine Fesseln zu lösen, schaffte es aber nur sehr schwer. Danach fesselte er meine Hände mit einem Strick und mit dem gleichen Strick auch meine Fußknöchel.

Ich merkte, daß wir abwechselnd auf Asphalt-, Pflasterstraßen und Lehmwege fuhren. Manchmal waren wir in der Nähe von Ortschaften, denn ich hörte Kinderstimmen und Hundegebell.

Wir hielten zweimal. Einmal meinte ich, daß wir in der Nähe meines Hauses wären, denn mit schien das Hundegebell so bekannt. Es ging weiter, immer ein wildes Rasen. Sie sprachen nicht. Nur der Mann rechts neben mir legte ab und zu Fetzen meiner Soutane über mich zurecht, wahrscheinlich, damit ich nicht gesehen würde. Wir müssen so ungefähr dreißig Minuten gefahren sein, dann hielten wir.

Der, der rechts neben mir saß, stieg aus und befahl mir auszusteigen. Der Fahrer blieb im Wagen und ließ den Motor an. Ich wurde heftig herausgerissen und konnte nur kriechen, denn der Strick verhinderte das Gehen. Ich mußte in Hockstellung bleiben. Ich setzte mich auf das Trittbrett, da erhielt ich einen Schlag ins Genick und hörte einen sagen: "Kopf runter!" In diesem Augenblick fuhr auf der Straße ein schwerer Wagen vorüber. Mit einem heftigen Stoß schleuderte er mich nun auf den Bürgersteig. Ich fiel aufs Gesicht. Als ich mich umdrehte, fuhr der Wagen weg. Ich sah noch, daß es ein rotes Auto war. Erst vor dem Schlag ins Genick hatte man mir die Kapuze wieder abgenommen.

Nackt und gefesselt blieb ich auf dem Bürgersteig liegen. Es war eine saubere Straße, schwach beleuchtet, sie erinnerte mich an einige Stadtteile von Nova Iguacu. Vor mir lag ein Haus und ein schwacher Lichtschein drang durchs Fenster. Ich versuchte, die Fesseln zu lösen, aber die Knoten waren zu fest zugezogen worden.

Es fährt ein Wagen von links nach rechts ganz nah an mir vorbei. Ich gebe ein Zeichen mit den gefesselten Händen. Sie sahen es, halten aber nicht an. Auf der anderen Straßenseite sehe ich drei Frauen gehen. Ich ziehe es vor, kein Zeichen zu geben. Es kommt wieder ein Wagen von links nach rechts gefahren. Er sieht mich nicht. Unterdessen nähert sich von rechts ein Junge und ich bitte ihn: "Kannst du mir die Fesseln lösen? Ich bin Priester und wurde überfallen". Er hilft mir. Da kommt von rechts ein Auto, es hält und der Fahrer fragt: "Was ist passiert?" Ich sage, was vorgefallen ist. Der Herr steigt aus und hilft, die Fesseln zu durchschneiden und fragt, was ich jetzt nötig hätte. Ich sage: "Eine Hose". Er verspricht, sie zu holen, er wohnt nämlich ganz in der Nähe. Es ist etwa 21,45 Uhr.

Es kommen einige Männer, die fragen, was passiert sei. Ich versuche, es ihnen zu erklären. Sie kennen aber die Straßennamen und Stadtteile nicht. Da frage ich sie: "In welchem Stadtteil von Nova Iguacu befinden wir uns denn?". Sie finden das ein wenig spaßig und antworten: "Sie sind hier in Jacarepagua". Sie fragen noch, ob ich verletzt sei. Da entdecke ich, daß ich vom Spray ganz rot gefärbt bin.

Wenig später kam der Wagen zurück und brachte mir eine Hose und einen Pullover. Darauf lädt der Fahrer mich ein, den Pfarrer dieses Ortes aufzusuchen und sagt, daß es hier in der Nähe sei. Ich verabschiede mich von den Leuten, die mir halfen und Interesse für mich gezeigt haben. Dann steige ich in den Wagen und wir fahren ab. Da gibt sich der Chauffeur als Foto-

reporter der Illustrierten Manchete zu erkennen, als Herr Adis Mera. Ich sage ihm, daß ich Bischof von Nova Iguacu sei und füge lächelnd hinzu: "Dann nützen sie die Chance." Er antwortet, daß er jetzt aus reiner Solidarität handle und in diesem Fall nicht als Reporter, fügt er noch hinzu, daß er Spiritist sei und daß wir alle das Gute tun müssen. Beim Paca Seca erreichen wir das Pfarrhaus. Der Pfarrer öffnet nicht sofort. In diesem Augenblick kommt ein vollbesetztes Auto vorbei, ein Rural. Adis entdeckt in diesem Wagen einen Major des brasilianischen Heeres, diesem teilt er das Geschehene mit. Sie halten es für notwendig, daß ich zur Polizeiwache nach Madureira gehe um der Polizei eine Erklärung zu geben. In diesem Moment erscheint auch der Pfarrer, Pater Pedro, der mich dem Namen nach kennt, aber ihn befremdet mein Aussehen.

Ich steige in den Wagen und mit mir fahren Herr Adis und der Major Künners zum 29. Polizeirevier. Der Delegat Ronald hört mich an und meint gleich, daß es sich hier nicht um einen gewöhnlichen Überfall handle, sondern vielmehr um ein politisches Verbrechen und erklärt, daß dieser Fall der Jurisdiktion von Nova Iguacu unterliege. Es war 22,30 Uhr. Es kamen einige Patres von Nova Iguacu an, die von Laien begleitet wurden, meine Freunde. Ich schilderte die Ereignisse. Es kommen Reporter, dann erscheint ein Beamter vom DOPS (Staatssicherheitsorgan) und erklärt, daß mein Fall in den Bereich des DOPS falle. Es war schon nach Mitternacht, als wir zum DOPS fuhren; zwei Beamte dieses Sicherheitsorgans, der Herr Adis, P. David Keegan von der Kathedrale und ich. Wir fuhren in einem Fahrzeug des DOPS.

Beim DOPS wurde ich vom Dr. Borges Fortes befragt. Jetzt erfuhr ich auch, daß mein VW vor dem Gebäude der CNBB (Nationale Brasilianische Bischofskonferenz) explodiert war und daß man auch meinen Neffen Fernando gefunden hat, er und seine Braut waren auf dem Weg zum DOPS. Während der Befragung, in der ich den Hergang schilderte, teilte man mir mit, daß der Apostolische Nuntius mich noch sehen wolle. Da er aber nicht sofort empfangen wurde, kam er plötzlich in den Verhörsaal, um mich zu begrüßen und mir seine Solidarität auszusprechen. Darauf ging er wieder hinaus und sagte noch, daß er auf mich bis zum Schluß des Verhörs warten würde.

Drei Stunden später kamen Fernando und Pilar an. Der Delegat Dr. Borges Fortes schickte Fernando zum Hospital zur Untersuchung (Souza Aguiar). Die Aussagen der beiden sollten später gemacht werden. Meine Aussage dauerte etwa eine Stunde und dreißig Minuten und wurde auf Tonband aufgenommen. Der Delegat machte von diesen Aufnahmen eine Zusammenfassung, die ich dann las und unterzeichnete.

Nachdem ich nun meine Aussage gemacht hatte, traf ich mich mit dem Apostolischen Nuntius. Gegen 3,30 Uhr fuhren P. David, der Nuntius und ich ab. Zunächst ging es zum Gebäude der CNBB, dort traf ich den Sekretär der Brasilianischen Bischofskonferenz, D. Ivo Lorscheiter. Vor dem Gebäude der CNBB stand auch mein VW, der fast völlig zerstört war.

Wir unterhielten uns ein wenig mit D. Ivo und fuhren dann weiter zum Kolleg Santa Marcelina, auf dem Alto da Boa Vista. Dort wurden wir beim Nuntius untergebracht.

Am nächsten Morgen erhielt ich den Besuch des Kardinals D. Eugenio (Rio), des Erzbischofs von Niteroi, D. Jose Goncalves da Costa und des Weihbischofes von Rio de Janeiro, D. Eduardo Koaik. Mit D. Eduardo war ich auch zum Optiker, denn meine beiden Brillen gingen während der Entführung verloren. Darauf zog ich mich auf Einladung von D. Eugenio ins Ausbildungszentrum von Sumare zurück, um auszuruhen.

Bischof Adriano Hypolito Osm.
Nova Iguaçu / Brasilien

Dom Adriano Hypolito – Bischof von Nova Iguacu:

# Den Mächtigen ein Dorn im Auge

Am Vorabend des 1. Mai erhält der Bischof von Nova Iguacu unerwarteten Besuch. Ein Wagen ist die enge Auffahrt von der Straße nach Tinguá hochgekommen. Die Scheinwerfer erlöschen. Man hört Stimmen auf dem Vorplatz des Hauses. Und wenig später stehen der Generalvikar und eine Schwester in der Tür des Wohnzimmers. Kurze Begrüßung. Was es denn gäbe, fragt der Bischof und lädt die Gäste ein, Platz zu nehmen.

Doch die haben es eilig. Sie seien auf dem Weg zu einer Versammlung, sagen sie, und wollten nur ein Flugblatt abliefern, das „Unbekannte" vor einigen Stunden in der Zwei-Millionen-Vorstadt von Rio de Janeiro verteilt hätten.

Dom Adriano Hypolito nimmt den Zettel gelassen entgegen. Setzt sich. Liest Zeile für Zeile. Schüttelt gelegentlich den Kopf und bedankt sich dann bei seinen beiden Mitarbeitern, die sich schnell wieder verabschieden.

Ein entschuldigendes Lächeln fliegt über sein von Sorgen gezeichnetes Gesicht. Belustigt und mit einem leicht ironischen Unterton in der Stimme gibt er uns zu verstehen, daß wir uns „in schlechter Gesellschaft" befänden: „Hier, passen Sie genau auf, wem Sie im Augenblick gegenübersitzen: einem unverbesserlichen Feind der Arbeiterklasse, einem Heuchler, einem Ausbeuter, einem gefährlichen Kommunisten – schlimm genug! Aber hören Sie, was der alles macht: Er hält schöne Reden, verdreht den Leuten den Kopf und lebt in Saus und Braus – auf Kosten der Arbeiter!"

Empören kann sich der 60jährige Franziskaner über solche Pamphlete schon nicht mehr. Für ihn gehört die massive Verleumdungskampagne der Militärs längst zur dumpfen Begleitmusik seines freimütigen und unerschrockenen Auftretens in der sogenannten Baixada Fluminense, dem Tiefland zwischen Küstengebirge und Atlantischem Ozean, deren Bevölkerung jährlich um 10 Prozent wächst.

Makabrer Höhepunkt der Feindseligkeiten war die Entführung des Bischofs am 22. September 1976. „Tage vor diesem Spektakel", so Dom Adriano, „hatten wir schon bemerkt, daß wir beschattet wurden, wenn mich mein Neffe abends von meinem Büro in der Stadt zu meiner Wohnung hier draußen fuhr. Kein Zweifel, man wollte unsere Route auskundschaften. Am Tag der Entführung selbst glaubten wir schon, die Verfolger abgehängt zu haben. Dann standen an einer Kreuzung nach der Entführung die Gemüter bewegte: „Wir hatten eine Versöhnungsmesse. 5000 Menschen kamen. Die Kathedrale war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Straßen waren voll. Und selbst auf den Brücken standen noch Leute. Für mich war die Solidarität, die man mir bekundete, einfach überwältigend. Seit dem Konzil habe ich Kirche nie wieder so konkret erlebt wie damals. Es war, als ob mir alle meine Freunde klarmachen wollten: Bischof, wir stehen hinter dir, mach weiter so, laß dich nicht unterkriegen!"

Der Mann, den niemand beneidete, als er vor zehn Jahren zum Bischof von Nova Iguacu ernannt wurde, und dem Kenner der Baixada damals mit den Glückwünschen auch gleich ihr Beileid ins Haus schickten, hat jedoch seine pastoralen Entscheidungen und seinen seelsorgerischen Kurs auch in den zurückliegenden Jahren weder von den Sympathiebeweisen seiner Freunde noch von den plumpen Störmanövern seiner Feinde abhängig gemacht. Er ging unbeirrt seinen Weg. Tat, was er für richtig hielt – was in dieser Bannmeile großstädtischen Proletariats getan werden mußte. Von seiner schon sprichwörtlichen Gradlinigkeit wich er auch nicht ab, als gen, daß ein Klima des gegenseitigen Vertrauens und der verantwortungsvollen Zusammenarbeit herrscht. Das ist überhaupt die Voraussetzung, daß wir mit unseren schwierigen Problemen fertig werden und nicht schon im Vorfeld unserer Aufgaben kapitulieren."

Allein die große Personalnot, vermutet Dom Adriano, hätte ohne den beispielhaften Teamgeist sicherlich manchen bereits veranlaßt, entmutigt das Handtuch zu werfen. Für 60 Pfarreien und zwei Pfarrvikarien mit jeweils 30 000 Christen und einer Fläche von 25 Quadratkilometern stehen lediglich 86 Priester zur Verfügung. Sechs Gemeinden werden ausschließlich von Schwestern betreut. Mit List und Tücke hofft der Franziskaner noch mehr Ordensfrauen für die Seelsorge verpflichten zu können: „Gegenwärtig sind die meisten von ihnen noch in Schulen und Krankenhäusern tätig." Doch er ist zuversichtlich: „Über die Prioritäten haben wir schon Einigung erzielt. Ich bin sicher, daß wir an den Brennpunkten unserer Pastoral über kurz oder lang mit mehr Schwestern rechnen dürfen."

Dringend gebraucht werden sie vor allem bei der religiösen Erneuerung in den Gemeinden, wo zunächst einmal die Folgeerscheinungen einer früher durch und durch klerikalen Kirche beseitigt werden müssen: die Versorgungsmentalität, der Formalismus und die verheerende Unselbständigkeit vieler Laien. Abbauen und Aufbauen – beides geht Hand in Hand. Dom Adriano erklärt, warum das so sein muß: „Die Leute werden nur mitziehen, wenn sie begreifen, daß sich der Glaube nicht in der religiösen Praxis vergangener Tage erschöpft, sondern daß das Evangelium ja sehr viel ernstere Forderungen an den einzelnen stellt, und besonders, daß das alles mit dem wirklichen Leben etwas zu tun hat."

va Iguacu/Brasilien, Ostern 1976 1

ine lieben Spenderinnen und Spender!

nen und Ihren lieben Angehörigen wünsche ich im Namen unseres Bistums und un-
rer Gläubigen frohe Ostern und die Gnade des auferstandenen Erlösers. Auch wir,
e wir anders als Thomas den Auferstandenen nicht gesehen haben, sind seine Zeu-
n. Voller Freude verkünden wir: "In keinem anderen ist Heil. Denn es ist kein
derer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir das Heil erlan-
n sollen" (Apg.4,12).
agnis für Christus und seine Gnade will dieser Bericht geben. Hier werden Sie
was von dem erfahren, was die Gnade in der Kirche von Nova Iguacu wirkt, lauter
ndertaten des Herrn, an denen Sie durch Ihre Gebete und Ihre Opfergesinnung ei-
n sehr hohen Verdienst haben. Das ist sicher ein kleiner Bruchteil im Prozess
r Heilsgeschichte, selbst im pastoralen Tun unserer Diözese. Und dennoch steckt
diesem Bruchteil soviel Liebe und Dienstbereitschaft und Hingabe und Glaube,
B unser Tun zu einem deutlichen Zeichen der Hoffnung wird für viele arme, ver-
ssene, ausgestoßene Menschen, die enttäuscht ihre Hoffnung aufgaben, obwohl sie
ner noch laut nach Befreiung und einem Befreierschreien.
er das, was Ihnen hier als Zeichen der Dankbarkeit geboten wird- für europäi-
he Verhältnisse eine Selbstverständlichkeit, für uns aber etwas Großartiges -,
rüber wollen wir uns aufrichtig freuen.

lgende Punkte, die Sie vielleicht interessieren, werden behandelt: 1. das Aus-
ldungszentrum; 2. das Bruder-Jordan-Haus; 3. das Altersheim;4. andere Pläne und
itiativen.

## Das Ausbildungszentrum ("Centro de Formacao de Lídores")

### 1 Wie kam es zustande?

November 1966 kam ich als Bischof nach Nova Iguacu. In knapp fünf Jahren war
n schon der dritte Bischof unseres Bistums. Sehr viel war hier zu tun und nach-
holen, gerade in dem Bereich Bildung. Damals schon wurde mir ein altes baufälli-
s Haus mit einem Grundstück von 2.000 m2 für einen günstigen Preis angeboten.
ter großen Opfern haben wir es gekauft.
ei Jahre später am 10. November 1968 konnte das Haus, das mit Hilfe von Adveni-
umgebaut und angepaßt wurde, eingeweiht werden. Es waren 9 kleine Räume vor-
nden, die aber den dringendsten Bedürfnissen unseres Bistums vorerst genügten.
ar viele Veranstaltungen wurden in ihnen gehalten. Inzwischen wuchs das Grund-
ück durch Kauf auf 10.000 m2 und wir konnten wiederum mit Adveniats Unterstüt-
ng mit dem Neubau anfangen. Viele andere liebe Menschen haben auch tüchtig mit-
holfen. Eigens möchte ich folgende erwähnen: die Kreuzschwestern von Ingenbohl
hweiz, den damaligen Bischöflichen Offizial Mgr. Dr. Heinrich Grafenhorst/Vech e.
n Herrn Domkapitular Mgr. Dr. Heribert Abel/Fulda, das Jordan-Werk mit seinem
iter P. Sturmius Renners OFM/Dortmund und seit 1971 in restloser Hingabe der P.
da-Arbeitskreis in der Grafschaft Bentheim.
21.7.1973 fand die feierliche Einweihung statt, an der auch Vertreter aus
tschland und der Schweiz teilnahmen. Trotzdem mußten wir noch manches bauen.
e es dem Zentrum nun geht, werden Sie gleich erfahren. Was noch fehlt, hindert
cht, daß das Zentrum seinen Zweck im Dienst der Menschen und der Gemeinde voll
ganz erfüllt.

### 2 Wofür ein Ausbildungszentrum?

s Zentrum, das einzige auf unserem Gebiet, soll vor allem den führenden Schich-
n und den sogenannten Multiplikatoren eine Bildungsstätte sein. Durch Kurse,Kon-
sse, Seminare, Treffen, Tagungen, Vorträge, Versammlungen, Sitzungen werden
Kader für ihre soziale Verantwortung in Staat und Kirche geschult/motiviert,
der Notstand unseres explosiven Gebietes es verlangt. Die Bewußtseinsbildung
dem Geist des Evangeliums steht im Mittelpunkt.

n wir, wie oben, von Multiplikatoren sprechen, so denken wir an Eltern und Lehr-
ifte auf allen Ebenen, an Priester und Ordensleute, an Katechisten und Laienhel-
, an Unternehmer und Politiker, also an alle, die eben durch Stand und Beruf,
ch Wahl oder Pflicht die dankbare Möglichkeit haben, auf andere Menschen kon-
uktiv einzuwirken.

timmte Bereiche verdienen in unserem Zentrum eine besondere Aufmerksamkeit:
menismus, Jugendarbeit, Eheleute und Familie, Klerus und die Arbeiterschaft.

die Tätigkeit des Zentrums ist die Bewußtseinsbildung im Sinne des Evangeliums
der nachkonziliaren Pastoraltheologie erste und dringendste Aufgabe. Wir be-
en uns ehrlich darum, die Multiplikatoren, die wir ins Zentrum rufen oder aus
h das Zentrum aufsuchen, für einen verantwortlichen Einsatz vorzubereiten und
notivieren. Das Zentrum will sonst allen, die nach dem Sinn des Lebens fragen,
nach Vertiefung oder Bildung hungern, zur Verfügung stehen. Dazu tragen die
benfrohen, hellen Räumlichkeiten, die Funktionalität des Gebäudes, die schöne
tenanlage (wahrlich eine Oase in der Steinwüste von Nova Iguacu) und vor allem
ch die Freundlichkeit des Dienstpersonals und der Hausleitung wesentlich bei.

sind alle einer Meinung: das Ausbildungszentrum ist ohne Zweifel das wichtig-
Objekt der Kirche auf unserem Gebiet. Alle sind überzeugt, daß das Zentrum
dringenden Bedürfnis unserer geplagten Menschen ganz und gar entspricht. Da-
auch der wachsende Zulauf. Darum waren wir gezwungen eine Kapelle und einen
ßen Saal nachträglich zu erbauen. Darum die Notwendigkeit, die ersten Räume
1968 funktionsfähiger zu gestalten. Davon hören Sie später. Nun etwas Konkre-
s.

Was geschah 1975 im Zentrum?

folgenden Tabellen möchten Bereiche herausstreichen, die für Sie von Bedeutung
in dürften. Es wird jedesmal angegeben, wie oft (eventuell auch wie lange) die
ranstaltung geschah, auch wieviel Personen pro Tag oder pro Veranstaltung teil-
mmen. Nicht erwähnt sind die vielen Besucher, die das Zentrum kennenlernen woll-
n. Wir hoffen, aus den Angaben werden Sie ein ungefähres Bild von unserem Zen-
um und seiner Tätigkeit gewinnen und zu dem Schluß kommen: das Zentrum hat sich
lohnt, es entspricht unseren Erwartungen voll und ganz.

75 gab es 265 Veranstaltungen mit 14.941 Teilnehmern. Das gibt im Durchschnitt
Personen pro Veranstaltung und 40 Personen pro Tag. Sind das keine schöne Zah-
n

belle 1 - Nach Art der Betätigung

| | | |
|---|---|---|
| Kurse (34x)..... | 3.400 | Teilnehmer |
| Versammlungen,Sitzungen (129x)..... | 2.099 | " |
| Treffen (58x)..... | 6.611 | " |
| Exerzitien, Besinnung (23x)..... | 1.162 | " |
| Sonstiges (21x)..... | 1.669 | " |

belle 2 - Nach Teilnehmerkategorien

| | | |
|---|---|---|
| Laien (190x)..... | 12.634 | Teilnehmer |
| Priester, Ordensleute (75x)..... | 2.307 | " |
| Erwachsene (227x)..... | 10.329 | " |
| Jugendliche (35x)..... | 4.187 | " |
| Kinder (3x)..... | 425 | " |
| Multiplikatoren..... | 6.306 | " |
| Andere (105 x)..... | 8.635 | " |

belle 3 - Ökumenismus

| | | |
|---|---|---|
| Presbyterianer (4x-ganz 14 Tage..... | 1.761 | Teilnehmer |
| Wesleyanische Methodisten (1x-4 Tage)..... | 1.370 | " |

belle 4 - Veranstaltungen der politischen Gemeinde

| | | |
|---|---|---|
| Alphabetisierungskampagne (MOBRAL) (15x)..... | 290 | Teilnehmer |
| Fortbildungskurse f. Lehrerinnen (12x)..... | 1.650 | " |
| Impfungskampagne gegen Meningitis (1x)..... | 400 | " |

Tabelle 5 - Nach Diözesen

| | | |
|---|---|---|
| 1. Nova Iguacu (251x) | 13.671 | Teilnehmer |
| 2. Brasilien (nationale Veranstaltungen (6x) | 732 | " |
| 3. Niterói (1x) | 93 | " |
| 4. Petrópolis (1x) | 18 | " |
| 5. Rio de Janeiro (5x) | 281 | " |
| 6. Volta Redonda (1x) | 126 | " |

1.4 Und nun Hans? und nun Gretel?

Beinahe drei Jahre nach der Einweihung ist unser Zentrum immer noch nicht ganz f tig. "Herrgott im Himmel, denken Sie. Hören Sie doch einmal mit der Bauerei auf, lieber Bruder Bischof. Wir werden allmählich müde. Haben Sie nichts anderes, das besser zicht?"
Na, ja. Ich gebe Ihnen Recht: Sie sind müde, aber Bruder Bischof noch müder. Der arme Bruder Bischof ist müde vom Betteln, vom Berichtserstatten, vom Rechenschaf geben, vom Bauen, vom Ärgern über die nie aufhörenden Bauarbeiten dieser armen D özese, schließlich auch vom Müdewerden. Aber jedesmal, wenn ich die große Not so vieler Mitmenschen betrachte, unsere Brüder und Schwestern, die nicht ein- und aus wissen, die ihre Hoffnung auf die Kirche, d.h. auf uns setzen, die fast an d Rand der Verzweiflung getrieben sind, so besinne ich mich wieder und vergesse (offenbar in der Kraft des Hl. Geistes) das Müdewerden und -sein und versuche, w terzukommen. Für Sie und Ihre Motivierung hätte ich natürlich andere Objekte, andere Pläne, wie Sie gleich sehen werden. Aber an den fehlenden oder noch nicht fertigen Teilen unseres Zentrums komme ich mit den besten Willen nicht vorbei. Eben darum möchte ich Sie über die jetzigen Bauarbeiten unterrichten.

1.5 Die Kapelle

Die Kapelle, von dem bekannten Architekten und Bildhauer Werner Jakob Korsmeier aus Münster geplant, steht im Rohbau da. Seit dem vorigen Jahr wurde das Dach draufgesetzt und die Holzdecke fertiggestellt. Noch fehlen die Verputzarbeiten, der Bodenbelag und die ganze Einrichtung. Die schönen Glasfenster aus Dickglas, die auch von Herrn Korsmeier stammen, sind noch nicht eingetroffen. Die Unkosten betragen noch etwa DM 35.000,--.

1.6 Die "Aula"

Die"Aula" soll man sich nicht als ein Luxusobjekt vorstellen: es handelt sich e fach um einen großen Saal für 220 Sitzplätze, der im Notfall 400 Personen fasse kann. Auch dieser große Saal wurde notwendig. Die Pläne zeichnete unser Architek José Luiz Imbiriba. Der Saal bildet den ersten Stock über den alten Teil von 196 der entsprechend verstärkt wurde. Zur Zeit arbeitet man an der Holzdecke und am Plattenbelag. Es ist ein schöner, klarer, ansprechender Raum. Ohne Störung für d schon gestehenden Teile und ohne Verkürzung der grünen Fläche durch einen neuen selbständigen Bau fand unser Architekt eine sehr praktische Lösung, die allen g gefällt. Voraussichtlich müssen wir noch etwa 15.000,-- DM für das Gestühl und sonstige Möbel und 30.000,-- DM für Baumaterial und Entlohnung ausgeben. Die al Räume von 1968 haben einen neuen Fußboden bekommen (der alte war abgetreten). Weiße Fliesen wurden an den Wänden angelegt. Sie werden einen neuen Anstrich und Wandtafeln bekommen. Im großen und ganzen sind diese Räume ansprechender und fun tionsfähiger geworden.

1.7 Trägt sich das Zentrum allein?

Bisher war es so, daß das Zentrum nur 40 % seiner Auslagen selbst tragen konnte. Für die restlichen 60 % kam das Bistum unter sehr großen Opfern auf. Die neue Ver waltung, die im Januar anfing, ist darüber sehr besorgt und bemüht sich, das Bistum von dieser Verantwortung zu entlasten.

Dem Zentrum könnte durch Stipendien für die armen Kursteilnehmer aber auch für di Entlohnung des Dienstpersonals geholfen werden. Die meisten Leute, die das Zentru gebrauchen, sind arme Leute, die wenig oder überhaupt nichts bezahlen können. In

um arbeiten hauptamtlich 2 Priester,die die Kurse organisieren und leiten;
hepaar, das die Verwaltung im Januar übernommen hat; drei Dienstmädchen;
Köchinnen, die sich abwechseln; ein Gärtner und ein Nachtwächter. Für Löhne
ehälter (einschließlich der Sozialgebühren) gibt das Zentrum etwa 2.000,--DM
nat aus.

usammenfassung

anken Ihnen, liebe Spenderinnen und Spender, für das große Geschenk, das Sie
emacht haben: unser Ausbildungszentrum. Darüber sind wir uns ganz klar: ohne
Zentrum wäre die schöne Entwicklung unserer Diözese und unserer Pastoral kaum
ich gewesen. Das war wirklich Hilfe zur Selbsthilfe. Es ist uns eine große
de, liebe Menschen aus Deutschland oder aus der Schweiz, die nach Rio kommen,
ans im Zentrum aufzunehmen. Das kam schon ein paarmal vor. Und als Zeichen un-
r tiefen Dankbarkeit haben wir beschlossen, daß die Deutschen und Schweizer,
uns besuchen, im Zentrum frei wohnen können. Also vergessen Sie nicht, den
ng über den großen Teich zu machen. Sie sind herzlich willkommen.

as "Bruder-Jordan-Haus" ("Casa de Oracao Frei Jordao Mai")

Was bezweckt das "Bruder-Jordan-Haus"?

Bedürfnis nach Gebet, Stille und Besinnung wächst bei Laien, Ordensleuten und
stern. Gerade wenn und weil wir den notleidenden Menschen besser dienen und
bieten wollen, gerade wenn und weil wir vor tragische Situationen oft gestell
, fühlen wir das Beten in der Stille und Zurückgezogenheit als eine unumgäng-
e Forderung der Pastoral und des Dienstes am Mitmenschen. Die stillen Beter
en besser dienen.
wollen in das Christusgeheimnis tiefer eindringen, damit wir Christus gleich-
ig werden, damit wir mit mehr Hingabe und Freude am Heilsplan Gottes bewußter
konsequenter teilnehmen.
Bruder-Jordan-Haus ist ein Haus der Stille und des Gebetes. Darin sollen klei-
ruppen Unterkunft haben und die Möglichkeit finden, allein oder in kleiner
einschaft mit Gott zu verkehren. Das Bruder-Jordan-Haus ist die Antwort unse-
Bistums auf die geistige Not und das Bedürfnis vieler Menschen nach Innerlich-
t, Vertiefung, Gebet.

Warum ein neues Haus?

warum ein neues Haus bauen, wo das Ausbildungszentrum doch schon vorhanden
? Beide Häuser haben dieselbe tiefe Begründung: Dienst am Menschen. Und doch
d die Mittel verschieden. Das Ausbildungszentrum berücksichtigt an erster
lle den Einsatz, die Teilnahme am sozialen Prozess, stellt also die Bildungs-
te der verschiedensten Art an die Spitze, darum sind dort Beten und Schweigen
Zurückgezogenheit nur relativ wenig vorhanden (es kommt natürlich auf die Ab-
hten und die Methoden der Gruppen an). Die Kursteilnehmer wollen mehr Kontakt
ereinander, darum bevorzugen sie eine rege (und meistens lärmende) Kommunika-
n. In Bruder-Jordan-Haus dagegen herrscht immer eine hohe Glaubenstemperatur,
n ich mich so ausdrücken darf. Das Beten, das Schweigen, die Stille, die Be-
chtung hat den ersten Platz. Allein oder in kleiner Glaubensgemeinschaft be-
äftigt sich der Mensch in Bruder-Jordan-Haus mit Gott und seinem Christus. Er
zt an der Quelle und schöpft das Wasser, das ins ewige Leben sprudelt. Im Zen-
m ist Bildung, in Bruder-Jordan-Haus Gebet die Hauptsache. Wenn wir fähig sind,
dung und Gebet zu unterscheiden (nicht trennen! nicht feindlich konfrontieren!),
sind wir auch fähig, zu verstehen, daß das Bruder-Jordan-Haus ein Haus des Ge-
es und das Zentrum ein Haus für Aus- und Fortbildung ist. Beide aber trotz der
schiedenen unmittelbaren Zielsetzung doch letzten Endes ein gültiger Beitrag
Teilnahme am Liebesplan Gottes, zur Bewußtseinsbildung und zum Dienst am no-
denen Mitmenschen.

Lage und Pläne

einem Hügel, mit einer herrlichen Aussicht auf Stadt, Berge und Tal, etwa 2
von der Stadtmitte wird das Bruder-Jordan-Haus errichtet. Im Februar haben wir

t den Bauarbeiten angefangen. Die Baupläne stammen von unserem Architekten Jos
iz Imbiriba, praktisch, einfach und der schönen Lage angepaßt. Eine kleine Ka-
lle aus dem 18. Jahrhundert wird als Hauskapelle dienen. Neben der Kapelle in
chtwinkel werden dann die beiden geplanten Flügel entstehen.
Flügel 1 in südwestlicher Richtung enthält
a) im Erdgeschoss: Aufenthaltsraum, Direktion, Speisesaal mit Balkon, Toilett
Küche mit den Nebenräumen, Wohnung für Dienstmädchen, Diensträume (unter
dem Erdgeschoß liegt eine Garage und ein Abstellraum);
b) im 1. Stockwerk (etwa die halbe Fläche des Erdgeschosses): vier kleine
Schlafzimmer, Wohnzimmer und Toilette, als Wohnung für die Schwestern, die
das Haus leiten und in der Pfarrei mithelfen werden.
Flügel 2 in nordöstlicher Richtung enthält
a) im Erdgeschoß: 6 kleine Zimmer für Gäste, Toilette, Konferenzsaal
b) im 1. Stockwerk: 6 kleine Zimmer für Gäste, Toilette, Wohnung für den Pri-
ster, der die Kurse leitet.
lles ist einfach und bescheiden. Die Baukosten betragen etwa 200.000,-- DM
vielleicht 20% teurer, da die Preise für Baumaterial schneller steigen als die
ffizielle Inflation; am 1. Mai werden die Löhne voraussichtlich um 40% erhöht).
dveniat hat einen Beitrag in Höhe von 75.000,-- DM gewährt, wovon die erste Rate
on 35.000,-- DM eingetroffen ist; sobald wir Rechenschaft darüber ablegen,
chickt Adveniat die zweite Rate. Und der große Rest? Wir vertrauen auf die Für-
prache Br. Jordans und auf die Opfergesinnung unserer lieben Spenderinnen und
pender.
m Februar haben wir mit dem 1. Flügel begonnen. Nun schießen die Mauern aus dem
oden. Wie damals im Zentrum, so bauen wir auch jetzt in eigener Regie. Dadurch
erden die Baukosten bedeutend billiger.

.4 Warum nach Bruder Jordan benannt?

a, warum? Ein Haus des Gebetes und der Stille braucht einen Patron, der ein stil-
er Beter, ein Mann des inneren Lebens war. Das war Bruder Jordan Mai, der hei-
igmäßige Franziskanerbruder von Dortmund, dessen Seligkeitsprozeß weit fortge-
schritten ist.
Und warum einen Haus des Gebetes in Brasilien den Namen eines deutschen Franzis-
kanerbruders geben? Darin möchten wir etwas von unserer Dankbarkeit gegenüber den
lieben Spenderinnen und Spendern in Deutschland ausdrücken. Das war ein einstimmi-
ger Beschluß unseres Priesterrates.
Hoffentlich kann das Bruder-Jordan-Haus bald eingeweiht werden. Vielleicht in No-
vember. Denke ich an die Wundertaten Gottes, die in den letzten Jahren geschahen,
so vertraue ich, daß unser Haus des Gebetes bald Wirklichkeit wird.

## 3. Das Altersheim ("Lar dos Velhinhos")

### 3.1. Das Problem

Auf dem Gebiet unseres Bistums (1.850 km2, 1.700.000 Menschen, 60 Pfarreien) gibt
es nur zwei Altersheime. Das eine für 15 alte Frauen gehört einem frommen Vinzenz-
bruder. Das andere, das etwa 30 alte Frauen fassen kann, gehört einer spiriti-
stischen Dame, die es leitet und auch spiritistisch orientiert, obwohl die meisten
Insassen katholisch sind.
Selbstverständlich hat das Problem so erschreckende Ausmaße angenommen, daß wir
es in den nächsten Jahrzehnten nicht lösen können. Der Staat tut nichts, obwohl
die Sozialgesetzgebung das verlangt. Das Bistum möchte einen kleinen Beitrag ge-
ben, soweit das in unserer Macht liegt, eigentlich nur als Zeichen der Hoffnung
und als Fingerzeig für die politische Gemeinde.

### 3.2 Der Anfang

Im vergangenen Jahr wurde uns ein zweistöckiges Haus mit einem etwa 3.000 m2
großen Grundstück angeboten für einen günstigen Preis und zu sehr günstigen Be-
dingungen. Eine Anzahlung von 50.000 cruzeiros mußte sofort gemacht werden und
der Rest in Höhe von 150.000 cruzeiros wurde auf 5 Jahre verteilt. Das Anzah-
lungsgeld hat uns das Jordan-Werk/Dortmund durch seinen Leiter P. Sturmius

s OFM zur Verfügung gestellt. Die monatlichen Raten übernimmt die Diözesan-
s.
Architekt arbeitet die Pläne für den Umbau und die Anpassung des Hauses aus,
-25 alte Leute beherbergen kann. Ob wir heute oder morgen das Altersheim
hen können, ist wiederum eine finanzielle Frage. Ob dieser kleine Anfang
ntwickeln wird, ist eine Frage der Zeit. Da im allgemeinen Interesse für
oobleme des Alters bei uns vorhanden ist, so hoffen wir, daß unser Alters-
Nachahmung finden wird. Anders als bei uns meistens geschieht, möchte unser
sheim eine kleine Familiengemeinschaft bilden, wo die alten Leutchen, soweit
as noch leisten können, Aufgaben und Verantwortung als Dienst an den Mit-
hen und als befreiende Betätigung übernehmen.

dere Pläne und Initiativen

eser Bericht sehr lang ausgefallen ist, so möchte ich das letzte Kapitel
tichwortartig erwähnen. Die ausführliche Behandlung wird später folgen.
ei vorweggenommen: die vielen Pläne und Initiativen rechtfertigen sich da-
, daß das Bistum Nova Iguacu jung ist und sehr viel nachholen muß. Ob wir
l mit dem sonstigen Wachstum unseres Gebietes, das zur Bannmeile Rios gehört,
tt halten werden, das sei dahingestellt. Unsere Pflicht ist, dies zu versu-

wichtig für die Pastoral ist die Tätigkeit unserer Diözesan-Caritas. Eini-
itiativen auf Bistumsebene: Beratungsstelle, Mütterclubs, Berufschule, die
mit guten Erfolg funktionieren.
sehr wichtig für das Gebiet unserer Baixada Fluminense sind unsere Benühun-
m die Familien und um die Arbeiterschaft. Für das nächste Jahr haben wir vor,
Pastoralinstitut zu gründen, das auch für andere Diözesen und für Laien zu-
lich sein wird. Die Vorbereitungen werden schon getroffen. In diesem Jahr
n wir einen vierwöchigen Kurs, der als Test für das geplante Institut die-
wird. Über 50 Priester, Ordensleute und Laien aus Nova Iguacu und anderen Ge-
n Brasiliens haben sich gemeldet.

e lieben Spenderinnen und Spender,
r, mein Bericht ist lang ausgefallen. Aber Sie wissen ja, darin steht nur
Bruchteil von dem, was hier geschieht. In fast allen Pfarrgemeinden herrscht
s Leben. Hoffentlich bringt Ihnen dieser Bericht das, was Sie über Nova Igua-
über die Verwendung Ihrer Spenden wissen möchten, zugleich auch eine Vertie-
Ihrer Missionsliebe. Meine früheren Berichte, auch der lange Vortrag, den
1971 für die Aktion Adveniat ausgearbeitet habe (zu beziehen bei Adveniat/
n) bilden den Hintergrund für die heutige Mitteilung.

nehme ich Abschied von Ihnen. Geben Sie uns ein Lebenszeichen.

iefster Dankbarkeit grüßt Sie herzlich aus Nova Iguacu und wünscht Ihnen
s Gute

Ihr

Bischof Adriano Hypolito Ofm.
Nova Iguaçu / Brasilien

dresse: Caixa Postal 22 - BR 26.000 Nova Iguacu-Estado do Rio-Brasilien

onto-Nr.: St.Antonius-Verein e.V. 4432 Gronau, Kto. 86 621 144
BLZ: 400 800 40, Verwendungszweck: Bischof Adriano Hypolito

pendenscheine bei: Pater Bertin Vieth OFM, 4444 Bentheim 2, Bardel 42
issionsgymnasium St. Antonius (Deutschland)

3.2 Ein Bannmeilenbistum

Geographisch umrahmt das Bistum Nova Iguaçu den Bundesstaat Guanabara und die Weltstadt Rio de Janeiro. Soziologisch sind unsere Städte Trabanten, die um Rio herumkreisen, die von Rio ausgenutzt werden, dominierend, absorbierend, lähmend. In unseren drei Großstädten Nova Iguaçu, (praktisch ist das Munizip mit über 700.000 Einw. eine einzige Großstadt), São João de Meriti (304.817 Einw.) und Nilópolis (128.948 Einw.) findet man keine einzige Tageszeitung, keine öffentlichen Bibliotheken, keine Buchhandlung, keine Museen, keinen Devisenhandel, keine repräsentativen Werke der modernen Kunst, kaum Interesse für Kulturphänomene. Was Kultur heißt, muß fast alles in Rio gesucht werden. Naturschönheiten? Das Stadtbild unserer Großstädte ist verwirrend und banal. Das Wenige an Schönheit, z.B. der schöne Strand, wird nicht ausgenützt. Auch Tourismus ist eine Kulturerscheinung.

3.3 Ein armes Bistum

Das Bistum Nova Iguaçu ist arm, will arm sein und arm bleiben. Es wäre unverantwortlich, inmitten einer armen proletarischen Bevölkerung reich zu sein oder danach zu streben. Dessenungeachtet gehört ein Minumum an Girogeld zu den Forderungen der heutigen Pastoral, auch hier in der BFL. Wie leben unsere Priester? Wie unterhalten sie die pfarrlichen Arbeiten und Einrichtungen? Einige Priester haben das System der freiwilligen Beiträge, das vielleicht bald in ganz Brasilien eingeführt werden soll, angenommen. Mit gutem Erfolg. Die meisten aber leben immer noch von den sogenannten Stolgebühren. Einige Pfarreien geben ihrem Pfarrer ein monatliches Gehalt. Für andere Aufgaben in der Pfarrei sind die Priester auf die kleinen Spenden der armen Leute angewiesen. Und es ist wirklich heldenhaft, was sie alles veranstalten, um auf ihre Rechnung zu kommen. Das Bistum Nova Iguaçu ist im Aufbruch, alles muß beim Nullpunkt beginnen. Die meisten Pfarreien haben nichts, wenn sie gegründet werden. Es genügt hier anzugeben, daß im Augenblick 29 Pfarrkirchen, 79 Filialkapellen oder Gemeindezentren (Mehrzweckräume!), mehrere Pfarrhäuser und Pfarrsäle gebaut werden. Das meiste Geld wird doch bei den armen Leuten zusammengebettelt. Die meisten Priester müssen sich mit einem Gehalt von etwa 300-400 DM im Monat zufrieden stellen. Das Offizialat und die Diözesanorgane werden durch Beiträge der einzelnen Pfarreien und durch das vorhandene Patrimonium unterhalten. Mit den eigenen Mitteln wäre es uns unmöglich, die pastorale Infrastruktur unseres Bistums anzuschaffen. Auch hier hat die Bischöfliche Aktion Adveniat großzügig geholfen. Wenn alles normal verlaufen soll - auch wenn die immer noch an den Pinanzen des Landes zehrende Inflation herabgedrückt wird -, so kann unser Bistum in den nächsten Jahren über das Girogeld verfügen, das für die normale Pastoral nötig ist. Nebenbei muß hinzugefügt werden, daß der Bischof nichts verdient, daß der Generalvikar und der Pastoralkoordinator ein symbolisches Gehalt von etwa 80 DM monatlich erhalten. Es ist bekannt, daß Brasilien das System der Kirchensteuer nicht kennt.

3.4 Ballungsgebiet

Bei jeder Volkszählung wird festgestellt, daß die Städte auf Kosten des Landes wachsen. Und hier übermäßig. Die Weltstadt Rio fließt über und erobert die BFL. Das ist unaufhaltbar. Das Bistum Nova Iguaçu ist ein typisches Ballungsgebiet, alles durcheinander, chaotisch, explosiv. Die Verwaltung unserer Munizipien kommt nicht mit, da die Parteipolitik kurzsichtig, an Intrigen fruchtbar, korrupt, der Lage nicht gewachsen ist. Die Menschen, die allermeisten, kommen von auswärts: aus anderen brasilianischen Gebieten, aus dem Nordosten, aus Minas Gerais, aus Espirito Santo und dem Norden des Bundeslandes Rio de Janeiro. Hier treffen sie keine Gemeinschaft vor. Lange bleiben sie fremd, ohne Wurzeln. Die meisten Männer arbeiten in Rio de Janeiro, da die vielen Industrien, die hier eingepflanzt werden,

die ganzen Arbeitskräfte nicht absorbieren. Arbeiten sie in Rio, so fahren sie ganz früh morgens hinunter und erst spät abends kommen sie wieder heim. Die Fahrzeit dauert unter Umständen über 3 Stunden. Wie kann man solche Menschen soziologisch fixieren? Wie kann man ihnen die Frohbotschaft verkünden, wenn die Fronarbeit alle Energien erschöpft? Wie kann man solchen Leuten vom Tage des Herrn sprechen, wenn sie sonntags, erschöpft von der Arbeitswoche, da sitzen, wenn sie manchmal kleine Aufgaben gegen Geld übernehmen, damit sie ihre Armut nicht so sehr spüren? Im vergangenen Mai wurden die Kirchenbesucher über 15 Jahre, die an 4 Sonntagen hintereinander die Eucharistie feiern, in allen Kirchen und Kapellen gezählt. Das Ergebnis: nur 1 bis 1,5% gingen in die Kirche 4 Sonntage hintereinander.

3.5 Soziale Infrastruktur

Sicher wegen seines explosiven Wachstums, aber vor allem wegen einer kurzsichtigen Verwaltung, die das bonum commune vernachlässigt und meistens egoistisch handelt, ist die soziale Infrastruktur unseres Gebietes sehr schwach, alle öffentlichen Dienststellen funktionieren meistens schlecht. Auf einigen Teilbereichen scheint es manchmal zu klappen, im allgemeinen geht es aber unfreundlich, improvisiert, planlos, verklemmt, diskontinuierlich, zermürbend. Oft auch korrupt. Die Pläne, die die Stadtverwaltung unter großem Kostenaufwand ausarbeiten läßt, sind meistens zu großartig und luxuriös, wobei man mehr an die eigene Promotion als an das Gemeinwohl denkt, und werden nie ausgeführt. Es versteht sich, wenn die meisten Leute der Verwaltung unserer Städte kein Vertrauen schenken und alle Initiativen des öffentlichen Lebens skeptisch betrachten. Unter den Diensten unserer Infrastruktur verdienen Erwähnung:

- Wasserversorgung: fast das ganze Wasser, das Rio braucht, fließt aus dem Gebiet der BFL, aber unsere Bevölkerung wird nur zu 20% mit Wasser versorgt.
- Kanalisation: das fast ganz flache Land stellt große Schwierigkeiten, darum ist bis jetzt kaum etwas in unseren Städten gemacht worden.
- Polizei: wenige Polizisten, schlecht geschult, schlecht besoldet, darum der Bestechung zugänglich, oft mit Verbrechern eng verbündet, oft ein Faktor der sozialen Unsicherheit und eine Herausforderung an die Landes- oder Bundesregierung (z.B. die "Todesschwadron", die im Großraum Rio, also auch hier in der BFL, und in São Paulo ihre Racheakte vollzieht).
- Bürokratie: überholt, kompliziert, säumig, oft auch korrupt, unfreundlich, einer gründlichen Reform bedürftig.
- Gefängniswesen: im allgemeinen menschenunwürdige Behandlung und Unterbringung, ohne die geringste Fürsorge oder Förderung der Sozialverantwortung.
- Zentralbahn, Post, Telefon, Telegraf: technisch überholt, schlechte Bedienung, nicht selten Korruption und Diebstähle, nicht geschultes und schlecht besoldetes Personal.
- Schulwesen: wenige Schulen, unregelmäßige Ausbezahlung des Lehrkorps, schulflüchtige Kinder schon im 2. oder 3. Schuljahr (80% der Kinder kommen nicht zum Abschluß ihrer Volksschule, weil sie ihren Eltern helfen müssen), schwierige Lage der Privatschulen, ganz wenige Technische Schulen oder Berufsschulen; fast die Hälfte der schulberechtigten Kinder haben keine Gelegenheit, die Schule zu besuchen (obwohl das Grundgesetz Schulpflicht auferlegt).
- Gesundheitswesen: ganz wenige Krankenhäuser (1 Bett pro 10.000 Menschen), Kindersterblichkeit 44 pro mille, teure Behandlung in den privaten Einrichtungen; manchmal gute, meistens oberflächliche Behandlung durch die Sozialversicherung; viele Leute lassen sich in Rio behandeln.

Der Mißstände sind genug. Alles, was hier gesagt wird, läßt

sich beliebig beweisen und belegen. Tragisch, daß die konservativen katholischen Kreise die Situation unserer Bevölkerung weder kennen noch bedauern. Sie leben anscheinend in einer fremden Welt. Man fragt sich: wo sind die Christen?

3.6 Parteipolitik

Die Parteipolitik, wie sie in unseren Munizipien geübt wird, verdient Erwähnung. Auch die Politik leidet unter den allgemeinen Mißständen unserer Gemeinden. Sie leidet darunter und sie verschlimmert die Mißstände. Eine Politik der Trennung, der kleinen Interessen, kurzsichtig, die das bonum commune vergißt und sich durch farblose Projekte verbraucht, die aus kleinlichen Gründen systematische Opposition macht. Blättern wir in den Annalen unserer Stadtkammern (câmaras de vereadores), so finden wir darin kaum etwas Großes, Gemeinnütziges im Sinne einer Förderung des Gemeinwesens. Selten gelingt es den Wählern der BFL, die doch einen Drittel der Wahlberechtigten im Bundesland Rio de Janeiro stellen und nur vor der Wahl aufgesucht werden, einen Vertreter in die Landeskammer oder in das Parlament zu wählen. Viel seltener kommt es vor, daß unsere BFL Einfluß gewinnt auf die Politik des Bundes oder des Landes. Die politische Unsicherheit - Parteien, die sich aus kleinlichen Motiven heftig bekämpfen, die die Gegner mit allen Mitteln zu vernichten streben, unerfahrene Politiker - zeigte sich in der letzten Periode. In Nova Iguaçu - 8. Platz unter den volksreichsten Munizipien Brasiliens, 1. Platz im Bundesland Rio - wurde der gewählte Bürgermeister abgesetzt. Auch der Vize-Bürgermeister, der dann wieder eingesetzt wurde, aber schließlich doch gehen mußte. In den letzten 4 Jahren wurde das Amt eines Bürgermeisters von 6 Herren bekleidet. In São João de Meriti (304.817 Einw.) wurde der Bürgermeister auch abgesetzt, der Vize-Bürgermeister kam für einige Wochen dran, bis der Bürgermeister für unschuldig erklärt und wieder eingesetzt wurde. Er hielt sich lange, aber einige Monate vor der Ablösung hat ihn die Stadtkammer endgültig entfernt. In Nilópolis (128.948 Einw.) regierte der gewählte Bürgermeister immer unter Drohung einer Absetzung: fast am Ende seiner Zeit ist er doch nach Hause geschickt worden. In allen drei Großstädten wurde jedesmal ein Interventor ernannt, der die Regierungszeit vollendete. In der Kleinstadt Paracambi (25.507 Einw.) ging es dem Bürgermeister nicht besonders gut: er kam ins Gefecht mit dem Vorsitzenden der Stadtkammer, der ihn dann für abgesetzt erklärte. Dann kam die Wendung: der Bürgermeister blieb, der andere mußte fliehen. Die beiden Bürgermeister von Itaguaí (57.680 Einw.) und Mangaratiba (13.003 Einw.) hielten sich mit Müh und Not, beide mit der Möglichkeit einer Entlassung bedroht. Man behauptet, die Militärs in Rio hätten die Hände im Spiele gehabt. Man wird den Eindruck nicht los, der durch manche Begebenheiten bestätigt wird, daß die Korruption in den politischen und administrativen Kreisen stark herrscht. Es scheint, daß in den nächsten Jahren immer noch keine Politiker von Format auftreten werden, die, richtig geschult, sich im Gewissen verpflichten, das Gemeinwohl zu fördern. Leider muß man feststellen, daß die armselige Beschränktheit der alten politischen Parteien, die die Revolution aufgehoben hat, in den beiden Parteien, die durch ein Dekret der ersten Revolutionsregierung entstanden, immer noch anhält: lebendig wirksam, steril. Welch ein riesenhaftes Arbeitsfeld für die Pastoral. Sie soll die echten Christen aufrütteln, die Angst vor einer Ansteckung durch die politsche Bosheit abzulegen. Sie sollen partizipieren, damit die BFL bessere Tage erleben könne.

3.7 Syndikalisierung

Die BFL fällt auf durch die große Zahl von Proletariern

und Unterproletariern. Dennoch fehlt es hier an echtem Gewerkschaftsleben. Die Gewerkschaften bzw. Syndikate haben kaum Bedeutung. Wenn die Gesetzgebung die Gewerkschaften fördert und anregt, wo bleibt der Einfluß der Gewerkschaften? Der Gründe für diese bedauernswerte Erscheinung, die der Gesetzgebung unseres Landes widerspricht, sind viele. Ob die politische Lage mit der Einschränkung einiger politischer Rechte dazu beiträgt? Ob die völkische Passivität? Ob das bedrückende Elend? Ob die Erbsünde unserer Syndikate, die seit Anfang an vom paternalistischen Wohlwollen des Staates leben? Ob die Erinnerung an eine nicht allzu ferne Vergangenheit, wo die Syndikate vom Arbeiterministerium aufgepeitscht zu Zentren der ziellosen Subversion und zu ferngelenkten Trägern einer selbstmörderischen Politik wurden? An solchen Erscheinungen erkrankt leider das Syndikatsleben des Landes, trotz einiger positiver Ansätze. Darum haben die Syndikate kaum Einfluß auf das soziale Leben unseres Gebietes. Versucht man, sie zu dynamisieren, so ist man der Gefahr ausgesetzt, als Förderer der Subversion gestempelt zu werden. Vielleicht deswegen werden die Arbeitsgesetzgebung, die Sozialgesetze usw. fortdauernd übertreten, obwohl sie ausgezeichnet sind. Hier bietet sich auch ein wichtiges Arbeitsfeld für die Kirche und den Christen.

3.8 Kriminalität

Die Massenmedien berichten oft von barbarischen Verbrechen, die auf dem Gebiet der BFL begangen werden. Es kommen solche vor. Da aber nur solche Berichte zur Sensation werden, vergessen die Massenmedien fast ganz die positiven Seiten unserer Bevölkerung. Dadurch wird das Bild unserer BFL stark entstellt. Als ich 1966 nach Nova Iguacu kommen sollte, bekam ich entweder nur Beileidsbezeugungen oder Glückwünsche, mit Entrüstung gemischt, zu hören. Warum wollte ich Bahia verlassen und die schwierigste Diözese Brasiliens übernehmen, wo die schlimmsten Verbrechen passieren? Leider fehlen uns wissenschaftlich genaue Daten über die Kriminalität in der BFL und im Großraum Rio. Die Vergleiche, sollen sie einen Sinn haben, setzen präzise Daten voraus, nicht allein Eindrücke und Intuitionen, die die Wirklichkeit leicht entstellen. Seit genau 5 Jahren arbeite ich als Bischof in der BFL. Könnte ich mir ein Urteil erlauben, so wäre das: die Kriminalität in unseren Gemeinden, obwohl höchst bedauerlich, darf nicht übertrieben werden. Vor allem, wenn man folgende Umstände in Betracht nimmt:

- Die Massenmedien bevorzugen die Sensationsberichte einseitig.
- Die BFL lebt noch in einer nicht zu leugnenden sozialen Unsicherheit, was aus der Geschichte unserer Gemeinden und hauptsächlich durch die unmittelbare Nähe einer Weltstadt,wie Rio de Janeiro, zu erklären ist.
- Nicht abzustreiten ist auch die Unzulänglichkeit der Polizei: wenige Polizisten; nicht gerade die besten Leute werden rekrutiert; schlechte Besoldung; überholte Organisation; mangelhafte technische Schulung; primitive Bildung; Zugänglichkeit zur Bestechung. Daher kommen immer wieder Fälle vor, wo Polizisten zu den Verbrecherbanden gehören. Diese Schwächen sind aber kein Privileg der BFL allein, sie sind auch in Rio anzutreffen.
- Politisches oder ökonomisches Bonzentum, das die sogenannten "marginais" zu ihren persönlichen Zielen anstellen, ist immer noch vorhanden.
- Es handelt sich hier um eine werdende Gesellschaft, die in einen explosiven Prozeß des Wachstums geraten ist und nach Stabilität, nach echten Werten und Zielen sucht.
- Die BFL ist tatsächlich ein Teil der Bannmeile von Rio de Janeiro. Daher manche Auswüchse, die überall in der Bannmeile zu finden sind.

## 4 Um eine lebensnahe Pastoral

### 4.1 Das Tun der Kirche

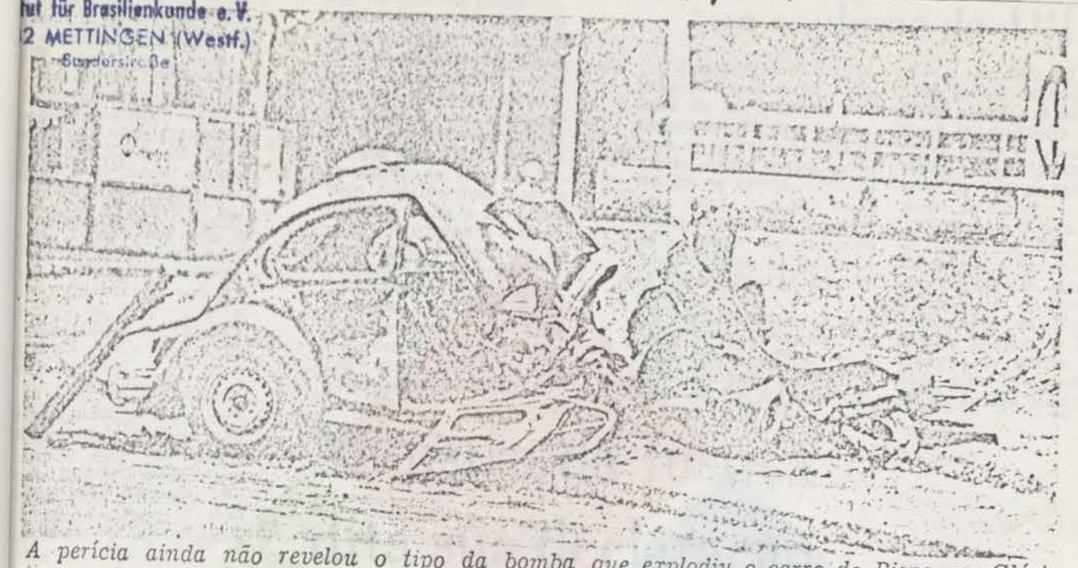
Die klarere Einsicht in die Problematik unserer Gegend, aber auch die Gewißheit, daß die Gnade mehr kann als die Sünde (Röm 5,20), eine tiefere, frohstimmende Reflexion über das Geheimnis der Kirche als das Ursakrament des Heiles, das ist die Liebe Christi, die uns drängt (2 Cor 5,14) und zwar zu einer Tat, die durch und durch dynamisch ist und, soviel wie möglich, der Problematik der BPL und der Not unserer Leute entsprechen soll. Mutter Theresia Scherer, die große Frau und Gründerin der Ingenbohler Kreuzschwestern, sagte: "Die Not der Zeit ist der Wille Gottes". Das 2. Vatikanum erwähnt die "signa temporum" - die Zeichen der Zeit -, die die Kirche, d.h. die Christen im Licht des Evangeliums immer wieder erforschen und deuten müssen, damit sie ihre Heilssendung erfüllen und der Herausforderung der Sünde eine gültige Antwort geben können. "Zur Erfüllung dieses ihres Auftrags obliegt der Kirche allzeit die Pflicht, nach den Zeichen der Zeit zu forschen und sie im Licht des Evangeliums zu deuten. So kann sie dann in einer jeweils einer Generation angemessenen Weise auf die bleibenden Fragen der Menschen nach dem Sinn des gegenwärtigen und des zukünftigen Lebens und nach dem Verhältnis beider zueinander Antwort geben" (Gaudium et Spes, 4). Es gilt also, die BPL, in der wir leben und wirken, ihre Not, ihre Menschen zu erfassen, zu verstehen, damit die Frohbotschaft hier angemessen verkündigt wird. Das Tun der Kirche, ihr Wirken, damit sie ihre Heilssendung erfüllt, heißt eben Pastoral. Die Pastoral ist von der Gnade geprägt, aber auch von der Schwäche des Menschen. Die Pastoral weiß sich vor Gott verantwortlich, dessen Sprache sie verstehen und sprechen muß. Aber auch vor dem Menschen trägt sie Verantwortung: auch seine Sprache muß sie verstehen und sprechen. Darum lebt die Pastoral in schmerzlicher Spannung. Sie unterläßt es nie, Selbstkritik zu üben. Sie lebt in einem nie aufhörenden Prozeß der Metanoia, der Bekehrung, des Umdenkens. Was tut die Kirche, was tun die Christen in der BPL?

### 4.2 Pastoralplan 1968 - 1971

Seit 1968 halten wir jährlich eine Planungswoche, an der Priester, Ordensleute und Laien teilnehmen. Dort werden aktuelle Themen der hiesigen Pastoral vorgetragen und besprochen. Aus den heftigen Debatten entstehen viele Vorschläge und Anregungen, die das Material des Pastoralplanes mitgestalten. Bis jetzt sind 4 Hefte mit dem Pastoralplan des Jahres herausgegeben worden. Der Pastoralplan hat sich bewährt und trägt viel zur Dynamisierung und Erneuerung der Pastoral bei. Die Mittel, die uns zur Verfügung stehen, sind beschränkt; darum versteht man, weshalb unsere Pastoralpläne keine weltbewegenden Projekte aufweisen können. In der ersten Novemberwoche kamen wir wieder zusammen. Durch die Vorträge und Debatten wurden die Teilnehmer angesprochen, angeregt und motiviert. Der Pastoralplan für das kommende Jahr sieht als Ziele vor: 1. den Dienst am Wort; 2. die Pastoral der Sakramente; 3. die Basisgemeinschaften; 4. die Ausbildung guter Laienkräfte und der Pastoralagenten. Der Pastoralplan besteht aus 2 Hauptteilen: Teil 1 bringt eine allgemeine Einführung in die Pastoraltheologie des Planes; Teil 2 bietet 4 Programme mit ihren verschiedenen Projekten: Programm 1 Dienste; Programm 2 Ausbildung; Programm 3 Untersuchungen; Programm 4 Aktion. Der Pastoralplan hat sich positiv ausgewirkt; er trägt zur Einheit der Pastoralarbeit des Bistums viel bei; er regt die Pastoralagenten an, Initiative zu ergreifen. Das Hauptgewicht unserer Pastoralpläne liegt auf dem Programm 2: Ausbildung. Und das mit allem Recht. Denn ohne Pastoralagenten, die sich engagieren und ihren Aufgaben gewachsen sind, bleiben die schönsten Projekte toter Buchstabe.

Jornal do Brasil Sexta-feira, 24.9.76

tut für Brasilienkunde e.V.
2 METTINGEN (Westf.)
Sandersiepe



*A perícia ainda não revelou o tipo da bomba que explodiu o carro do Bispo, na Glória*

# *Cardeal tem promessa sobre investigações*

O Cardeal Dom Eugênio Sales garantiu ontem à tarde, no Palácio São Joaquim, que "estão bem adiantadas as investigações no sentido de se desvendar este atentado. As autoridades revelaram a mim o maior empenho e disposição para esclarecer tudo".

"Logo que soube do sequestro" — continuou — "comecei a telefonar para autoridades civis e da área do I Exército. Dei de 20 a 30 telefonemas. Quando estava falando com uma importante autoridade, ouvi um estrondo, fui para a janela e vi o carro estilhaçado. Mas não liguei um fato a outro. Só depois, através de dois contatos com Dom Ivo, soube que o carro era do sobrinho de Dom Adriano".

Os assessores de Dom Eugênio advertiram antes que ele só iria ler a nota oficial para as emissoras de TV e rádio e não responderia a qualquer pergunta. O próprio Cardeal, no primeiro andar do Palácio, repetiu:

"Vou me limitar a ler a nota. Se fizerem alguma pergunta vou ficar calado."

— Qual a reação das autoridades com as quais o Sr falou? — perguntaram os jornalistas assim que ele acabou de ler a nota.

"Estive com Dom Adriano Hipólito no Colégio Santa Marcelina, pela manhã. Ele estava em bom estado físico e psicológico. No carro, deram-lhe algumas pancadas na cabeça; para que ele não a levantasse muito. Depois cortaram a batina, para que passasse pelo vexame de ficar nu. Mas não foi um vexame tão grande assim porque tudo se passou no escuro.

D Eugênio disse que quiseram que Dom Hipólito bebesse um litro de aguardente, "mas ele não o fez. Então derramaram o litro sobre ele, que se sentiu um pouco tonto.

Os sequestradores diziam, o tempo todo que Dom Adriano era comunista. Vocês sabem que isso é uma insensatez. Eu também já fiz várias declarações contra as atividades do Esquadrão da Morte. Nem por isso deixei de ir e voltar só, ontem à tarde, a um lugar longínquo, como Padre Miguel, onde fui rezar missa em comemoração ao jubileu de ouro do sacerdócio de um padre."

O Cardeal Arcebispo do Rio de Janeiro deveria presidir ontem pela manhã uma reunião dos vigários episcopais no Palácio São Joaquim, mas preferiu ir de encontro a Dom Adriano Hipólito, no Colégio Santa Marcelina.

# *Presidente interino da CNBB teme o medo*

"Está se criando um ambiente meio pesado. As pessoas já começam a sentir medo. Não um medo como se sente na Argentina ou mesmo na Itália, mas de qualquer forma medo. Aqui a gente pede a Deus que a situação não fique como nestes países."

A princípio, o presidente interino da CNBB, Dom Geraldo Fernandes, Bispo de Londrina, não queria falar. Depois acabou dizendo que o fato de os recentes atentados visarem a Igreja, a Imprensa e Ordem dos Advogados deve ser "porque estas entidades são as que costumam falar. Nós é que emitimos opinião. E falamos claro".

ADVERTÊNCIA

"E' claro que colocando o carro estraçalhado em frente à CNBB os terroristas pretenderam nos fazer uma advertência. Há aí um grupo que nos quer intimidar para que não defendamos os injustiçados."

Dom Geraldo Fernandes disse que a Conferência não solicitará qualquer medida de segurança especial para ela e para os bispos. "A única coisa que podemos fazer é recorrer às autoridades para ver se deslindam este caso. Se vão chegar até o fim, também não sei."

"Eu, por exemplo, estou tão tranquilo ontem como hoje e me sinto ainda mais tranquilo sem ninguém me garantindo. Durante a Revolução, quiseram colocar soldados na minha porta para me proteger e eu recusei. Na época diziam que eu estava numa lista para ser enforcado. A lista teria sido preparada pelos comunistas".

Ele não acredita que a razão do atentado contra o Bispo de Nova Iguaçu seja a sua intensa ação social e as denúncias contra as atividades do Esquadrão da Morte, "pois isso seria um absurdo. Também é um absurdo dizer-se que padre é só para rezar. Todos somos, por exemplo, responsáveis pela segurança".

"Não sei quem é o responsável pelo atentado. Não faço parte da Polícia, não sou detetive. Quem pode saber o que significa esta Aliança Anticomunista Brasileira? Quais os membros? Quais os métodos? Ela pode até esconder uma outra organização. Sou muito medroso para acusar quem quer que seja. O meu forte é o Direito e em Direito a gente fia muito fino".

O presidente interino da CNBB tem quase certeza de que "a Sociedade de Defesa de Tradição, Família e Propriedade (TFP) não tem nada a ver com isso. Conheço eles muito bem, fiz até amizades com alguns de seus integrantes, embora nunca participasse dela, e sei que eles não adotam esses métodos".

Também não acha que o atentado intimide os bispos: "A gente pode morrer a qualquer hora, não é

esmo? Eu, por exemplo, vez só sinta algum medo ando experimentar diremente o perigo. Antes, o".

Antes da entrevista, Dom raldo Fernandes, em mpanhia do Bispo de Friurgo, Dom José Clemente, ao Colégio Santa Marlina, de religiosas, no Alda Boa Vista, visitar Dom driano, que ficou lá almas horas, mas não o ncontrou mais. Isso ele só velou depois na entrevis-. Antes, quando entrava carro que o levaria para Alto, fingiu muita surresa ao ser interpelado sore o sequestro.

"Não sei de nada. Não li jornais. Realmente dorl aqui na CNBB e ouvi um strondo, mas não muito rte. Nem dei importancia orque estas explosões são oje tão frequentes por aqui om a obra do metrô que a ente nem liga mais."

Ao voltar à CNBB, conessou: "É, me lembro que ntigamente, quando vinha o Rio, pegava um carro, sseava pelo Alto da Boa ista e outros pontos turisicos isolados sem receio enhum. Hoje, a gente tem té medo de pegar um tá-."

Dom Geraldo Fernandes onfirmou que o Bispo de ova Iguaçu esteve ainda e madrugada na sede da NBB, na Glória. Depois oi para o Colégio Santa arcelina.

"Realmente ele levou sos e pontapés, ouviu palaras agressivas, ficou totalnente despido segundo ontou, mas não foi seviiado. Não sei mais por que ão conversei com ele.

EUNIAO

Pela manhã, desde 8h, eseve reunida — como ocore a cada dois meses — a omissão Episcopal de Pasoral da CNBB, com a preença do secretário-geral, om Ivo Lorschreiter, o residente Interino, Dom eraldo Fernandes, além os seis membros da Episopal: os Bispos de Itapioca (Ceará), Dom Paulo onte; de Teresina, José reire Falcão; Friburgo, Joé Clemente Isnard; do Rio ranco, Moacir Crechi, e de atal, Nivaldo Monte. No emário, entre outros asuntos, o comércio de armas o assassinato de um pare, em Merure, Mato Grosso.

As 10h, interrompeu-se o mário para se discutir os rmos da nota oficial sore o sequestro de Dom driano Hipólito. A redação ou pronta pouco antes de eio-dia. Até às 14h nenhum jornalista pôde entrar na sede da CNBB.

Quando a entrada foi permitida, para a entrega da nota, o Secretário-Geral Dom Ivo Lorscheiter negou-se a dar qualquer declaração. Ante à insistência, pediu a Dom Geraldo Fernandes que lesse a nota para as emissoras de rádio e TV. Dom Geraldo disse que se limitaria a ler a nota pois nada mais havia a esclarecer. Depois porém resolveu responder às perguntas.

Às 15h30m, o Assessor de Imprensa da CNBB padre José Goulart, anunciou que Dom Ivo Lorschreiter marcou uma entrevista coletiva para as 11h de hoje.

# Ministro da Justiça dita sua declaração contra o terrorismo

Em Brasília, o Ministro da Justiça, Armando Falcão, que manteve pela manhã contato telefônico com o Governador Faria Lima, condenou os crimes praticados no Rio de Janeiro envolvendo o sequestro do Bispo de Nova Iguaçu, Dom Adriano Hipólito, e a explosão de uma bomba na residência do Sr Roberto Marinho.

Ao deixar o Gabinete do Presidente Geisel, o Ministro ditou uma declaração aos repórteres credenciados, pedindo "cuidado com aquilo que vão escrever".

Depois de perguntar a cada jornalista o órgão de imprensa a que pertencia, o Sr Armando Falcão ditou, pausadamente, a seguinte declaração: *"O Governo repudia com veemência os crimes praticados, inteiramente contrários à formação e à índole do povo brasileiro. Condena-os, partam de onde partirem. Estamos acompanhando as diligências de ambito estadual para a descoberta de autoria e punição legal dos eventuais responsáveis"*.

O Ministro pediu a um jornalista para ler suas anotações, "Está correto" — disse. "Com isso esgota-se, pelo menos hoje, o assunto, de minha parte". O fato segundo ele, não foi tratado com o Presidente Geisel durante a reunião, à tarde.

MAGALHAES

"Estamos de acordo em que o Governo utilize os instrumentos de que dispõe com eficiência para dar combate ao terrorismo. Não acredito que a ação terrorista venha a atrasar o processo democrático, pois, assim agindo, seria dar ganho de causa aos radicais, cujo objetivo é perturbar as eleições", declarou, em Brasília, o Presidente do Senado, Magalhães Pinto.

O Senador mineiro estranhou que os terroristas atingissem, ao mesmo tempo, um Bispo da Igreja Católica e o diretor de um importante jornal. "Eis" — acrescentou — "um sinal de que as forças radicais estão atuando com o objetivo claro de perturbar o processo democrático. Devemos nos unir contra isso, não só na condenacão, mas no apoio ao Governo para combater os sediciosos".

ULISSES

"O MDB coloca-se intelramente ao lado do Governo no esforço de restabelecer a ordem pública e a tranquilidade do país", disse, em Brasília, o presidente do Partido, Deputado Ulisses Guimarães, ao embarcar ontem à noite para Belém do Pará.

Afirmou esperar que o Governo atue com rigor na apuração das responsabilidades pelos recentes atos terroristas no Rio de Janeiro. Lembrou que o país continua aguardando os resultados das investigações de outros atentados, como os da ABI, no Rio, e o da Cebrap, em São Paulo.

# DPPS ganha tempo na explosão da ABI

O Juiz-Auditor Mário Moreira de Sousa, da 1a. Auditoria da Aeronáutica, prolongou por 20 dias o prazo para se apurar a autoria do ato terrorista contra a ABI em 19 de agosto, quando uma bomba explodiu no 7º andar de sua sede, atendendo a ofício do Delegado Borges Fortes, da Delegacia de Polícia Política e Social (DPPS).

A decisão baseou-se no Artigo 20 do Código de Processo Penal Militar e o acréscimo será contado a partir do fim do prazo inicial; o inquérito foi instaurado em 20 de agosto. A DPPS enviou um outro ofício à 1a. Auditoria da Marinha, sobre a colocação da bomba (não explodiu) na sede da Ordem dos Advogados do Brasil.

O ofício do Delegado à 1a. Auditoria da Aeronáutica informa que "as investigações prosseguem, agora com a assistência do ilustre representante do Ministério Público Militar, Sr Rubens Pinheiro de Barros, designado pelo Procurador-Geral da Justiça Militar."

FRANCELINO

"A Arena manifesta total repúdio a esse tipo de violência, parta de onde partir. Atos dessa natureza, de direita ou de esquerda, não contam com o apoio do povo brasileiro. Trata-se de ato condenável e que só pode ter sido praticado por personalidades doentias."

A afirmação é do presidente nacional do Partido, Deputado Francelino Pereira, a respeito do sequestro do Bispo de Nova Iguaçu e do atentado a bomba à casa do Sr Roberto Marinho. E acrescentou que "todas as medidas foram tomadas pelo Governo no sentido da apuração imediata dos fatos e da condenação dos culpados."

EXTREMA-DIREITA

O Deputado Airton Soares (MDB-SP) afirmou no pequeno expediente da Camara federal que os atos terroristas ocorridos na noite de quarta-feira no Rio revelam "o ressurgimento da extrema-direita no Brasil". Pediu urgentes explicações ao Governo e punição para os culpados.

LAMENTÁVEL

"É profundamente lamentável que fatos como esses ainda possam acontecer num país como o nosso, sem ódios ou preconceitos, cujo Governo a todo instante prega a conciliação nacional, na busca de melhores dias para o nosso povo", comentou, tambem no pequeno expediente, o Deputado Darcílio Aires (Arena-SP).

LAVE

Na mesma sessão, o Depu-
do Jorge Moura (MDB-
) advertiu que "a hora é
ave, exigindo serenidade,
triotismo e, acima de tu-
, união de todos os demo-
atas que repudiam o obs-
rantismo do terror".

ENTIFICAÇÃO

O Deputado Dalton Ca-
bravi (MDB-MG) que
upou ontem a tribuna da
sembléia Legislativa mi-
ira, condenou os atos ter-
ristas e atribuiu a sua
ecução a grupos que "que-
n justificar a permanên-
dis leis do arbítrio, que
bren de vergonha a cons-
nca do povo brasileiro".

GO

No mesmo expediente, o
putado Geraldo Remault
rena-MG) lamentou a
ão dos que "querem trans-
rmar nosso país em caos:
erem jogar uns contra os
tros, num processo radi-
l e irracional".

INORIAS

Em Porto Alegre, o presi-
nte do MDB gaúcho,
eputado Pedro Simon, dis-
, em pronunciamento na
sembléia, que as minorias
elam para a violência e
terror, porque pretendem
ão apenas dar o pretexto
não permitir uma aber-
ra maior, como, se depen-
r delas, fechar ainda mais
que resta de nossas insti-
ições democráticas".

COMPATÍVEL

"É uma violência incom-
tível contra a nossa in-
le", desabafou o Presiden-
em exercício da Arena
úcha, Sr Otávio Cardoso.

UNIÇÃO

O líder da bancada da
ena no Rio Grande do
l, Deputado Hugo Mar-
ni, afirmou que ele e seus
lerados confiam na ação
Governo, que haverá de
nvestigar, colibir e punir"
responsáveis pelos aten-
dos recentes, com a mes-
a energia com que tem
ido na repressão à sub-
rsão.

LIMA

Os Deputados Edson
hair e Délio dos Santos,
nbos do MDB, e Jorge
vid (Arena) condena-
m, ontem, na sessão or-
nária da Assembléia Le-
slativa, os últimos aten-
dos ocorridos no Rio, es-
nando pela rápida apu-
ção dos fatos, "porque a
ção não pode viver per-
nentemente sob o ter-

pacto do terror".

Na mesma sessão, o Deputado Francisco Lomelino (MDB) afirmou que "a serenidade do Governo haverá de conduzir o país a rumos seguros, com a descoberta dos autores dos atentados".

ABOMINÁVEL

Na Capital baiana, o Arcebispo de Salvador e Primaz do Brasil, D Avelar Brandão Vilela, disse que "o abominável atentado sofrido pelo Bispo de Nova Iguaçu só tem similar nos atos de antropofagia dos índios cariés no episódio de D Pedro Sardinha, no século XVI".

ATROPELO

O Cardeal de Porto Alegre, D Vicente Scherer, afirmou que o sequestro de D Adriano Hipólito "é um atropelo de um direito fundamental, não só da própria pessoa atingida como também de qualquer criatura humana".

MEDO

"Nossa única preocupação é o povo, que não pode sentir mais medo. E' importante que o povo não sinta uma nova pressão, por causa do medo, ele que já vive com outros tipos de pressões, como a economia", declarou em São Paulo o Cardeal-Arcebispo D Paulo Evaristo Arns.

## Nota do I Exército

A. O Exército, como o povo brasileiro, tem uma firme consciência democrática e, consequentemente condena e combate qualquer atividade extremista;

B. Fatos episódicos criminosos não afetam a tranquilidade e paz existentes na área;

2. O Governo do Estado do Rio de Janeiro através de sua Secretaria de Segurança está empenhado na apuração das responsabilidades, tendo aberto o competente Inquérito Policial;

3. A confiança no Governo e na ação das forças legais deve continuar sendo a tônica do comportamento de todos.

## Nota da CNBB

"A opinião pública de todo o Brasil foi informada do ato de terrorismo ocorrido ontem à noite, do qual foram vítimas Dom Adriano Hipólito e seu sobrinho, Fernando Leal Webering, cujo carro foi feito explodir posteriormente diante da sede da CNBB.

A presidência da CNBB reunida com a Comissão Episcopal da Pastoral, em sua sessão ordinária, julga de seu dever pronunciar-se a respeito:

1. Manifestando de público sua mais incondicional solidariedade com seu irmão no Episcopado, Dom Adriano, que da Igreja de Nova Iguaçu vem dando admirável exemplo de testemunho cristão a favor dos desvalidos, incluindo na mesma solidariedade o seu sobrinho Fernando.

2. Reafirmando que considera uma glória para a Igreja no Brasil o fato de seus filhos serem objeto da sanha daqueles que, no seu fanatismo primário, são incapazes de compreender o profundo sentido cristão do compromisso com os oprimidos, confundindo-o com inspirações ideológicas que radicalmente repudiamos. A Igreja conhece a sordidez das armas empregadas contra seus filhos e, num fato como êsse, na sequência de outros fatos sangrentos, longe de se atemorizar, ela se enche de júbilo, na certeza de ser julgada digna [illegible] de sofrer [illegible] que selaram com o sangue o seu testemunho cristão;

3. Agradecendo, em nome das vítimas, as inúmeras provas de solidariedade que vêm recebendo de todos os recantos do Brasil.

4. Renovando, nesta circunstância, o seu repúdio a todas as formas de terrorismo e de violência, donde quer que venham e a quem quer que atinjam."

## Nota da ABI

"Mais uma vez, a Associação Brasileira de Imprensa se vê na contingência de manifestar-se em defesa da segurança e da liberdade dos jornais e dos jornalistas, novamente agredidos, direta e indiretamente, pela ação do terrorismo.

O atentado a Roberto Marinho, diretor-redator-chefe de O Globo e presidente do maior sistema brasileiro de rádio e televisão, configura uma escalada do terror. Depois da agressão à ABI, à Ordem dos Advogados do Brasil e a outras entidades representativas da inteligência e do pensamento liberal do país, a violência encapuzada lança-se, agora, contra a própria integridade individual, na pessoa de um bispo e de um empresário de imprensa.

E' sintomático que os alvos desta sanha — incompatível com a índole brasileira e com as tradições nacionais — sejam as instituições que se destacam entre as que melhor traduzem o espírito democrático e o anseio de desenvolvimento social: a Igreja, a OAB e a Imprensa.

A ABI entende, no entanto, que o objetivo estratégico do extremismo está mais longe — visando, em verdade, ao processo permanente de conquistas democráticas, econômicas e sociais, em que se envolve historicamente a Nação inteira.

E' por isso que, ao tornar público o seu repúdio e a sua condenação aos arreganhos do terror, a Associação Brasileira de Imprensa insiste na necessidade de que a opinião pública se concentre na expectativa e no apoio das medidas indispensáveis à urgente e completa apuração desses crimes contra a Nação".

Foto fornecida por O Globo

*...bá partiu vidros, mas não afetou o antigo ...ixo, nem a tapeçaria do francês Lurçat*

Foto de A Notícia

*O Bispo Adriano Hipólito (E) foi à Delegacia depois de arrumar algumas roupas emprestadas*

# ...elegado vê ação comunista ...a explosão do Volkswagen

... verdade, tudo demonstra ...trata de uma campanha co..., com o objetivo de colocar ...ão pública, através de uma ...agem, contra os órgãos go...entais". A opinião é do De...da 9a. DP, Jack de Brito, ...trar a explosão do Volkswa... Largo da Glória, no Livro ...rências. A anotação tem o

...las pessoas, entre as quais ... de Nova Iguaçu, seu sobri... namorada deste, foram ou...o início das investigações ...sequestro de D Adriano Hi...a explosão de uma bomba ... do Sr Roberto Marinho e ... outra no carro abandonado ...te à CNBB. Não houve pri... informação é da Assessoria ...unicações Sociais, da Secre...e Segurança Pública.

## Pistas

...ueca do Bispo, com manchas ...lem ser de sangue, cordas e ... de esparadrapos com que ...eu sobrinho foram amorda... manietados e que poderiam ...e pista na caça aos seques..., foram desprezadas no lo...e as vítimas sofreram sevíc...ata-se de um terreno bal... Estrada do Catonho, que até o final dos anos 60 serviu de cemitério ao Esquadrão da Morte.

Na Rua Japurá, onde D Adriano foi deixado nu, na noite de quarta-feira, ninguém comenta o assunto. Apenas um homem de cabelos grisalhos disse que uma mulher — cujo nome não quis revelar — viu quando dois homens deixaram um outro, completamente despido e amarrado, na calçada em frente ao nº 365.

Os moradores da casa que fica no fundo do terreno que tem o número indicado pela testemunha afirmam que nada viram naquela noite. Dizem que se recolhem cedo porque o comércio fecha antes das 21h e, com a rua deserta, cresce o risco dos assaltos.

## Bomba

Só a comparação dos fragmentos poderá determinar se a bomba lançada contra a residência do Sr Roberto Marinho, no Cosme Velho, é do tipo da que explodiu na ABI, afirmou ontem o diretor do Departamento Geral de Investigações Especiais, Delegado José Nicanor de Almeida.

Ele disse que, devido ao caráter sigiloso do inquérito, nada mais poderia revelar, a não ser a transmissão de todas as informações recebidas do Secretário de Segurança Pública, General Osvaldo Inácio Domínguez. A maioria dessas informações foi obtida junto ao Delegado Borges Fortes.

## O carro

No Livro de Ocorrência de sua Delegacia, o delegado Jack de Brito diz que no Volkswagen abandonado na Glória, após a explosão, foram encontrados sapatos, documentos pessoais e do veículo, além de pedaços de calça e camisa. Quando se encontrava no local, acrescenta, foi informado por D Ivo de que o automóvel pertencia a D Adriano Hipólito, sequestrado horas antes em Nova Iguaçu.

O policial afirma ainda que soube, através de um soldado-bombeiro, de uma informação prestada por uma criança, segundo a qual um dos ocupantes do carro pôs um envelope num monte de terra. Nesse envelope havia uma mensagem, com ameaças, assinada pela Associação Anticomunista Brasileira. Em meio às providências que eram tomadas, destaca o Sr Jack de Brito, surgiram autoridades do Departamento Geral de Investigações Especiais, às quais foi transferido o material arrecadado, após os exames periciais realizados pelo perito Pires.

# *Relato ... na pal... quem o...*

— Isso é par... sem-vergonha.

Esta é uma d... po D Adriano Hip... tradores, conforme... grafo Adir Mera, ... e nu num terreno...

"Quando o e... hematomas nas c... vou dos sequestr... região dos rins", d... pois de ver que ... tudo o que aconte...

## Relat...

"Eu saía da ... Couto, com meu s... do percebemos q... em nossa direçã... meu Volkswagen. ... mas os carros se ... nos fechar. Meu s... eles também. A su... deu para nós faz... homens. Dois fica... nho; outros dois a... meu carro.

Dirigiram-se a... um assalto. Você" ... "vale 40 *milhas*". ... apanhar. Ainda d... gritando agoniado... guida, os carros ar... A corda que o pre... e eu não respirava... posso identificar, ... minha batina e co... pedaços, assim co... totalmente despid... tina estavam sobr...

A única coisa ... tradores é que um ... usava óculos de ... era gago. Pelo bar... cebi que tomávam... da, pegamos ruas ... parávamos muito. ... ruas esburacadas. ... deixaram de me b... há uma hora quar... uma algema, velh... algumas palavras ... surra nas minhas ...

Disseram que ... seu comunista sen... morrer porque o c... ninguém agora." ... e paramos num lo... meiro lugar, e en... um líquido e pelo ... solina. Pensei que ... pelo barulho, ...

# Descuido ajudou fuga da noiva

"Menina, se gritar ou correr
ai morrer". A ameaça de um
os seis homens armados que a
ercavam fez parar por uns ins-
antes Maria Del Pilar Iglésias
Vila quando ela tentava sair do
anco traseiro do Volkswagen FB-
591 (RJ) — dirigido pelo seu noi-
o Fernando Leal Nebring e de
propriedade do Bispo de Nova
Iguaçu, D Adriano Hipólito, am-
os sequestrados às 19h40m de
uarta-feira próximo ao número
671 da Rua Paraguaçu, no Bairro
a Posse.

Sob efeito de calmantes, ainda nervosa e gaguejando, Maria Iglésias disse ontem que conseguiu sair por descuido dos sequestradores e porque sua mãe apareceu atraída pelos seus gritos. Os seis homens que levaram o Bispo e seu sobrinho vinham seguindo-os desde a Cúria Metropolitana, a cerca de seis quilômetros de distancia do local do sequestro — uma rua sem calçamento e sem iluminação.

## Ação rápida

Maria Iglésias aparenta cerca de 20 anos e voltava, como faz diariamente, da Cúria Metropolitana — onde trabalha no arquivo — acompanhada por Fernando e o Bispo que moram perto de sua casa. Ela afirmou que já haviam notado que três carros os seguiam e, ao chegar perto de um terreno baldio ao lado de sua casa — na Rua Paraguaçu, 671 — foram abordados por um Corcel e um Volkswagen (ambos vermelhos). O terceiro veículo, não identificado, ficou estacionado próximo à esquina da Estrada do Ambaí.

Os seis homens, todos com revólveres, abriram rapidamente as duas portas do Volkswagen do Bispo, e arrancaram primeiro Fernando Leal, que dirigia o veículo. Nessa hora, Maria Iglésias tentou escapar pela porta aberta mas recebeu a ameaça de um dos homens, que ela não soube descrever. Parou por alguns instantes e, quando o Bispo foi retirado do carro, pela outra porta, aproveitou e correu gritando, para sua casa.

Ela viu ainda os seis homens colocarem um capuz no rosto de D Adriano Hipólito, que já estava sendo espancado, caído no chão. Os sequestradores colocaram Fernando no banco de trás e "me parece que o Bispo foi colocado no outro carro". Em velocidade, eles desceram pela Rua Paraguaçu, dobraram à direita para a Estrada do Ambaí, e desapareceram. Nenhum vizinho ou funcionário da padaria que fica na esquina diz ter visto alguma coisa "a não ser gritos e os carros passando em velocidade".

## Medo ainda

A disposição de Maria Iglésias para contar detalhes do sequestro era contida ontem pela sua mãe Albina Vila Lourenço, que, amedrontada com a presença de fotógrafos, fez a filha entrar em casa, trancando-a por volta das 10h e "pedindo que a deixassem em paz, depois de tudo o que aconteceu".

As duas portas da casa rosa e branca da Rua Paraguaçu ficaram fechadas a partir deste momento e só foram reabertas quando, duas horas depois, chegou à residência a Kombi verde FB-2335 (RJ) — com a irmã de D Adriano, Sra Helena Hipólito Cerqueira Passos — acompanhada de dois homens e outra mulher — que chorando foi falar com Maria Iglésias e sua mãe.

Ela se demorou por aproximadamente 10 minutos — e seus acampanhantes falaram apenas "que estavam ainda à procura de D Adriano e de Fernando, ainda não localizados nem pela família, e por favor não insistam que não temos nenhuma outra informação" — seguiu direto para a casa do Bispo (Rua Comendador Francisco Rodrigues de Oliveira, lote 2, quadra 8). Alguns minutos depois, a Kombi voltou para pegar Maria Iglésia que, segundo sua mãe, "teria ido prestar depoimento no Rio".

A Rua Paraguaçu tem pequeno trecho de ladeira, sem calçamento, e não há luz em seus 100 metros iniciais — onde Fernando e D Hipólito foram sequestrados às 19h40m. Segundo os moradores, "a rua é pouco movimentada à noite e, mesmo às escuras, não há muitos assaltos".

## Registro

A delegacia de Nova Iguaçu tomou conhecimento do sequestro do Bispo e seu sobrinho às 20h15m. O livro 44, par, na ocorrência 4 481 registra que o Padre irlandês David John Keegan (de 49 anos, residente na catedral de Nova Iguaçu) comunicou que seis homens, em três carros — só um, o Corcel, teve sua marca anotada — haviam levado D Hipólito e Fernando.

Diz a ocorrência que Maria Iglésias e sua mãe Albina assistiram ao sequestro, sem anotar a placa dos carros, e diz que a delegacia comunicou o fato às 20h20m para a Central de Informações (tendo recebido a mensagem o plantonista Jorge) e a Delegacia de Polícia Política e Social foi avisada 10 minutos depois, e quem recebeu o comunicado foi o plantonista Souto Maior e o delegado Borges Fortes.

*Fernando Leal, sobrinho do Bispo, sai do Souza Aguiar com a noiva, Maria Del Pilar*

# *Relato do padre na palavra de quem o socorreu*

— Isso é para aprender, seu comunista sem-vergonha.

Esta é uma das poucas frases que o Bispo D Adriano Hipólito ouviu de seus seqüestradores, conforme o relato que fez ao fotógrafo Adir Mera, que o encontrou amarrado e nu num terreno baldio em Jacarepaguá.

"Quando o encontrei, estava cheio de hematomas nas costas das pancadas que levou dos sequestradores, principalmente na região dos rins", diz Mera. Mesmo assim, "depois de ver que estava seguro, contou-me tudo o que aconteceu".

## Relato do Bispo

"Eu saía da Casa Paroquial de Miguel Couto, com meu sobrinho e sua noiva, quando percebemos que dois carros arrancaram em nossa direção, assim que entramos no meu Volkswagen. A princípio não ligamos, mas os carros se aproximavam e ameaçavam nos fechar. Meu sobrinho parou de repente e eles também. A sua noiva saiu correndo e não deu para nós fazermos o mesmo. Eram seis homens. Dois ficaram, agarraram meu sobrinho; outros dois a mim. Os restantes levaram meu carro.

Dirigiram-se a nós logo dizendo que "era um assalto. Você" — referindo-se a mim — "vale 40 *milhas*". Em seguida começamos a apanhar. Ainda deu para ouvir meu sobrinho gritando agoniado que parassem. Logo em seguida, os carros arrancaram e fui encapuzado. A corda que o prendia estava muito apertada e eu não respirava direito. Um deles, que não posso identificar, arrancou todos os botões da minha batina e com uma tesoura a cortou em pedaços, assim como a roupa de baixo. Fiquei totalmente despido, apenas os trapos da batina estavam sobre mim.

A única coisa que posso dizer dos seqüestradores é que um era alto, magro, imberbe e usava óculos de lentes grossas. O motorista era gago. Pelo barulho que vinha da rua, percebi que tomávamos a Via Dutra. Em seguida, pegamos ruas de transito intenso porque parávamos muito. Logo depois rodamos por ruas esburacadas. Durante todo o trajeto não deixaram de me bater. Parecia que rodávamos há uma hora quando paramos. Eu estava com uma algema, velha, e foi quando escutei mais algumas palavras deles, antes de mais uma surra nas minhas costas.

Disseram que "isto é para você aprender, seu comunista sem-vergonha. Você só não vai morrer porque o chefe não quer que matemos ninguém agora." Voltamos a rodar um pouco e paramos num local deserto, menos que o primeiro lugar, e então jogaram no meu corpo um liquido e pelo cheiro pensei que fosse gasolina. Pensei que iriam me queimar. Percebi pelo barulho, que era spray. Tiraram meu capuz, levei um chute nas costas e fui atirado ao chão, na posição que o senhor me encontrou."

## Fotógrafo

Adir Mera encontrou D Adriano no momento em que os sequestradores acabavam de jogá-lo no terreno baldio, na esquina da Rua Japurá com Capitão Machado. Viu o carro que levava o Bispo, um Chevrolet, vermelho, com o estepe no capô da mala, que lhe pareceu ser de 1955 ou 56.

"Eram aproximadamente 21h30m" — lembra Mera. "Saí com meus dois filhos, minha mulher e o filho de um amigo para levá-lo em casa. Quando passamos na esquina, eu e minha mulher vimos um carro vindo em nossa direção. Acendi o farol alto. Era o carro dos sequestradores, vindo em minha direção, a toda velocidade. Na mesma hora, vi o Bispo caído, todo vermelho. Pensei que fosse sangue."

Como o local é muito deserto e Mera pensou que fosse um assalto, correu à padaria, que fica na esquina da Rua Japurá com Capitão Meneses, onde pediu ajuda. Quatro rapazes foram com ele ao local.

"Até então não sabia do que se tratava. Cheguei perto e um senhor, despido e todo pintado de vermelho, gemia. Aproximamo-nos e vi pelos restos da batina que era um padre. Ele se identificou como D Adriano Hipólito. Fiquei na dúvida, mas, mesmo assim, atendi ao que ele queria: umas roupas. Corri em casa com minha mulher e peguei uma calça azul e uma camisa xadrez. Esqueci dos sapatos."

O Bispo vestiu-se entrou no carro e pediu a Mera para ser levado para Nova Iguaçu. O fotógrafo quis se certificar se se tratava de fato de um bispo e o levou à Casa Paroquial de Jacarepaguá.

"Cheguei lá e fiquei um bom tempo tocando a campainha, sem que ninguém atendesse. Nisso, vejo um amigo meu, Major do Exército. Logo depois atendeu o Padre Pedro, que imediatamente identificou D Adriano Hipólito. Falamos em levá-lo ao Distrito, mas o Bispo não queria. Mesmo assim fomos até lá".

No distrito de Jacarepaguá, segundo Mera, o Delegado de plantão não queria registrar o fato, porque o sequestro tinha ocorrido em Nova Iguaçu. Chegaram autoridades da Secretaria de Segurança, já alertadas pela Delegacia de Nova Iguaçu, onde a noiva do sobrinho de D Adriano Hipólito apresentou queixa. De Jacarepaguá, o fotógrafo e o Bispo foram levados para o Departamento Geral de Investigações Especiais. Ali prestaram depoimento [illegible]

# Exército pede "tapes" à TV

Autoridades do I Exército requisitaram ontem as duas fitas do video-tape — cada uma 20 minutos — gravada na tarde de quarta-feira pelo Bispo de Nova Iguaçu para a TV Globo. Durante uma hora, D Adriano gravou para o programa Caso Verdade, analisando assuntos de ordem sacerdotal e das vocações, relacionando-os ao homem no mundo, na comunidade, principalmente a sua, em Nova Iguaçu.

Funcionários da Rede Globo disseram que as fitas não contêm declarações políticas. A entrevista foi dada ao cineasta Joaquim Pedro de Andrade. A Kombi que a equipe de reportagem utilizou na gravação feita com D Adriano foi assaltada no pátio da emissora, no Jardim Botanico, quando o video-tape tinha sido recolhido. Os filmes roubados do carro ainda não estavam operados.

## Proibição

As 19h 30m de ontem, as emissoras de rádio e televisão receberam o seguinte comunicado:

"De ordem superior fica proibida a divulgação da notícia, informação ou comentário sobre o sequestro do Bispo de Nova Iguaçu e da explosão da bomba na residência do Dr Roberto Marinho. (As): Moacir Coelho, diretor-geral do Departamento de Polícia Federal".

# Polícia encontra bilhete mas cala

"Se é contra a propriedade, também somos contra àvocê."

Este bilhete, como está escrito, foi encontrado pela polícia perto do muro da casa do Sr Roberto Marinho. Nenhuma autoridade, porém, se pronunciou sobre a sua importancia, como também nada se comentou a respeito do telefonema recebido minutos antes da explosão da bomba nos fundos da residência por um dos seis empregados da família.

Uma hora antes do acidente, aquele empregado diz que atendeu a um telefonema "meio confuso." A pessoa falava sobre a "prisão de um bispo, de uma bomba na casa e ainda fez xingamentos." Ele desligou e não deu muita importancia. Pensou que era um trote. À zero hora e 10 minutos, uma explosão destruia o telhado dos fundos.

A casa 1 105 da Rua Cosme Velho amanheceu com o portão principal fechado a cadeado, reforçado por uma grossa corrente. Dentro, numa guarita, um vigilante uniformizado de uma empresa de segurança particular afirmava que acabara de "pegar o serviço e não podia dar nenhuma informação."

## Nota

Com a assinatura do Sr Roberto Marinho foi distribuida a seguinte nota:

"A bomba explodiu sobre o beiral do telhado da minha casa aos primeiros minutos de hoje (ontem), destruindo pequena parte do telhado e vidraças da casa. Não imagino qual tenha sido a motivação nem a autoria desse atentado.

O caso está entregue às autoridades policiais que, desde os primeiros momentos, demonstrataram estar empenhadas em sua elucidação. Confio totalmente nelas e estou, assim como minha família e meus companheiros de trabalho, tranquilo.

O que acima de tudo lamento é que esse ato brutal feriu um de meus empregados, que está inclusive ameaçado de perder a visão de um olho, atingido pelos estilhaços de vidro. Seu estado de saúde é, neste momento, o fator de nossa maior preocupação."

Dom Adriano Hypolito OFM
Caixa Postal 22
26.000 Nova Iguaçu-Estado do Rio
B r a s i l i e n

Nova Iguaçu, 27.September 1976

In Gottes Händen

(die Nacht vom 22.September 1976)

Am Mittwoch, dem 22. September, gegen 19 Uhr, verließ ich mein Büro in der Diözesankurie. Ich hatte meine Sprechstunde eine halbe Stunde später als normal beendet. Zum Schluß sprach ich mit unserm Arbeiter Fidelis, der am vorhergehenden Sonntag überfallen worden war und nun um einen Lohnvorschuß bat. Danach ging ich den Gang hinunter, sprach noch etwa 10 Minuten lang mit dem Pater David und dem Pater Heinrich von der Kathedrale. In meinem Volkswagen "Sedan" warteten schon mein Neffe Fernando Leal Webering, der am Steuer saß, und auf dem Rücksitz seine Braut Maria del Pilar Iglesias.

Gegen 19,15 Uhr verabschiedete ich mich und stieg in den VW neben Fernando ein, dann fuhren wir ab. Wir nahmen unseren täglichen Weg und bemerkten auch nichts Außergewöhnliches. Es war der Heimweg zum Park "Flora" und Pilar fährt jeden Abend mit, da sie am Weg dorthin wohnt, in der Straße Paraguacu.

Als wir auf die Autobahn "Presidente Dutra" auffahren wollten, (Richtung Sao Paulo) gleich nach dem Kilometerstein 13, mußten wir uns scharf rechts auf den Seitenstreifen halten, da uns ein Lastwagen in Höchstgeschwindigkeit überholte. Ein roter VW parkte am Rand und erschwerte uns ein wenig die Auffahrt auf die Autobahn. Wir wichen vom Seitenstreifen auf die Autobahn aus und es schien so, als wenn uns der rote VW folgen würde.
Dann nahmen wir die Überführung, die die Straße Roberto Silveira mit der Straße von Ambai und dem Stadtteil Posse verbindet. Aber, um nicht eine gefährliche Kreuzung und den sehr bewegten Platz in Posse benutzen zu müssen, folgten wir, wie schon in den letzten Monaten, bis zu einer Tankstelle und bogen in die Straße Minas Gerais ein. Diese Straße durchfuhren wir, wie gewöhnlich, doch da, wo die Straße Gama und die Straße Minas Gerais sich kreuzen, stand auf der linken Ecke ein Wagen. Er hatte die Lichter eingeschaltet. Jetzt versuchte er, uns schnell zu überholen. Fernando gab mehr Gas, und ich ermahnte ihn deswegen. Wie immer bogen wir rechts in die Rua Gama und ein wenig später links in die Straße D. Benetita ein. Zwei Wagen folgten uns. Fernando bemerkte: " Entweder sind die verrückt, oder sie streiten sich". Ich erwiderte: "Fahr schneller, damit wir nicht in diesen Streit verwickelt werden". Er gab Gas und so bogen wir nach links ab, in die Straße Mocambique. Da schnitt uns ein roter VW die Fahrt ab. Wir mußten einen Moment halten und waren empört. Gleich darauf fuhren wir weiter, wir hatten noch nicht die tatsächliche Situation erfaßt. Ich war mir sicher, daß es sich hier wirklich um zwei streitende Autofahrer handelte. Wir durchfuhren die kurze Mocambiquestraße und bogen rechts in die Paraguacustraße ein, in der Pilar im vorletzten Haus vor der Einfahrt in die Ambaistraße wohnt. Ich sagte zu Fernando, er solle näher an den Mittelstreifen fahren, damit Pilar gefahrlos aussteigen könne und die beiden Zankhähne vorbeikämen, ohne uns zu belästigen.

Etwa 5 Meter vor der Haustür von Pilar schnitt uns vorn der rote VW die Fahrt ab und ein anderer Wagen stellte sich an unsere Seite. Fünf oder sechs pistolengewaffnete Männer sprangen aus den Wagen und kamen drohend auf unseren Wagen zu. Auf meiner Seite rief einer von ihnen: "Das ist ein Überfall. Komm sofort raus, sonst schieß ich". Ich zögerte ein wenig und versuchte zu erfahren, um was es sich hier handelte. Mit Schimpfwörtern riß er meine Wagentür auf und dann zerrten sie mich heraus. Ich stolperte und fiel, fragte noch: "Mein Bruder, was habe ich dir getan?"

Zwei von ihnen schleppten mich brutal ab und warfen mich auf den Rücksitz ihres Wagen. Sie schlugen auf Kopf und Körper ein, damit ich mich duckte. Ich sah noch 2 bis 3 Sekunden lang das Gesicht des Fahrers und mir fiel die quadratische, rahmenlose Brille auf, die er trug. Der andere hatte ein rundes, grobes Gesicht, die Wangen gezeichnet von Narben und entzündeten Pickeln. Ich meine auch noch klar gesehen zu haben, wie Pilar fassungslos vor ihrer Haustür stand, auch einige andere Personen sah ich auch. Sie standen fassungslos in den Türen einer Bäckerei, die sich neben dem Haus von Pilar, Ecke Paraguacustraße - Ambaistraße befindet.

Nun drehte sich der Bandit, der neben dem Fahrer saß, um, schlug auf mich ein und zog eine Kapuze über meinen Kopf. Die Kapuze war aus grobem Stoff, es schien Segeltuch zu sein. Ich bekam nur schwer Luft. Er band die Kapuze fest, aber ich konnte noch eben die Fesseln sehen, sie waren dunkel, vielleicht vom Rost. Noch während ich gefesselt wurde, fuhr der Wagen sehr heftig an. Andauernd wurde ich geschlagen auf Kopf und Körper, damit ich in geduckter Stellung bliebe. Man fesselte mir beide Hände. Ich merkte, daß sie die Ambaistraße in Richtung Nova Iguacu fuhren. Sie schlugen weiter auf mich ein und beschimpften mich. Diese gewalttätigen Vorgänge vor der Haustür von Pilar hatten etwa 8 bis 10 Minuten gedauert.

Nachdem ich schon einige Minuten lang die Kapuze aufhatte und der Wagen in wilder Fahrt die Stadt durchkreuzt war, verlor ich vollständig den Orientierungssinn. Ich konnte nicht mehr die Ortschaften identifizieren, die wir durchfuhren. Asphaltstraße, Pflasterstraße und Lehmwege wechselten sich ab und immer wurde mit Höchstgeschwindigkeit gefahren. Es schien eine Fahrt mit Verrückten zu sein. Gleich zu Beginn hörte ich, wie der Mann rechts von mir zum Fahrer sagte: "Diese Arbeit wird 4.000 bringen".

Gleich darauf fing er an, mich abzutasten, vielleicht suchte er eine Waffe, oder eine Brieftasche. Als er weder das Eine noch das Andere gefunden hatte, begann er, die Knöpfe meiner Soutane einzeln abzuschneiden. Als er die Taschen entdeckt hatte, leerte er sie aus. In der einen hatte ich Taschentücher, die Lesebrille und einen Rosenkranz. In der anderen den Taschenkalender mit meinen Ausweisen, ein wenig Geld und weitere Taschentücher. Er nahm alles an sich, was er fand.

Nachdem wir wie verrückt etwa 30 - 40 Minuten lang gejagt waren, hielten wir an (schon vorher hatten wir 2 oder dreimal gehalten). Sie stiegen aus und befahlen mir, daß auch ich aussteigen sollte:"Raus...(Schimpfwort)." Ich wurde herausgezerrt. Zunächst zogen sie mir meine ganze Kleidung aus und ließen mich völlig nackt. Dann versuchten sie, mir eine Flasche in den Mund zu führen, es war eine Flasche Schnaps, ich schmeckte es an den Lippen und leistete Widerstand. Sie ließen nach. Aber einer goß den Schanps über die Kupuze. Ich bekam keine Luft mehr, fiel zu Boden und zitterte. Ich dachte, ich würde vollständig bewußtlos werden, aber allmählich kam ich wieder zu mir. Ich lag links vom Wagen auf steinigem, unregelmäßigem Boden. Man hörte, daß ein Wagen in etwa 50 bis 100 mtr vorbeifuhr, also waren wir in der Nähe einer Straße.

Nun fingen sie an, mich zu beschimpfen und zu beleidigen. Einer von ihnen brüllte wie ein wildes Tier, ein anderer sagte: "Deine Stunde ist gekommen, Elender, roter Verräter. Wir sind von der (ich erinnere mich nicht mehr ob Aktion, Allianz oder Kommando) Antikommunistischen Brasilianischen Aktion und wir werden uns rächen. Du bist ein kommunistischer Verräter. Die Stunde der Rache an dir ist gekommen. Danach schlägt diese Stunde für den Bischof Calheeiros von Volta Redonda und für die anderen Verräter. Wir haben eine ganze Liste von Verrätern." Dann fügte er hinzu: "Sag, daß du ein Kommunist bist, Elender!" Darauf antwortete ich: "Weder war ich jemals Kommunist, noch bin ich einer, noch werde ich einer sein. Ich habe nur das Volk verteidigt." Ab und zu gaben sie mir einen Fußtritt.

Nach einer Zeit hörte ich auf einer Entfernung von schätzungsweise 20 mtr Fernando schreien: "Macht das nicht mit mir, ich habe nichts getan." Ich hatte den Eindruck, daß sie auf ihn einschlugen, da sagte ich:"Laßt den Jungen, er hat keine Schuld. Was hat er denn getan?" Ich wiederholte diese oder ähnliche Worte noch einmal, worauf einer von ihnen mir sagte: "Von wegen! Wer einem Kommunisten hilft, ist selbst ein Kommunist." — 3 —

Nun fingen sie an, mich mit einem Spray einzusprühen. Ich spürte die Feuchte und Kälte des Sprays. Ich dachte, sie wollten mich verbrennen, denn ich hörte jemanden sagen: "Das muß brennen." Danach versicherten sie mir zweimal: "Der Chef hat angeordnet, dich nicht umzubringen, also wirst du nicht sterben, nein! Das ist nur, damit du lernst, kein Kommunist mehr zu sein." Nach einer längeren Stille befahlen sie mir, wieder in den Wagen einzusteigen. Die Szene hier hatte etwa 30 - 40 Minuten gedauert.

Der Wagen fuhr an. Jetzt saß einer am Steuer, der eine näselnde Aussprache hatte. Der andere neben dem Fahrer sprach undeutlich und gab tierische Laute von sich, als wenn er mich damit einschüchtern wollte. Wieder begann die wilde Raserei wie anfangs. Der Mann neben mir begann meine Fesseln zu lösen, schaffte es aber nur sehr schwer. Danach fesselte er meine Hände mit einem Strick und mit dem gleichen Strick auch meine Fußknöchel.

Ich merkte, daß wir abwechselnd auf Asphalt-, Pflasterstraßen und Lehmwege fuhren. Manchmal waren wir in der Nähe von Ortschaften, denn ich hörte Kinderstimmen und Hundegebell.

Wir hielten zweimal. Einmal meinte ich, daß wir in der Nähe meines Hauses wären, denn mit schien das Hundegebell so bekannt. Es ging weiter, immer ein wildes Rasen. Sie sprachen nicht. Nur der Mann rechts neben mir legte ab und zu Fetzen meiner Soutane über mich zurecht, wahrscheinlich, damit ich nicht gesehen würde. Wir müssen so ungefähr dreißig Minuten gefahren sein, dann hielten wir.

Der, der rechts neben mir saß, stieg aus und befahl mir auszusteigen. Der Fahrer blieb im Wagen und ließ den Motor an. Ich wurde heftig herausgerissen und konnte nur kriechen, denn der Strick verhinderte das Gehen. Ich mußte in Hockstellung bleiben. Ich setzte mich auf das Trittbrett, da erhielt ich einen Schlag ins Genick und hörte einen sagen: "Kopf runter!" In diesem Augenblick fuhr auf der Straße ein schwerer Wagen vorüber. Mit einem heftigen Stoß schleuderte er mich nun auf den Bürgersteig. Ich fiel aufs Gesicht. Als ich mich umdrehte, fuhr der Wagen weg. Ich sah noch, daß es ein rotes Auto war. Erst vor dem Schlag ins Genick hatte man mir die Kapuze wieder abgenommen.

Nackt und gefesselt blieb ich auf dem Bürgersteig liegen. Es war eine saubere Straße, schwach beleuchtet, sie erinnerte mich an einige Stadtteile von Nova Iguacu. Vor mir lag ein Haus und ein schwacher Lichtschein drang durchs Fenster. Ich versuchte, die Fesseln zu lösen, aber die Knoten waren zu fest zugezogen worden.

Es fährt ein Wagen von links nach rechts ganz nah an mir vorbei. Ich gebe ein Zeichen mit den gefesselten Händen. Sie sahen es, halten aber nicht an. Auf der anderen Straßenseite sehe ich drei Frauen gehen. Ich ziehe es vor, kein Zeichen zu geben. Es kommt wieder ein Wagen von links nach rechts gefahren. Er sieht mich nicht. Unterdessen nähert sich von rechts ein Junge und ich bitte ihn: "Kannst du mir die Fesseln lösen? Ich bin Priester und wurde überfallen". Er hilft mir. Da kommt von rechts ein Auto, es hält und der Fahrer fragt: "Was ist passiert?" Ich sage, was vorgefallen ist. Der Herr steigt aus und hilft, die Fesseln zu durchschneiden und fragt, was ich jetzt nötig hätte. Ich sage: "Eine Hose". Er verspricht, sie zu holen, er wohnt nämlich ganz in der Nähe. Es ist etwa 21,45 Uhr.

Es kommen einige Männer, die fragen, was passiert sei. Ich versuche, es ihnen zu erklären. Sie kennen aber die Straßennamen und Stadtteile nicht. Da frage ich sie: "In welchem Stadtteil von Nova Iguacu befinden wir uns denn?". Sie finden das ein wenig spaßig und antworten: "Sie sind hier in Jacarepagua". Sie fragen noch, ob ich verletzt sei. Da entdecke ich, daß ich vom Spray ganz rot gefärbt bin.

Wenig später kam der Wagen zurück und brachte mir eine Hose und einen Pullover. Darauf lädt der Fahrer mich ein, den Pfarrer dieses Ortes aufzusuchen und sagt, daß es hier in der Nähe sei. Ich verabschiede mich von den Leuten, die mir halfen und Interesse für mich gezeigt haben. Dann steige ich in den Wagen und wir fahren ab. Da gibt sich der Chauffeur als Foto-

reporter der Illustrierten Manchete zu erkennen, als Herr Adis Mera. Ich sage ihm, daß ich Bischof von Nova Iguacu sei und füge lächelnd hinzu: "Dann nützen sie die Chance." Er antwortet, daß er jetzt aus reiner Solidarität handle und in diesem Fall nicht als Reporter, fügt er noch hinzu, daß er Spiritist sei und daß wir alle das Gute tun müssen. Beim Paca Seca erreichen wir das Pfarrhaus. Der Pfarrer öffnet nicht sofort. In diesem Augenblick kommt ein vollbesetztes Auto vorbei, ein Rural. Adis entdeckt in diesem Wagen einen Major des brasilianischen Heeres, diesem teilt er das Geschehene mit. Sie halten es für notwendig, daß ich zur Polizeiwache nach Madureira gehe um der Polizei eine Erklärung zu geben. In diesem Moment erscheint auch der Pfarrer, Pater Pedro, der mich dem Namen nach kennt, aber ihn befremdet mein Aussehen.

Ich steige in den Wagen und mit mir fahren Herr Adis und der Major Künners zum 29. Polizeirevier. Der Delegat Ronald hört mich an und meint gleich, daß es sich hier nicht um einen gewöhnlichen Überfall handle, sondern vielmehr um ein politisches Verbrechen und erklärt, daß dieser Fall der Jurisdiktion von Nova Iguacu unterliege. Es war 22,30 Uhr. Es kamen einige Patres von Nova Iguacu an, die von Laien begleitet wurden, meine Freunde. Ich schilderte die Ereignisse. Es kommen Reporter, dann erscheint ein Beamter vom DOPS (Staatssicherheitsorgan) und erklärt, daß mein Fall in den Bereich des DOPS falle. Es war schon nach Mitternacht, als wir zum DOPS fuhren; zwei Beamte dieses Sicherheitsorgans, der Herr Adis, P. David Keegan von der Kathedrale und ich. Wir fuhren in einem Fahrzeug des DOPS.

Beim DOPS wurde ich vom Dr. Borges Fortes befragt. Jetzt erfuhr ich auch, daß mein VW vor dem Gebäude der CNBB (Nationale Brasilianische Bischofskonferenz) explodiert war und daß man auch meinen Neffen Fernando gefunden hat, er und seine Braut waren auf dem Weg zum DOPS. Während der Befragung, in der ich den Hergang schilderte, teilte man mir mit, daß der Apostolische Nuntius mich noch sehen wolle. Da er aber nicht sofort empfangen wurde, kam er plötzlich in den Verhörsaal, um mich zu begrüßen und mir seine Solidarität auszusprechen. Darauf ging er wieder hinaus und sagte noch, daß er auf mich bis zum Schluß des Verhörs warten würde.

Drei Stunden später kamen Fernando und Pilar an. Der Delegat Dr. Borges Fortes schickte Fernando zum Hospital zur Untersuchung (Souza Aguiar). Die Aussagen der beiden sollten später gemacht werden. Meine Aussage dauerte etwa eine Stunde und dreißig Minuten und wurde auf Tonband aufgenommen. Der Delegat machte von diesen Aufnahmen eine Zusammenfassung, die ich dann las und unterzeichnete.

Nachdem ich nun meine Aussage gemacht hatte, traf ich mich mit dem Apostolischen Nuntius. Gegen 3,30 Uhr fuhren P. David, der Nuntius und ich ab. Zunächst ging es zum Gebäude der CNBB, dort traf ich den Sekretär der Brasilianischen Bischofskonferenz, D. Ivo Lorscheiter. Vor dem Gebäude der CNBB stand auch mein VW, der fast völlig zerstört war.

Wir unterhielten uns ein wenig mit D. Ivo und fuhren dann weiter zum Kolleg Santa Marcelina, auf dem Alto da Boa Vista. Dort wurden wir beim Nuntius untergebracht.

Am nächsten Morgen erhielt ich den Besuch des Kardinals D. Eugenio (Rio), des Erzbischofs von Niteroi, D. Jose Goncalves da Costa und des Weihbischofes von Rio de Janeiro, D. Eduardo Koaik. Mit D. Eduardo war ich auch zum Optiker, denn meine beiden Brillen gingen während der Entführung verloren. Darauf zog ich mich auf Einladung von D. Eugenio ins Ausbildungszentrum von Sumare zurück, um auszuruhen.

Bischof Adriano Hypolito Osm.
Nova Iguaçu / Brasilien

# Notizen über das Bistum Nova Iguaçu (Brasilien) / Juni 1971

Diese Notizen stammen aus guten Quellen. So weit wie möglich wurden sie nachgeprüft. Dennoch könnten hie und da kleine Ungenauigkeiten vorhanden sein, wofür wir um Nachsicht u. Verständnis bitten. Sie sind für die vielen lieben Spender und Spenderinnen gedacht, die uns in der Not treu zur Seite stehen. Allen sei herzlichst gedankt.

Nova Iguaçu, Antoniusfest 1971

Adriano Hypolito OFM.
Bischof von Nova Iguaçu

001 Das Bistum Nova Iguaçu (=BNI) ist jung: es wurde erst am 26.3.1960 kanonisch errichtet. Von Johannes XXIII. durch die Bulle "Quandoquidem Verbis".

002 Das Gebiet des neuen Bistums wurde von den beiden Diözesen Barra do Piraí/Volta Redonda und Petrópolis abgetrennt.

003 Mit den beiden Nachbardiözesen Volta Redonda(Barra do Piraí) und Valença und der Abbatia nullius Monte Serrate in Rio gehört BNI zur Kirchenprovinz Rio de Janeiro.

004 Metropolit dieser Kirchenprovinz ist der Kardinalerzbischof von Rio de Janeiro Eugênio de Araujo Sales. Die Suffraganbischöfe heissen: Bischof Waldyr Calheiros de Novais (Barra do Piraí/Volta Redonda), Bischof José Costa Campos (Valença) und Bischof Adriano Hypolito OFM(Nova Iguaçu). Abt von Monte Serrate in Rio ist P. Inácio Barbosa Accioly.

005 Der Name Rio de Janeiro bezeichnet 1. die frühere Bundeshauptstadt(gewöhnlich Rio genannt) und jetzige Hauptstadt des Bundesstaates Guanabara; 2. den Bundesstaat Rio de Janeiro (gewöhnlich Estado do Rio genannt): 42.134 km2 und 4.746.848 Einwohner(1970), mit der Hauptstadt Niterói.

006 BNI liegt ganz im südöstlichen Teil des Bundesstaates Rio de Janeiro.

007 BNI ist von den Nachbardiözesen Rio, Petrópolis, Valença und Barra do Piraí/Volta Redonda umrahmt. Die ganze Ostgrenze trennt BNI vom Bundesstaat Guanabara und somit von der Erzdiözese Rio de Janeiro.

008 BNI umfasst 6 Munizipien (das Munizipium ist die kleinste politische Einheit in Brasilien): Mangaratiba, Itaguaí, Paracambi, Nova Iguaçu, Nilópolis und São João de Meriti. Dazu noch ein kleiner Teil vom Munizip Vassouras: das Dorf Conbado.

009 Die beiden Munizipien Mangaratiba und Itaguaí liegen an der Atlantik-Küste. Dieser Küstenstrich gehört mit zu den schönsten Landschaften Brasiliens und wird dem Tourismus erst dann erschlossen, wenn die Bundesstrasse 101 (Verbindung Rio-Santos) der Küste entlang in 2-3 Jahren ganz fertig wird.

010 An den Wochenenden und in den Sommerferien (Dezember bis Februar) werden die Küstenstädte und -dörfer viel besucht. Die Zahl der Einwohner nimmt dann stark zu. Das Küstendorf Muriqui zB. hat 2.400 Einwohner(1970): die Bevölkerung wächst an den Wochenenden bis 7.000 und in den Sommermonaten sollen über 30.000 Menschen ihre Ferien dort verbringen. Das ganze Jahr hindurch stehen die meisten Häuser leer.

011 Das Fischerdorf Conceição de Jacareí (754 Einwohner) kann nur per Boot alle zwei Tage erreicht werden.

012 An dem Küstenstrich Itaguaí Mangaratiba gibt es sehr viele Inseln, die zum BNI gehören.

013 Auf dem Gebiet des BNI liegen 3 Grosstädte, die mit Rio de Janeiro,und Caxias eine einzige Stadt praktisch bilden: Nilópolis (128.948 Einw), São João de Meriti (304.817) und Nova Iguaçu (333.921).

014 Das Munizip Nova Iguaçu hat drei Dörfer, die volkreicher sind als die meisten Städte Brasiliens: Belford Roxo (174.081 Einw), Mesquita (94.515) und Queimados (62.791). Sie bilden eine Einheit mit Nova Iguaçu, sie sind aber immer noch nicht eingemeindet.

015 Raum des BNI: 1650 km2, die wie folgend verteilt werden: Nova Iguaçu 764 km2; Itaguaí 523 km2; Mangaratiba 290 km2; Paracambi 197 km2; São João de Meriti 34 km2; Nilópolis 22 km2.

016 Gesamtbevölkerung des BNI: 1.263.829 Einwohner (1970) und zwar:Nova Iguaçu-Munizip 731.814; São João de Meriti 304.817; Nilópolis 128.948; Munizip Itaguaí 57.680; Munizip Paracambi 25.507; Munizip Mangaratiba 13.003.Dazu noch das Dorf Conrado, das politisch zum Munizip Vassouras gehört: 2.060 Einw.

017 Stellung des BNI unter den brasilianischen Bistümern: was den Raum betrifft - den drittletzten Platz (kleiner sind nur noch Rio de Janeiro - 1171 - und Santo André 873 km2); was die Einwohnerzahl angeht - den 8. oder 9. Platz.

018 Typisch für BNI ist die hohe Dichte: 661 Menschen auf einen Quadratkilometer (Brasilien etwa 10-12; Estado do Rio 113)

019 Die Dichte in den 6 Munizipien gibt etwas zu bedenken: São João de Meriti 8.915 auf 1 Quadratkilometer; Nilópolis 5.823; Nova Iguaçu 952; Paracambi 129; Itaguaí 107; Mangaratiba 43.

020 Die Einwohnerzahl steigt jährlich um 10% , sodass sich die Bevölkerung alle 10 Jahre verdoppelt.

021 Vergleichende Zahlen: 1960 (Errichtung des BNI) und 1970

| | | |
|---|---|---|
| Nova Iguaçu | 359.364 | 731.814 |
| São João de Meriti | 191.734 | 304.817 |
| Nilópolis | 96.553 | 128.948 |
| Itaguaí | 34.416 | 57.680 |
| Paracambi | 15.611 | 25.507 |
| Mangaratiba | 12.655 | 13.003 |
| Conrado(Muniz.Vassouras) | 2.049 | 2.060 |
| | 712.382 | 1.263.829 |

022 Die 6 Munizipien des BNI mit Niterói, Caxias, Magé, São Gonçalo und Rio de Janeiro bilden den Raum Gross-Rio mit einer Einwohnerzhal von etwa 7 Millionen Menschen.

023 BNI ist ein typisches Wallungsgebiet: die beiden Munizipien São João de Meriti und Nilópolis sind zu 100% verstädtet; Paracambi zu 87%;Nova Iguaçu zu 79%; Mangaratiba zu 57%; Itaguaí zu 31%. Rio läuft über: Richtung Baixada Fluminense.

024 Baixada Fluminense (=BFl) heisst soviel wie "das Tiefland von Rio de Janeiro" und besagt das bald flache bald leicht hugelige Land zwischen der Serra do Mar und den Bergen des Bundesstaates Guanabara. Die BFl streckt sich von der Bucht Guanabara (Caxias) bis zu Bucht von Sepetiba (Itaguaí). BNI ist fast identisch mit der BFl.

025 Im vergangenen Jahrhundert blühte hier die Zuckerindustrie und die weiten Zuckerrohrplantagen. Durch die Sklavenbefreiung (1888) aber auch wegen der starken Versumpfung des ganzen Gebietes und des Sumpffiebers trat der Verfall ein. Jahrsehtenlang lag das Land brach. Erst Rios Aufschwung und die Entwässerung/Sanierung brachten den zweiten Aufschwung.

026 Heute gehört die BFl zu den fortschrittlichen und hoffnungvollsten Gebieten Brasiliens. Aber auch zu den explosivsten.

027 Im kleinen Raum der BFl trifft der Soziologe, der Politiker, der Seelsorger sehr schwierige Probleme. Hier ist alles explosiv: Politik und Industrialisierung, Kultur und Unkultur, Religion und Abergläube, Kriminalität und Korruption, demographische Explosion und die Ballungen der neuen planlosen Siedlungen, Fortschritt und Materialismus usw. Die Sozialprobleme der BFl fordern Kirche und Staat heraus.

028 Die BFl liegt ausserordentlich günstig zwischen Rio, São Paulo und Belo Horizonte (Industriedreieck).

029 Der Raum Gross-Rio zählt zu den grössten und wichtigsten Industriezentren Brasiliens, unmittelbar nach São Paulo.

030 Die BFl leidet sehr unter dem Einfluss und der Absorptionskraft von Rio de Janeiro. In den Grosstädten Nova Iguaçu, São João de Meriti und Nilópolis gibts keine eigene Tageszeitung, keine Buchhandlunge, keine nenneswerte Bibliothek, keine Musäen. Ganz wenige Krankenhäuser.

031 Ganz früh morgens sind alle Rioer Zeitungen in der BFl zu haben.

032 Grossen Raum schenken die Rioer Zeitungen den Ereignissen der BFl aber meistens wird das Negative vorgezogen. Darum ist das Bild der BFl im allgemeinen schlecht.

033 Die Städte des Raumes Gross-Rio sind in Wirklichkeit Trabanten, Vororte oder Schlaffstätten von Rio de Janeiro.

034 Die meisten Arbeiter vom BNI verdienen ihr Brot in Rio.

035 Die allermeisten leben von ihrem Mindestlohn in Höhe von DM 150,- monatlich.

036 Die meisten Erwachsenen kommen aus dem Nordosten, aus Minas Gerais,aus Espírito Santo oder dem nördlichen Teil des Bundesstaates Rio de Janeiro. Sie kommen hiher, weil sie hier ein besseres Leben haben können als in ihrer Heimat. Hier verdienen sie mehr. Dabei sind die Lebenskosten hier niedriger als sonst in Brasilien.

037 Wie steht es mit der Gesundheit? Ärzte pro mille: Nilópolis 2,3; Mangaratiba 1,6; Nova Iguaçu 1,5; Paracambi 1,2; Itaguaí 0,9; São João de Meriti 0,7.

038 Kindersterblichkeit (1967/1969): durchschnittlich 44/1000.

039 Abgaben (1969) an Bund, Bundesstaat und Munizip: G$381.700.000,00.

040 Wie steht es mit der Schule? Das Schulwesen lässt sehr zu Wünschen übrig. Es gibt noch sehr viele Analphabeten. Die meisten Kinder verlassen die Schule nach dem 1. oder 2. Schuljahr, um Geld zu verdienen. Die Behörden, wie kaum anderswo in Brasilien, stellen sich negativ zu den Privatschulen, auch wenn die Schulen von der Kirche unterhalten werden.

041 Trotz der starken Verstädterung gibt es auch Latifundien auf dem Gebiet des BNI. Durchschnittsgrösse der Latifundien in ha: Itaguaí 71; Mangaratiba 255; Nova Iguaçu 59; Paracambi 61; Nilópolis und São João de Meriti 0.

042 Hauptsächliche Industrieen: Metallindustrie, chemische (zB Bayerwerk in Belford Roxo), Nahrungsmittelindustrie, Textilindustrie, Holzindustrie usw. einzelne Fabriken (Füllhalter, Reifen, Zigaretten usw). Typisch ist die chaotische Industrialisierung ohne Prioritäten.

043 Das Klima ist in den Sommermonaten übermässig heiss (bis 40º). Sonst milde. Schönste Monate Mai bis August. Sommerregen.

044 BNI ist ein typisches Bannmeilenbistum mit allen Problemen der Bann - meile.

045 Welche Züge bestimmen das Bild der BFl und somit des BNI? Aus den täglichen Beobachtungen, aus der sonst sehr armen Bibliographie über die BFl, aus den Berichten und Nachrichten der Massenmeidien, aus den Mitteilungen der Pastoralagenten könnte man vielleicht folgende Züge als typisch aufstellen:

- o aggressive Probleme aller Art
- o Ballungsgebiet
- o dekadente Landwirtschaft
- o rasche planlose Industrialisierung
- o Städte und Grosstädte, die eher als Vororte Rios ausschen
- o proletarische Bevölkerung
- o Mindestlohn(etwa DM 150,-) als normaler Lohn
- o Bevölkerungsexplosion
- o starke Einwanderung aus dem Nordosten, Minas Gerais usw
- o rasche chaotische Verstädterung
- o kultureller Notstand
- o niedriger Bildungsstand der Eliten
- o wenige bodeneigene Traditionen
- o Pendelverker Baixada-Rio-Baixada
- o labile Bevölkerung
- o schwacher Gemeinschaftssinn
- o Korruption
- o kurzsichtige Administration
- o soziale Unsicherheit
- o mangelhafte schwache soziale Infrastrukturen wie ZB. assenrversorgung, Feuerwehr, Postwesen, Verkehrsmittel, Schulwesen, Wohnungspolitik, Massenmedien, Jugend-, Alters-, Gesundheitsfürsorge,Berufsschulen, Polizeiwesen usw
- o allgemeine Armut
- o Fehlen von "favelas" (Slums)
- o rasche materiell Entwicklung
- o geringe Anteilnahme an den Kulturerscheinungen: Dichtung, Wissenschaft, Politik, Musik, Kunst usw
- o ordnungsliebende, arbeitsame, trotz der vielen Entbehrungen fröhliche Menschen
- o grosses Arbeits-, Industrie-, Handel-, Wirtschaftspotenziel
- o mehrseitige Spekulation
- o niedrige Durchschnittseinahme
- o günstige geographische Lage im Industriedreieck Brasiliens:Rio,Belo Horizonte,São Paulo
- o gute Verbindung nach Rio, São Paulo, Brasilia und dem Nordosten
- o Randstellung in der Politik der Bundesregierung und selbst der Landesregierung in Niterói
- o gut ausgebautes Bankwesen
- o politische Unreife und Unsicherheit (inden letzten Jahren wurden alle Prefeitos (=Bürgermeister) entweder abgesetzt oder mit der Absetzung dauernd bedroht)
- o viele Analphabeten unter den Erwachsenen
- o ehrliches Bemühen um Besserung auf einigen Gebieten, allerdings ohne gute Planung, ohne Aussicht auf Dauerhaftigkeit
- o anscheinend hohe Kriminalität:der Eindruck von hoher Kriminalität wird durch die einseitigen Meldungen (Presse, Funk, Fernsehen)geweckt. Bedenkt man aber, dass die BFl ein Ballungsgebiet ist und dass unmittelbar bei der Weltstadt Rio liegt, so ist die Kriminalität dieser Städte gar nicht hoch.
- o schwacher Syndikalismus (Gewerkschaften)
- o niedrigere Preise als sonst in Brasilien
- o hemmender Bürokratismus
- o wirklichkeitsferne Gesetzgebung
- o grosse Offenherzigkeit bei den einfachen Leuten
- o Versagen der Führungsschichten
- o das zweideutige Phänomen der Neureichen (früher Obst-, hauptsächlich Orangenproduktion; heute Spekulation auf dem Gebiet der Bauwirtschaft, uneingeschränkte Bodenspekulation)

046 Diese Züge sind auch anderswo in Brasilien vorhanden. Aber nicht alle insgesamt. Auch nicht mit derselben Intensität.

047 Zu diesen typischen Zügen allgemeiner Art kommen andere hinzu,die man vielleicht "pastorale Probleme" nennen dürfte, obwohl die oben angeführten sozialen Schwierigkeiten oder die positiven Zügen die ganze Pastoral schwer beeinflussen müssen. Es wären folgende zu verzeichnen:

- o wenige Pastoralagenten(Priester, Nonnen und vor allem Laien)
- o antiklerikaler Geist oder auch Gleichgültigkeit von seiten der meisten Zivilbehörden
- o ungenügende oder ganz fehlende Zusammenarbeit von Staat und Kirche
- o das Fehlen einer soliden finanziellen Basis, die die pastoralen Initiativen tragen und entwickeln könnte
- o grosse Gebiete, die von der Kirche nicht besetzt werden können und darum der Proselytenmacherei der verschiedenen christlichen Konfessionen/Sekten und vor allem der starken Anziehungskraft der afrikanischen magischen Kultusformen und dem Spiritismus aller Schattierung ausgesetzt sind
- o die unfaire getarnte Tätigkeit der sog. "katholischen brasilianischen Kirche"
- o religiöser Pluralismus in allen Schichten der Bevölkerung
- o Diasporasituation der katholischen Kirche in der BFl
- o religiöser Infantilismus vieler erwachsenen Katholiken
- o tiefe Religiosität bei den meisten Leuten
- o grosses Vertrauen auf das Wirken der Hierarchie
- o dds Fehlen mancher wichtigen Strukturen für eine erneuerte Pastoral
- o grosse religiöse Unwissenheit
- o Fehlen einer Gesamtplanung für den Raum Gross-Rio
- o Versagen mancher guten Katholiken, sobald sie in führende Stellung kommen
- o Kräftedispersion
- o das Nachhinken unserer Pastoral hinter der explosiven Entwicklung
- o der für die sonst in Brasilien herrschende Lage günstige und nicht zu unterschätzende Vorteil der kleinen Entfernungen und der ziemlich guten Verbindungen
- o die Notwendigkeit, Strukturen zu schaffen, die die Pastoral gewährleisten

048 Die negativen Seiten dürfen nicht übertrieben werden, denn 1. ist das Volk in der BFl tief religiös und der Frohen Botschaft zugänglich; 2. sind viele Laien in den Pfarreien und Gemeinden bereit, ihre Aufgaben zu übernehmen;3. muss man nie vergessen, dass die Not der Zeit, die Macht der Sünde, die Herausforderungen der heutigen Welt grade das Grundelement der Pastoral bedeuten; 4. im BNI wirken junge eifrige Priester, die der schwierigen Lage wohl gewachsen sind und neue Formen der Pastoralarbeit suchen; 5. hat das BNI seit 4 Jahren einen Pastoralplan, der ohne Formalismus und Utopie eine Neuorientierung aller apostolischen Arbeit möglich macht; 6. läuft jede Anstrengung dahin, Basisgemeinschaften zu formen und in jeder Gemeinschaft Laien auszubilden, die dir Frohe Botschaft weiter tragen und verbürgen.

049 Die Lage der BFl und des BNI ist positiv zu beurteilen. Alle Pastoralagenten, vor allem die Priester,zeigen viel Optimismus.

050 Das BNI hat 48 Pfarreien, wovon 14 in den letzten Jahren kanonisch errichtet wurden.

050 In der Mutterpfarrei Nova Iguaçu, wovon sich im Laufe der letzten Jahrzehnten über 30 neue Pfarrgemeinden abtrennten, wirkte über 30 Jahre lang der deutsche aus dem Rheinland stammende Priester João Müsch, ein seeleneifriger und ermüdlicher Hirt, der die ganze BFl quer und kreuz durchwanderte, volkstümlich und hochgeschätzt. Er wurde 1880 in Scheven (Erzdiözese Köln) geboren. Spätberuf. 1910 kam er nach Brasilien. Theologiestudium im Priesterseminar São Leopoldo(Erzdiözese Pôrto Alegre). Priesterweihe 1920. Kaplan in Tijucas (Santa Catarina). 1929 hat ihn der damalige Bischof von Barra do Piraí Guilherme Müller zum Pfarrer von Nova Iguaçu ernannt, wo er bis 1961 segensreich wirkte.Als das Bistum Nova Iguaçu errichtet wurde, dankte er ab. Er starb am 6.12.1965.

052 Der erste Bischof von Nova Iguaçu hiess Walmor Battú Wichrowski. In Iju i, Rio Grande do Sul, 1920 geboren. Priester 1945. Bischofsweihe 1958. Weihbi - schof in Santos, São Paulo. Am 23.4.1960 wurde er als erster Bischof nach Nova Iguaçu versetzt. Ende Mai 1961 wurde er schon versetzt als Weihbischof von Santa Maria in Rio Grande do Sul. In der kurzen Zeit hat er Grosses in Nova Iguaçu gewirkt. Heute ist Bischof Walmor, dem das BNI Dankbarkeit schuldig ist, Diözesanbischof von Cruz Alta, in Rio Grande do Sul.

053 Der zweite Bischof Honorato Piazera SCJ wurde in Jaraguá do Sul 1911 ge boren (Santa Catarina). Herz-Jesu Priester. Provinzial seiner Kongregation. Er war zum Ordensgeneral gewählt, als der Hl.Vater ihn zum Weihbischof in Rio de Janeiro ernannte. Bischofsweihe 11.10.1959. Als Bischof Walmor abdankte, wurde Bischof Honorato zum Apostolischen Administrator und am 14.12.1961 zum Diözesan bischof von Nova Iguaçu ernannt. Am 12.2.1966 wurde er dann als Koadjutor nach Lajes versetzt. Seine fast fünfjährige Tätigkeit war segensreich für das junge Bistum. Was Bischof Walmor angefangen, hat er weitergeführt. Seine grösste Sorge galt der Katechese und dem Priesternachwuchs. Aus Europa und Nordamerika kamen durch seine unermüdliche Bemühung während des Konzils über 30Ø Priester,die Scheutvelder Missionare darunter, auch Ordensschwestern aus Belgien. Damit hat Bischof Honorato einen festen Grund für die weitere Entwicklung des Bistums umsichtsvoll und klug gelegt.

054 Nach der Versetzung von Bischof Honorato wurde der Weihbischof von Rio de Janeiro und Generalsekretär der Brasilianischen Bischofskonferenz José Gonça ves da Costa Apostolischer Administrator in Nova Iguaçu. Bis zur Ernennung des neuen Bischofs wirkte Bischof José unermüdlich. 1914 in Belo Horizonte geboren; Redemptorist; Priester 1936; Weihbischof in Rio / Bischofsweihe 1962. Im November 1969 wurde er nach Presidente Prudente, in São Paulo, versetzt.

055 Der dritte Bischof hat das Erbe seiner Vorgänger am 6.11.1966 angetre - ten und hatte nur das Gute, das sie in restloser Hingabe gewirkt hatten, fortzu setzen.

056 In den 48 Pfarreien des BNI arbeiten augenblicklich 73 Welt- und Ordens priester.

057 Die Weltpriester sind 37. Die Ordenspriester 36 nämlich: 14 Franziska - ner, 11 Scheut-Missionare, 3 Picpus-Missionare, 2 Herz-Jesu-Missionare, 2 Kapuziner, 2 Don Guanella-Priester, 1 Franz von Salles-Oblate, 1 Steyler Pater.

058 Was die Nationalität angeht: sie stammen aus 10 Nationen: 29 Brasilia - ner und 44 Ausländer.

059 Die 29 Brasilianer kommen aus 11 Bundesstaaten: 4 aus Ceará, 4 aus Rio Grande do Sul, 4 aus Santa Catarina, 3 aus Rio de Janeiro (Estado do Rio),3 aus Minas Gerais, 3 aus Sergipe, 2 aus Bahia, 2 aus Guanabara, 2 aus Paraíba, 1 aus Alagoas, 1 aus Pernambuco.

060 Die Ausländer sind Italiener (10), Deutsche (8), Belgier (8), Holländer (6), Spanier (5), Franzosen (3), Philippiner (2), Amerikaner (1) und Pole (1).

061 Eine Frage drängt sich auf: kommen diese Priester unter sich aus? Kommt der Bischof mit seinen Priestern aus 10 Nationen gut aus, und umgekehrt?Und die Leute? Bis dato lebt das komplexe Presbyterium ganz schön zusammen. Ohne besondere Schwierigkeiten. Auch die Leute zeigen sich mit ihren Priestern gut zufrie den.

062 Hat das BNI ein Seminar? Nein. Unsere 9 Theologen - wiederum aus 5 Nationen: 4 Brasilianer, 2 Portugiesen, 1 Belgier(Scheut), 1 Deutscher und 1 Paraguayer - besuchen die Katholische Universität oder das Theologiestudium der Benediktiner in Rio.

063 Von diesen Theologen werden 2 wahrscheinlich im kommenden Jahr zu Priestern geweiht. Die letzte Priesterweihe unserer Diözese fand 1968 statt:damals wurden 3 Brasilianer aus 3 Bundesstaaten geweiht.

064 Die Schwestern sind 89 aus 9 Kongregationen und aus 6 Nationen: Brasilien, Belgien, Deutschland(Franziskanerinnen von Dillingen, Franziskanerinnen v. Bonlanden), Schweiz(Ingenbohler Franziskanerinnen), USA und Italien.

065 Ihre Tätigkeit: Schule, Krankenhäuser, Seelsorge. Im vergangenen Jahr wurden den Ingenbohler Franziskanerinnen die Pfarrei Tinguá und den Vinzenzschwestern die Pfarre Itacuruçá übertragen. Dieses Experiment wird fortgesetzt.

066 Auch die Laien werden tüchtig herangezogen. Uber tausend Laien arbeiten mit den Priestern mit.

067 Das Hauptanliegen des BNI ist selbstverständlich die (Aus-, Fort)Bildung unserer Pastoralagenten, hauptsächlich der Laien, die Bereitschaft zeigen zur Inkarnation in die Mentalität der BFl. Sehr viele Leute sind bereit mitzuarbeiten, wenn sie nur gut ausgebildet werden.

068 In diesem Sinne haben sich die "Cursillos de Cristandad" Grosses im unserer Diözese geleistet. Bis jetzt wurden schon 26 "Cursillos" gehalten, nämlich: 13 für Männer, 4 für Frauen, 9 für die Jugend. Uber tausend "Cursillistas" hat jetzt das BNI. Viele dabon ahben sich ganz schön engagiert.

069 Da die Bildung guter Pastoralagenten das Hauptanliegen des BNI ist,wie schon oben bemerkt wurde, so ist es leicht zu verstehen, warum die Institutionen, die Bildung als Zweck haben, sehr wichtig sind für die Pastoral und das Leben der Diözese.

070 Drei Institutionen widmen sich der Bildungsarbeit, wenn auch in verschiedener Weise: das "Centro de Pastoral Catequética" für Katechisten und Katechistinnen; das "Nosso Lar"("Unser Heim") für die "Cursillos"; das "Centro de Formação de Líderes" ("Ausbildungszentrum für Pastoralagenten") für Kurse, Seminare, Vorträge, Versammlungen, Kongresse, Sitzungen, wobei man an erster Stelle an die führenden Schichten denkt. Uber das Ausbildungszentrum lesen Sie den Sonderbericht.

071 Seit 1968 hat das BNI einen Pastoralplan. Jedes Jahr im November kommen Priester, Schwestern und Laien zusammen, um den Pastoralplan des kommenden Jahres auszuarbeiten. Es liegen gedruckt die Pastoralpläne für 1968, 1969,1970 und 1971. Die Pastoralpläne, so bescheiden sie auch sind, haben sich trefflich bewährt.

072 Die Hauptziele unserer Pastoralplanung sind folgende: 1. Schaffung von Basisgemeinden; 2. Bildung vieler Pastoralagenten; 3. Schaffung von Infrastrukturen; 4. Erneuerung des "ministerium Verbi"; 5. Erneuerung der Sakramentenpastoral; 6. Regionalisierung der Pastoral. Die 6.Teilziele gehören zusammen.

073 Schaffung von Basisgemeinden: a) die Pfarreien des BNI sind territorial klein: durchschnittlich (nur 38 km2; aber die Zahl der Einwohner ist selbst für brasilianische Verhältnisse sehr hoch: durchschnittlich 26.318 Einw.; b)daran ist nichts zu ändern, es sei denn man versucht die grossen Pfarreien aufzulockern und vermehrt die Zahl der Basisgemeinden, wo die Menschen sich näher kennen lernen und besser schätzen können; c) die Kirche mag dann besser als die Präsenz Christi erkannt werden; d) der straffe juridische Zentralismus wird zugunsten kleinerer Einhieten christlichen Lebens weichen; e) die Basisgemeinden werden in mancher Hinsicht selbständiger; f) der Pfarrer tritt mehr als Liturge, Koordinator der Aktivitäten, Zeichen der Einheit auf und darum überlässt er den Laien die Mitverantwortung, die sie als ihre Pflicht und ihr Recht in der Kirche tragen müssen; g) die Gemeinde ist also Träger der Verkündigung, die der Missionar/Apostel dorthin gebracht hat, die er durch die Eucharistie/Sakramente/Gottes Wort ernährt und vertieft.

074 Bildung vieler Pastoralagenten: a) die Priester sind überzeugt, dass Fortbildung wesentlich ist, gerade für unsere Zeit; b) sie wissen auch,dass die Laien mitverantwortlich sind für das Reich Gottes, dass sie also verpflichtet sind, zur Aus- und Fortbildung der Laien beizutragen, damit die Laien einsatzbereit und -fertig sind; c) die erfreuliche Erfahrung des vergangenen Jahre hat

bewiesen, dass die Laien ihrer Pflicht in der heutigen Welt und hier in der BFl bewusst sind, dass sie sich gern ausbilden lassen, dass sie ihren Mann stellen, dass sie nicht konkurrieren sondern mit den Priestern mitarbeiten möchten; d) das BNI bemüht sich um diese Bildung der Pastoralagenten, hauptsächlich der Laien und bedauert es sehr, dass die missliche Geldnot manche positive Arbeit für spätere Zeiten aufschiebt; e) die Bildung, die hier gemeint ist, sieht von revolutionären Umwälzungen bewusst ab; dafür aber versucht sie, die Strukturen und den Lebensstil der lokalen Kirche, d.h. des Bistums aus dem Geist des Evangeliums dem Prozess der Entwicklung rascher und gründlicher anzupassen. Dafür wurde im Pastoralplan der Ausdruck "aggressive/ Pastoral" geprägt.

075 Schaffung von Infrastrukturen: a) als Infrastrukutren werden Institutionen, Behörden, Kommissionen, Teams, Organe der Verwaltung, Ordinariat,Priesterrat usw betrachtet,die wesentlich sind für die Pastoral und die wachsenden Aufgaben der lokalen Kirche; b) die Hauptsorge dabei ist die Vermeidung allen starren Bürokratismus und blutlosen Formalismus; c) auch für die Schaffung und Erhaltung der unbedingt notwendigen Strukturen, so einfach sie auch sind, ist die Geldfrage ausschlaggebend.

076 Die Erneuerung des "ministerium Verbi" und der Sakramentenpastoral gehören zusammen: a) das Wort Gottes und die Sakramente dürfen nicht gegeneinander aufgespielt werden, so wenn man von "Evangelisation" in Gegensatz zur "Sakramentalisation" redet; b) tatsächlich hat man lange genug das "opus operatum" der Sakramente derart betont, dass die Vorbereitung und die richtige Disposition (metanoia, Umdenken!) auf das Sakrament des Glaubens zu kurz kamen; c) hier ist manches zu überlegen und gründlich abzuändern, zB. eine gute Vorbereitung auf das Sakrament, die eher das "mysterium ecclesiae" betont, ist vonnöten;auch die liturgischen Ereignisse, die überzeugend wirken müssten; auch die intensivere Eingemeindung der Sakramentenempfänger.

077 Die Regionalisierung der Pastoral bedeutet gewiss Diszentralisierung: a) die Pastoralregionen werden dynamischer und pflichtbewusster, sie tun aus eigener Initiative, was die konkrete Lage (objektive Not, subjektive Einsatzmöglichkeit und Charismen, soziale Umstände usw) eben verlangt; b) das Subsidiaritätsprinzip muss auch für das kirchliche Bereich konsequent gelten; c) dazu gehört eben Vertrauen auf den Hl. Geist, auf die Macht der Gnade, auf die Mitverantwortung, wenn auch differenziert, aller Kirchenmitglieder; d) will der Bischof seine Pflichten in der heutigen Welt in etwa nachkommen, so muss er nach bestem Wissen und Gewissen den Priestern und Laien das überlassen, was sie als mündige Crhisten und als Erwachsene leisten können; dasselbe gilt auch vom Pfarrer usw.

078 Alle Pastoralagenten bemühen sich, diese Ziele in ehrlicher wenn auch mühsamer Arbeit zu erreichen. Alle strengen sich an, die Erneuerung der Mentalität (vor allem der eigenen!) im Sinne des Konzils zu verwirklichen. Das Presbyterium ist sehr willig. Auch die engagierten Laien.

079 Und dennoch spüren wir immer wieder unsere Schächen und Unzulänglichkeit. Wieviele Lücken sind immer noch auszufüllen. Wieviele Probleme harren einer christlichen Lösung. Eine Frage der Kaderbildung, sicher. Auch eine Geldfrage. Erst wenn ein Institut für Pastoral und das Ausbildungszentrum fertig und funktionsfähig sind, erst wenn ihr Weiterbestehen gesichert ist (an den qualifizierten Lehrern und Leitern fehlt es uns Gott Dank nicht, aber an den Finanzen) können wir daran gehen, mit den ausgebildeten Pastoralagenten andere Probleme zu lösen, den Herausforderungen der BFl in der heutigen Zeit die Stirn zu bieten.

080 Das BNI bemüht sich finanziell selbständig zu werden. Wann wird das Wirklichkeit? Einstweilen müssen wir noch die Hand ausstrecken: Bettler Gottes! Wir möchten Euch nicht zur Last fallen. Wenn es anders ging! Zur gegebenen Zeit werden wir anderen erweisen, was Ihr uns in echter Liebesgesinnung heuteerweist, um unsere grosse Not zu lindern.

Allen alten Spendern und Spenderinnen, die mir immer treu beistanden, wünsche ich Gottes Segen und alles Gute. Mit den besten Grüssen Euer

Spenden: Dresdner Bank Sparkonto 60.799
4432 Gronau in Westf.
Spendenscheine: P.Bertin Vieht OFM
4444 Bardel

Bischof Adriano Hypolito
Cx.Postal 22/Nova Iguaçu/Est.do Rio
Brasilien

Das Ausbildungszentrum des Bistums Nova Iguaçu (Brasilien)

Ein Sonderbericht
und ein Bettlerbrief
an die lieben treuen Spender und Spenderinnen

Nova Iguaçu, am Antoniusfest 1971

Meine lieben treuen Spender und Spenderinnen,

Die Notizen über das Bannmeilenbistum Nova Iguaçu geben Euch ein ungefähres Bild von unserer Lage, von unserer Not, von unserem Tun, von unserer Gesinnung. Hier wollen wir über das "Centro de Formação de Líderes"("Ausbildungszentrum für Pastoralagenten") unseres Bistums berichten. Ein Sonderbericht. Ein Bettelbrief.

Eins wird hier vorausgesetzt: die Bildung von Kadern für die Aufgaben u. Herausforderungen unseres Bistums gehört mit zu den Hauptanliegen des Presbyteriums und der Ortskirche. Fehlen die verantwortlichen Träger, so müssen alle Initiativen, auch die wichtigsten, versagen. Liturgische Bewegung, Jugendseelsorge, Caritas usw. - alles ist fraglich, alles bleibt fraglich, wenn ausgebildete Pastoralagenten, vor allem Laien, fehlen, die gute Initiativen ergreifen und zielbewusst durchführen.

Seit 4 Jahren bemühen wir uns um die Bildung, bzw. Fortbildung der Pastoralagenten: Priester, Schwestern und Laien. Und zwar mit gutem Erfolg.Aber die Bildungsarbeit darf nie aufhören, da die Not nicht aufhört. Im Gegenteil: sind wir für die Stunde Gottes empfindlich, so bedürfen wir einer gründlicheren aktualisierten Bildung. Ausbildung der Pastoralagenten und der Eliten: das ist der Zweck unseres "Centro de Formação de Líderes", das in der Bischofsstadt Nova Iguaçu gebaut wird.

1. Was bezweckt das Zentrum?

Das Zentrum soll den Pastoralagenten aber auch den führenden Schichten - in Staat und Kirche - eine Bildungsstätte sein. Durch Kurse, Kongresse, Seminare, Tagungen, Vorträge, Exerzitien, Versammlungen, Sitzungen, Besinnungsmorgen oder -tage usw werden die Kader für die Pastoralarbeit geschult/motiviert, wie der Notstand unseres explosiven Gebietes es verlangt. Das Zentrum möchte die führenden Köpfe in Kirche und Gesellsachaft zu einem verantwortlichen Einsatz aus dem Geist des Evangeliums ordentlich vorbereiten. Das Zentrum will sonst allen, die nach Gott und dem Sinn des Lebens fragen, die die Kirche näher kennen möchten, die sich auf ihre Aufgaben und Pflichten besinnen wollen usw gern zur Verfügung stehen.

2. Was hält man vom Zentrum?

Bischof und Presbyterium, Ordensschwestern und Laien, alle sind diesbezüglich derselben Meinung: das Zentrum ist das wichtigste Objekt unserer Diözese. Alle, auch die Abständigen, fühlen,dass das Zentrum einem Bedürfniss unserer vielgeplagten BFl entspricht, wo gar nichts steht, das sich mit dem Zentrum nur annähernd vergleichen liess. Die Bildungsnot ist dringend in userem Gebiet. Darum verfolgen alle die Bauarbeit am Zentrum und seine Zielsetzung offenbar mit dem grössten Interesse. Alle bedauern, dass die Geldknappheit die Fertigstellung des Zentrums in die Länge zieht.

3. Wird das Zentrum schon benutzt?

Das Zentrum ist lange nicht fertig. Es fehlt noch viel daran.Aber die fertigen Räume sind schon in Betrieb. Fast täglich und öfters am Tag werden in den Räumlichkeiten des Zentrums Kurse, Versammlungen, Sitzungen usw shcon gehalten. Im vergangenen Mai stieg die Zahl der Teilnehmer bis auf 1.040: Laien,

junge Leute, Priester, Ordensschwestern. Die meisten Pastoralsitzungen des Bi - stums, die Monatsversammlungen für Priester und Ordensfrauen, die Caritas-Kurse usw werden im Zentrum schon gehalten. Da es günstig liegt, nicht weit von der Stadtmitte und nicht weit von der Autobahn Rio-São Paulo, kann man leicht dort-hin kommen. Das Zentrum liegt an einem ruhigen Platz im Stadtviertel Moquetá.

4. Was steht vom Zentnmm?

Das Grundstück ist 10.140 m2 gross. Dank dem früheren Besitzer René Grana do war es uns möglich das Terrain mit einem alten grossen Hause anzuschaffen.Es war sehr preiswert. Das Haus diente bis Januar 1966 als Sitz einer "Kongregation" der sog."brasilianischen katholischen Kirche" und darin wohnten mehrere"Bischöfe", "Priester", "Seminaristen" und "Weisenkinder". Diese Herren haben es so arg getrieben, dass sie sich nicht halten konnten: sie gingen. Mit Hilfe der Bischöflichen Aktion Adveniat und mit den Spenden vieler guten Menschen wurde das alte verwahrloste Haus umgebaut und angepasst. Dann das Schwesternhaus.Dann der dreistöckige Neubau. Die Bautätigkeit wurde in Etappen eingeteilt. Davon in den nächsten Abschnitten. Einteilung und der jetzige Stand der Bauarbeiten werden jedesmal angegeben.

5. Wie steht es mit Etappe 1 = Schwesternhaus?

a) Einteilung: 3 kl. Zimmer mit Toilette/Bad - Flur - Toilette/Bad für Fremde - Küche/Esszimmer - Besuchszimmer - Garage/kl.Waschherei.

b) Stand am 13.6.1971: alles ist fertig, eingerichtet; bewohnt von 2 belgischen Schwestern, die das Zentrum betreuen.

6. Und Etappe 2A = das alte Haus ?

a) Einteilung: Veranda mit der Hauptfassade - Aufgang - Treppe zum Garten - Konferenzsaal(mittelgross) - Halle - Korridor/Treppe zum Neubau; - Zimmer mit Toilette/Bad für den Kursusleiter - Bibliothek - Toilette für Herren - Toilette für Damen - kl. Sakristei - kl. Alltagskapelle - 3 kl. Räume für Gruppenarbeit - Durchgang zwischen Etappe 1A und Etappe 1B zum Schwesternhaus und zum Neubau.

b) Stand am 13.6.1971: von innen ist alles schon fertig(ausgenommen die kl.Sakristei), alles ist schon in Betrieb, wenn auch notdürftig eingerichtet.Veranda, Treppe, Durchgang und Fassade: noch nicht verputzt.

7. Und Etappe 2B = Neubau/Verwaltung?

a) unten: Ablageraum - Bad/Toilette für die Arbeiter - Garage für 4 Wagen - Aufgang; oben: Verwaltung - Sekretariat - Archiv - Flur - Toilette/Bad.

b) Stand am 13.6.1970: alles in Rohbau; zur Zeit werden die Toiletten installiert.

8. Und die Etappe 3 = Neubau/Erdgeschoss(687 m2)?

a) Einteilung: 2 kl. Räume - 2 Treppen zum 1.Stockwerk - Veranda - Küche mit den Nebenräumen - Refektorium - Kantine - Waschküche mit Nebenräumen - Konferenzsaal(gross) - Toilette für Herren - Toilette für Damen.

b) Stand am 13.6.1971: in Rohbau. Fussboden in Refektor, Veranda und Konferenzsaal schon angelegt; in denselben Räumen sind die Fenster schon eingesetzt Refektor und Konferenzsaal,notdürftig eingerichtet, werden schon benutzt.

9. Und die Etappe 4 = Neubau/1.Stockwerk(687 m2)?

a) gr.Aufenthaltsraum - 2 kl. Räume - Flur - 11 kl. Zimmer (1 bis 2 Betten) - 2 grosse Zimmer (2-4 Betten) - Patreswohnung(3 Zimmer, Esszimmer und Aufenthaltsraum, Küche, Bad/Toilette - Veranda) - Toilette/Bad für Herren - Toilette/Bad für Damen - Veranda - 2 Treppen zum 2. Stockwerk.

b) Stand am 13.6.1971: alles in Rohbau; Fussboden und Fenster in den beiden Aufenthaltszimmern wurde Toilette und Fenster schon eingesetzt. Zur Zeitwerden die kl. Zimmer auf dem 1. Stockwerk verputzt.

10. Etappe 5 = Neubau/2.Stockwerk(687 m2)?

a) Einteilung: gr.Aufenthaltsraum - 2 kl. Zimmer - Flur - 11 kl Zimmer (1 bis 2 Betten) - 4 grosse Zimmer(2-4 Betten) - 1 Apartment - Treppe auf die Terrasse - Bad/Toilette für Herren - Bad/Toilette für Damen - Veranda

10. b) Stand am 13.6.1971: alles steht in Rohbau; zZ.wird das Dach gemacht.

11. Bilanz bis zum 31.12.1970

| Einnahmen | | Ausgaben | |
|---|---|---|---|
| Adveniat(DM150.000) | Cr$137.052,00 | 1967/1968 | Cr$132.823,72 |
| Frühjahrsmarkt/1970 | 42.002,41 | 1969 | 135.753,41 |
| Spenden aus Nova Ig. | 2.141,70 | 1970 | 170.366,01 |
| durch Vermittl.des Bisch. | 257.747,03 | | |
| Total | Cr$438.943,14 | | Cr$438.943,14 |

12. Es wird billig gebaut

Wir können billig bauen, denn 1. ist die Diözese selbst Unternehmer(ohne Verdienst); 2. wird das Geld gewissenhaft angewandt; 3. wird das Baumaterial,so weit wie möglich, an den Quellen gekauft, also ohne Zwischenhändler. In den Auslagen sind Löhne, Baumaterial, Sozialleistungen, Steuern eingeschlossen. Alle Kaufverträge sind bis jetzt pünktlich eingehalten. Wir haben keine Schulden. In den Auslagen 1970 ist der Kauf von Pulten, Tischen, Stühlen, Türen für das Erdgeschoss und das 1. Stockwerk, auch Doppelbetten, Schränke, Tische für die Zimmer desselben Stockwerkes. Der Bau und die Anschaffungen hängen von dem vorhandenen Geld ab. Bis jetzt konnten wir mit dem Opfersinn mancher lieben Spender und Spenderinnen aus Deutschland und der Schweiz rechnen. Adveniat hat im ganzen DM150.000,- für das Zentrum beigetragen, wofür wir den deutschen Katholiken und den deutschen Bischöfen sehr dankbar sind. Das Zentrum ist für 40-50(im höchsten Fall für 70-80) Mann gedacht, die zusammen arbeiten und wohnen können, so zB. wenn unsere Priester ihre Jahresexerzitien halten. Alles ist sehr einfach. Das Zentrum ist das einzige Haus in seiner Art auf dem Gebiet der ganzen Baixada Fluminense und der Diözese Nova Iguaçu. Die Zhal der Teilnehmer an Kursen u. Versammlungen, an Konferenzen und Besinnungstagen usw wächst von Monat zu Monat. Es kommt schon oft vor, dass mehrere Gruppen zu gleicher Zeit im Zentrum arbeiten, ohne sich gegenseitig zu stören. Für die Bedürfnisse der Diözese, die Jahr für Jahr grösser werden müssen, reicht unser Zentrum gerade aus.

13. Was sagt Vaticanum II?

Vaticanum II betont des öfteren die dringende Notwendigkeit einer guten Aus- und Fortbildung für alle, die sich engagieren wollen. Das gilt für die Bischöfe, die Priester, die Ordensmitglieder, die Laien. So lesen wirzB. im Dekret über das Apostolat der Laien(AA 32): "Den Laien, die sich dem Apostolat widmen, stehen schon viele Hilfsmittel zur Verfügung, wie Tagungen,Kongresse,Tage der Besinnung, geistliche Übungen, häufige Zusammenkünfte, Vortrage, Bücher, Handreichungen. Dadurch erlangen sie ein tieferes Verständnis der Hl. Schrift und der katholischen Lehre,werden im geistlichen Leben gestärkt, lernen auch die Situation der Welt beurteilen und geeignete Methoden finden und erproben. Diese Hilfen zur Bildung nehmen auf die verschiedenen Formen des Apostolates Rücksicht. Zum gleichen Zweck werden auch Zentren und höhere Institute errichtet, die schon beste Erfolge verzeichnen. Das Hl. Konzil bringt seine Freude über alle diese Einrichtungen zum Ausdruck,die schon in verschiedenen Gegenden in Blüte stehen, und wünscht sehr, dass sie überall, wo sie vonnöten sind, gefördert werden".

- o -

Meine lb. treuen Spender und Spenderinnen: Das Ausbildungszentrum ist für das BNI - ein junges Bannmeilenbistum bei der Weltstadt Rio -, wo die meisten Leute Proletarier sind, wo auf einer Pfarrei durchschnittlich 26.300 Menschen leben, wo auf einen Priester 17.300 Menschen zukommen, ein lebenswichtiges Objekt Nur mit Hilfe der edelgesinnten Laien kommen wir durch: und die wollen gut gebildet werden. - Für Eure Spenden und Gebete herzlichsten Dank. Mit den besten Segenswünschen grüsst Euch aus Nova Iguaçu Euer

Bischof Adriano Hypolito OFM

Adresse: Caixa Postal 22/Nova Iguaçu/Estado do Rio/Brasilien
Spenden: Dresdner Bank Sparkonto 60.799/4432 Gronau/Deutschland
Spendenscheine:P.Bertin Vieth OFM/4444 Bardel/Missionsgymnasium/Deutschland

Das Ausbildungszentrum des Bistums Nova Iguaçu (Brasilien)

Ein Sonderbericht
und ein Bettlerbrief
an die lieben treuen Spender und Spenderinnen

Nova Iguaçu, am Antoniusfest 1971

Meine lieben treuen Spender und Spenderinnen,

Die Notizen über das Bannmeilenbistum Nova Iguaçu geben Euch ein ungefähres Bild von unserer Lage, von unserer Not, von unserem Tun, von unserer Gesinnung. Hier wollen wir über das "Centro de Formação de Líderes"("Ausbildungszentrum für Pastoralagenten") unseres Bistums berichten. Ein Sonderbericht. Ein Bettelbrief.

Eins wird hier vorausgesetzt: die Bildung von Kadern für die Aufgaben u. Herausforderungen unseres Bistums gehört mit zu den Hauptanliegen des Presbyteriums und der Ortskirche. Fehlen die verantwortlichen Träger, so müssen alle Initiativen, auch die wichtigsten, versagen. Liturgische Bewegung, Jugendseelsorge, Caritas usw. - alles ist fraglich, alles bleibt fraglich, wenn ausgebildete Pastoralagenten, vor allem Laien, fehlen, die gute Initiativen ergreifen und zielbewusst durchführen.

Seit 4 Jahren bemühen wir uns um die Bildung, bzw. Fortbildung der Pastoralagenten: Priester, Schwestern und Laien. Und zwar mit gutem Erfolg.Aber die Bildungsarbeit darf nie aufhören, da die Not nicht aufhört. Im Gegenteil: sind wir für die Stunde Gottes empfindlich, so bedürfen wir einer gründlicheren aktualisierten Bildung. Ausbildung der Pastoralagenten und der Eliten: das ist der Zweck unseres "Centro de Formação de Líderes", das in der Bischofsstadt Nova Iguaçu gebaut wird.

1. Was bezweckt das Zentrum?

Das Zentrum soll den Pastoralagenten aber auch den führenden Schichten - in Staat und Kirche - eine Bildungsstätte sein. Durch Kurse, Kongresse, Seminare, Tagungen, Vorträge, Exerzitien, Versammlungen, Sitzungen, Besinnungsmorgen oder -tage usw werden die Kader für die Pastoralarbeit geschult/motiviert, wie der Notstand unseres explosiven Gebietes es verlangt. Das Zentrum möchte die führenden Köpfe in Kirche und Gesellsachaft zu einem verantwortlichen Einsatz aus dem Geist des Evangeliums ordentlich vorbereiten. Das Zentrum will sonst allen, die nach Gott und dem Sinn des Lebens fragen, die die Kirche näher kennen möchten, die sich auf ihre Aufgaben und Pflichten besinnen wollen usw gern zur Verfügung stehen.

2. Was hält man vom Zentrum?

Bischof und Presbyterium, Ordensschwestern und Laien, alle sind diesbezüglich derselben Meinung: das Zentrum ist das wichtigste Objekt unserer Diözese. Alle, auch die Abständigen, fühlen,dass das Zentrum einem Bedürfniss unserer vielgeplagten BFl entspricht, wo gar nichts steht, das sich mit dem Zentrum nur annähernd vergleichen liess. Die Bildungsnot ist dringend in userem Gebiet. Darum verfolgen alle die Bauarbeit am Zentrum und seine Zielsetzung offenbar mit dem grössten Interesse. Alle bedauern, dass die Geldknappheit die Fertigstellung des Zentrums in die Länge zieht.

3. Wird das Zentrum schon benutzt?

Das Zentrum ist lange nicht fertig. Es fehlt noch viel daran.Aber die fertigen Räume sind schon in Betrieb. Fast täglich und öfters am Tag werden in den Räumlichkeiten des Zentrums Kurse, Versammlungen, Sitzungen usw shcon gehalten. Im vergangenen Mai stieg die Zahl der Teilnehmer bis auf 1.040: Laien,

junge Leute, Priester, Ordensschwestern. Die meisten Pastoralsitzungen des Bi - stums, die Monatsversammlungen für Priester und Ordensfrauen, die Caritas-Kurse usw werden im Zentrum schon gehalten. Da es günstig liegt, nicht weit von der Stadtmitte und nicht weit von der Autobahn Rio-São Paulo, kann man leicht dorthin kommen. Das Zentrum liegt an einem ruhigen Platz im Stadtviertel Moquetá.

4. Was steht vom Zentnum?

Das Grundstück ist 10.140 m2 gross. Dank dem früheren Besitzer René Granado war es uns möglich das Terrain mit einem alten grossen Hause anzuschaffen.Es war sehr preiswert. Das Haus diente bis Januar 1966 als Sitz einer "Kongregation" der sog."brasilianischen katholischen Kirche" und darin wohnten mehrere"Bischöfe", "Priester", "Seminaristen" und "Weisenkinder". Diese Herren haben es so arg getrieben, dass sie sich nicht halten konnten: sie gingen. Mit Hilfe der Bischöflichen Aktion Adveniat und mit den Spenden vieler guten Menschen wurde das alte verwahrloste Haus umgebaut und angepasst. Dann das Schwesternhaus.Dann der dreistöckige Neubau. Die Bautätigkeit wurde in Etappen eingeteilt. Davon in den nächsten Abschnitten. Einteilung und der jetzige Stand der Bauarbeiten werden jedesmal angegeben.

5. Wie steht es mit Etappe 1 = Schwesternhaus?

a) Einteilung: 3 kl. Zimmer mit Toilette/Bad - Flur - Toilette/Bad für Fremde - Küche/Esszimmer - Besuchszimmer - Garage/kl.Wäsherei.

b) Stand am 13.6.1971: alles ist fertig, eingerichtet; bewohnt von 3 belgischen Schwestern, die das Zentrum betreuen.

6. Und Etappe 2A = das alte Haus ?

a) Einteilung: Veranda mit der Hauptfassade - Aufgang - Treppe zum Garten - Konferenzsaal(mittelgross) - Halle - Korridor/Treppe zum Neubau; - Zimmer mit Toilette/Bad für den Kursusleiter - Bibliothek - Toilette für Herren - Toilette für Damen - kl. Sakristei - kl. Alltagskapelle - 3 kl. Räume für Gruppenarbeit - Durchgang zwischen Etappe 1A und Etappe 1B zum Schwesternhaus und zum Neubau.

b) Stand am 13.6.1971: von innen ist alles schon fertig(ausgenommen die kl.Sakristei), alles ist schon in Betrieb, wenn auch notdürftig eingerichtet.Veranda, Treppe, Durchgang und Fassade: noch nicht verputzt.

7. Und Etappe 2B = Neubau/Verwaltung?

a) unten: Ablageraum - Bad/Toilette für die Arbeiter - Garage für 4 Wagen - Aufgang; oben: Verwaltung - Sekretariat - Archiv - Flur - Toilette/Bad.

b) Stand am 13.6.1970: alles in Rohbau; zur Zeit werden die Toiletten installiert.

8. Und die Etappe 3 = Neubau/Erdgeschoss(687 m2)?

a) Einteilung: 2 kl. Räume - 2 Treppen zum 1.Stockwerk - Veranda - Küche mit den Nebenräumen - Refektorium - Kantine - Waschküche mit Nebenräumen - Konferenzsaal(gross) - Toilette für Herren - Toilette für Damen.

b) Stand am 13.6.1971: in Rohbau. Fussboden in Refektor, Veranda und Konferenzsaal schon angelegt; in denselben Räumen sind die Fenster schon eingesetzt Refektor und Konferenzsaal,notdürftig eingerichtet, werden schon benutzt.

9. Und die Etappe 4 = Neubau/1.Stockwerk(687 m2)?

a) gr.Aufenthaltsraum - 2 kl. Räume - Flur - 11 kl. Zimmer (1 bis 2 Betten) - 2 grosse Zimmer (2-4 Betten) - Patreswohnung(3 Zimmer, Esszimmer und Aufenthaltsraum, Küche, Bad/Toilette - Veranda) - Toilette/Bad für Herren - Toilette/Bad für Damen - Veranda - 2 Treppen zum 2. Stockwerk.

b) Stand am 13.6.1971: alles in Rohbau; Fussboden und Fenster in den beiden Aufenthaltszimmern wurde Toilette und Fenster schon eingesetzt. Zur Zeitwerden die kl. Zimmer auf dem 1. Stockwerk verputzt.

10. Etappe 5 = Neubau/2.Stockwerk(687 m2)?

a) Einteilung: gr.Aufenthaltsraum - 2 kl. Zimmer - Flur - 11 kl Zimmer (1 bis 2 Betten) - 4 grosse Zimmer(2-4 Betten) - 1 Apartment - Treppe auf die Terrasse - Bad/Toilette für Herren - Bad/Toilette für Damen - Veranda

10. b) Stand am 13.6.1971: alles steht in Rohbau; zZ.wird das Dach gemacht.

11. Bilanz bis zum 31.12.1970

| Einahmen | | Ausgaben | |
|---|---|---|---|
| Adveniat(DM150.000) | C$137.052,00 | 1967/1968 | C$132.823,72 |
| "Frühjahrsmarkt/1970 | 42.002,41 | 1969 | 135.753,41 |
| Spenden aus Nova Ig. | 2.141,70 | 1970 | 170.366,01 |
| durch Vermittl.des Bisch. | 257.747,03 | | |
| Total | C$438.943,14 | | C$438.943,14 |

12. Es wird billig gebaut

Wir können billig bauen, denn 1. ist die Diözese selbst Unternehmer(ohne Verdienst); 2. wird das Geld gewissenhaft angewandt; 3. wird das Baumaterial,so weit wie möglich, an den Quellen gekauft, also ohne Zwischenhändler. In den Auslagen sind Löhne, Baumaterial, Sozialleistungen, Steuern eingeschlossen. Alle Kaufverträge sind bis jetzt pünktlich eingehalten. Wir haben keine Schulden. In den Auslagen 1970 ist der Kauf von Pulten, Tischen, Stühlen, Türen für das Erdgeschoss und das 1. Stockwerk, auch Doppelbetten, Schränke, Tische für die Zimmer desselben Stockwerkes. Der Bau und die Anschaffungen hängen von dem vorhandenen Geld ab. Bis jetzt konnten wir mit dem Opfersinn mancher lieben Spender und Spenderinnen aus Deutschland und der Schweiz rechnen. Adveniat hat im ganzen DM150.000,- für das Zentrum beigetragen, wofür wir den deutschen Katholiken und den deutschen Bischöfen sehr dankbar sind. Das Zentrum ist für 40-50(im höchsten Fall für 70-80) Mann gedacht, die zusammen arbeiten und wohnen können, so zB. wenn unsere Priester ihre Jahresexerzitien halten. Alles ist sehr einfach. Das Zentrum ist das einzige Haus in seiner Art auf dem Gebiet der ganzen Baixada Fluminense und der Diözese Nova Iguaçu. Die Zhal der Teilnehmer an Kursen u. Versammlungen, an Konferenzen und Besinnungstagen usw wächst von Monat zu Monat. Es kommt schon oft vor, dass mehrere Gruppen zu gleicher Zeit im Zentrum arbeiten, ohne sich gegenseitig zu stören. Für die Bedürfnisse der Diözese, die Jahr für Jahr grösser werden müssen, reicht unser Zentrum gerade aus.

13. Was sagt Vaticanum II?

Vaticanum II betont des öfteren die dringende Notwendigkeit einer guten Aus- und Fortbildung für alle, die sich engagieren wollen. Das gilt für die Bischöfe, die Priester, die Ordensmitglieder, die Laien. So lesen wirzB. im Dekret über das Apostolat der Laien(AA 32): "Den Laien, die sich dem Apostolat widmen, stehen schon viele Hilfsmittel zur Verfügung, wie Tagungen,Kongresse,Tage der Besinnung, geistliche Übungen, häufige Zusammenkünfte, Vorträge, Bücher, Handreichungen. Dadurch erlangen sie ein tieferes Verständnis der Hl. Schrift und der katholischen Lehre,werden im geistlichen Leben gestärkt, lernen auch die Situation der Welt beurteilen und geeignete Methoden finden und erproben. Diese Hilfen zur Bildung nehmen auf die verschiedenen Formen des Apostolates Rücksicht. Zum gleichen Zweck werden auch Zentren und höhere Institute errichtet, die schon beste Erfolge verzeichnen. Das Hl. Konzil bringt seine Freude über alle diese Einrichtungen zum Ausdruck,die schon in verschiedenen Gegenden in Blüte stehen, und wünscht sehr, dass sie überall, wo sie vonnöten sind, gefördert werden".

- o -

Meine lb. treuen Spender und Spenderinnen: Das Ausbildungszentrum ist für das BNI - ein junges Bannmeilenbistum bei der Weltstadt Rio -, wo die meisten Leute Proletarier sind, wo auf einer Pfarrei durchschnittlich 26.300 Menschen leben, wo auf einen Priester 17.300 Menschen zukommen, ein lebenswichtiges Objekt Nur mit Hilfe der edelgesinnten Laien kommen wir durch: und die wollen gut gebildet werden. - Für Eure Spenden und Gebete herzlichsten Dank. Mit den besten Segenswünschen grüsst Euch aus Nova Iguaçu Euer

Bischof Adriano Hypolito OFM

Adresse: Caixa Postal 22/Nova Iguaçu/Estado do Rio/Brasilien
Spenden: Dresdner Bank Sparkonto 60.799/4432 Gronau/Deutschland
Spendenscheine:P.Bertin Vieth OFM/4444 Bardel/Missionsgymnasium/Deutschland

044 BNI ist ein typisches Bannmeilenbistum mit allen Problemen der Bann - meile.

045 Welche Züge bestimmen das Bild der BFl und somit des BNI? Aus den täglichen Beobachtungen, aus der sonst sehr armen Bibliographie über die BFl, aus den Berichten und Nachrichten der Massenmeidien, aus den Mitteilungen der Pastoralagenten könnte man vielleicht folgende Züge als typisch aufstellen:

- o aggressive Probleme aller Art
- o Ballungsgebiet
- o dekadente Landwirtschaft
- o rasche planlose Industrialisierung
- o Städte und Grosstädte, die eher als Vororte Rios ausschen
- o proletarische Bevölkerung
- o Mindestlohn(etwa DM 150,-) als normaler Lohn
- o Bevölkerungsexplosion
- o starke Einwanderung aus dem Nordosten, Minas Gerais usw
- o rasche chaotische Verstädterung
- o kultureller Notstand
- o niedriger Bildungsstand der Eliten
- o wenige bodeneigene Traditionen
- o Pendelverker Baixada-Rio-Baixada
- o labile Bevölkerung
- o schwacher Gemeinschaftssinn
- o Korruption
- o kurzsichtige Administration
- o soziale Unsicherheit
- o mangelhafte schwache soziale Infrastrukturen wie ZB. assenrversorgung, Feuerwehr, Postwesen, Verkehrsmittel, Schulwesen, Wohnungspolitik, Massenmedien, Jugend-, Alters-, Gesundheitsfürsorge,Berufsschulen, Polizeiwesen usw
- o allgemeine Armut
- o Fehlen von "favelas" (Slums)
- o rasche materiell Entwicklung
- o geringe Anteilnahme an den Kulturerscheinungen: Dichtung, Wissenschaft, Politik, Musik, Kunst usw
- o ordnungsliebende, arbeitsame, trotz der vielen Entbehrungen fröhliche Menschen
- o grosses Arbeits-, Industrie-, Handel-, Wirtschaftspotenziel
- o mehrseitige Spekulation
- o niedrige Durchschnittseinahme
- o günstige geographische Lage im Industriedreieck Brasiliens:Rio,Belo Horizonte,São Paulo
- o gute Verbindung nach Rio, São Paulo, Brasilia und dem Nordosten
- o Randstellung in der Politik der Bundesregierung und selbst der Landesregierung in Niterói
- o gut ausgebautes Bankwesen
- o politische Unreife und Unsicherheit (inden letzten Jahren wurden alle Prefeitos (=Bürgermeister) entweder abgesetzt oder mit der Absetzung dauernd bedroht)
- o viele Analphabeten unter den Erwachsenen
- o ehrliches Bemühen um Besserung auf einigen Gebieten, allerdings ohne gute Planung, ohne Aussicht auf Dauerhaftigkeit
- o anscheinend hohe Kriminalität:der Eindruck von hoher Kriminalität wird durch die einseitigen Meldungen (Presse, Funk, Fernsehen)geweckt. Bedenkt man aber, dass die BFl ein Ballungsgebiet ist und dass unmittelbar bei der Weltstadt Rio liegt, so ist die Kriminalität dieser Städte gar nicht hoch.
- o schwacher Syndikalismus (Gewerkschaften)
- o niedrigere Preise als sonst in Brasilien
- o hemmender Bürokratismus
- o wirklichkeitsferne Gesetzgebung
- o grosse Offenherzigkeit bei den einfachen Leuten
- o Versagen der Führungsschichten
- o das zweideutige Phänomen der Neureichen (früher Obst-, hauptsächlich Orangenproduktion; heute Spekulation auf dem Gebiet der Bauwirtschaft, uneingeschränkte Bodenspekulation)

046 Diese Züge sind auch anderswo in Brasilien vorhanden. Aber nicht alle insgesamt. Auch nicht mit derselben Intensität.

047 Zu diesen typischen Zügen allgemeiner Art kommen andere hinzu,die man vielleicht "pastorale Probleme" nennen dürfte, obwohl die oben angeführten Sozialen Schwierigkeiten oder die positiven Züge die ganze Pastoral schwer beeinflussen müssen. Es wären folgende zu verzeichnen:

- o wenige Pastoralagenten(Priester, Nonnen und vor allem Laien)
- o antiklerikaler Geist oder auch Gleichgültigkeit von seiten der meisten Zivilbehörden
- o ungenügende oder ganz fehlende Zusammenarbeit von Staat und Kirche
- o das Fehlen einer soliden finanziellen Basis, die die pastoralen Initiativen tragen und entwickeln könnte
- o grosse Gebiete, die von der Kirche nicht besetzt werden können und darum der Proselytenmacherei der verschiedenen christlichen Konfessionen/Sekten und vor allem der starken Anziehungskraft der afrikanischen magischen Kultusformen und dem Spiritismus aller Schattierung ausgesetzt sind
- o die unfaire getarnte Tätigkeit der sog. "katholischen brasilianischen Kirche"
- o religiöser Pluralismus in allen Schichten der Bevölkerung
- o Diasporasituation der katholischen Kirche in der BFl
- o religiöser Infantilismus vieler erwachsenen Katholiken
- o tiefe Religiosität bei den meisten Leuten
- o grosses Vertrauen auf das Wirken der Hierarchie
- o dds Fehlen mancher wichtigen Strukturen für eine erneuerte Pastoral
- o grosse religiöse Unwissenheit
- o Fehlen einer Gesamtplanung für den Raum Gross-Rio
- o Versagen mancher guten Katholiken, sobald sie in führende Stellung kommen
- o Kräftedispersion
- o das Nachhinken unserer Pastoral hinter der explosiven Entwicklung
- o der für die sonst in Brasilien herrschende Lage günstige und nicht zu unterschätzende Vorteil der kleinen Entfernungen und der ziemlich guten Verbindungen
- o die Notwendigkeit, Strukturen zu schaffen, die die Pastoral gewährleisten

048 Die negativen Seiten dürfen nicht übertrieben werden, denn 1. ist das Volk in der BFl tief religiös und der Frohen Botschaft zugänglich; 2. sind viele Laien in den Pfarreien und Gemeinden bereit, ihre Aufgaben zu übernehmen;3. muss man nie vergessen, dass die Not der Zeit, die Macht der Sünde, die Herausforderungen der heutigen Welt grade das Grundelement der Pastoral bedeuten; 4. im BNI wirken junge eifrige Priester, die der schwierigen Lage wohl gewachsen sind und neue Formen der Pastoralarbeit suchen; 5. hat das BNI seit 4 Jahren einen Pastoralplan, der ohne Formalismus und Utopie eine Neuorientierung aller apostolischen Arbeit möglich macht; 6. läuft jede Anstrengung dahin, Basisgemeinschaften zu formen und in jeder Gemeinschaft Laien auszubilden, die dir Frohe Botschaft weiter tragen und verbürgen.

049 Die Lage der BFl und des BNI ist positiv zu beurteilen. Alle Pastoralagenten, vor allem die Priester,zeigen viel Optimismus.

050 Das BNI hat 48 Pfarreien, wovon 14 in den letzten Jahren kanonisch errichtet wurden.

050 In der Mutterpfarrei Nova Iguaçu, wovon sich im Laufe der letzten Jahrzehnten über 30 neue Pfarrgemeinden abtrennten, wirkte über 30 Jahre lang der deutsche aus dem Rheinland stammende Priester João Müsch, ein seeleneifriger unermüdlicher Hirt, der die ganze BFl quer und kreuz durchwanderte, volkstümlich und hochgeschätzt. Er wurde 1880 in Scheven (Erzdiözese Köln) geboren. Spätberuf. 1910 kam er nach Brasilien. Theologiestudium im Priesterseminar São Leopoldo(Erzdiözese Pôrto Alegre). Priesterweihe 1920. Kaplan in Tijucas (Santa Catarina). 1929 hat ihn der damalige Bischof von Barra do Piraí Guilherme Müller zum Pfarrer von Nova Iguaçu ernannt, wo er bis 1961 segensreich wirkte.Als das Bistum Nova Iguaçu errichtet wurde, dankte er ab. Er starb am 6.12.1965.

052 Der erste Bischof von Nova Iguaçu hiess Walmor Battú Wichrowski. In Iju i, Rio Grande do Sul, 1920 geboren. Priester 1945. Bischofsweihe 1958. Weihbi - schof in Santos, São Paulo. Am 23.4.1960 wurde er als erster Bischof nach Nova Iguaçu versetzt. Ende Mai 1961 wurde er schon versetzt als Weihbischof von Santa Maria in Rio Grande do Sul. In der kurzen Zeit hat er Grosses in Nova Iguaçu gewirkt. Heute ist Bischof Walmor, dem das BNI Dankbarkeit schuldig ist, Diözesanbischof von Cruz Alta, in Rio Grande do Sul.

053 Der zweite Bischof Honorato Piazera SCJ wurde in Jaraguá do Sul 1911 geboren (Santa Catarina). Herz-Jesu Priester. Provinzial seiner Kongregation. Er war zum Ordensgeneral gewählt, als der Hl.Vater ihn zum Weihbischof in Rio de Janeiro ernannte. Bischofsweihe 11.10.1959. Als Bischof Walmor abdankte, wurde Bischof Honorato zum Apostolischen Administrator und am 14.12.1961 zum Diözesanbischof von Nova Iguaçu ernannt. Am 12.2.1966 wurde er dann als Koadjutor nach Lajes versetzt. Seine fast fünfjährige Tätigkeit war segensreich für das junge Bistum. Was Bischof Walmor angefangen, hat er weitergeführt. Seine grösste Sorge galt der Katechese und dem Priesternachwuchs. Aus Europa und Nordamerika kamen durch seine unermüdliche Bemühung während des Konzils über 30Ø Priester,die Scheutvelder Missionare darunter, auch Ordensschwestern aus Belgien. Damit hat Bischof Honorato einen festen Grund für die weitere Entwicklung des Bistums umsichtsvoll und klug gelegt.

054 Nach der Versetzung von Bischof Honorato wurde der Weihbischof von Rio de Janeiro und Generalsekretär der Brasilianischen Bischofskonferenz José Gonçaves da Costa Apostolischer Administrator in Nova Iguaçu. Bis zur Ernennung des neuen Bischofs wirkte Bischof José unermüdlich. 1914 in Belo Horizonte geboren; Redemptorist; Priester 1938; Weihbischof in Rio / Bischofsweihe 1962. Im November 1969 wurde er nach Presidente Prudente, in São Paulo, versetzt.

055 Der dritte Bischof hat das Erbe seiner Vorgänger am 6.11.1966 angetre - ten und hatte nur das Gute, das sie in restloser Hingabe gewirkt hatten, fortzusetzen.

056 In den 48 Pfarreien des BNI arbeiten augenblicklich 73 Welt- und Ordenspriester.

057 Die Weltpriester sind 37. Die Ordenspriester 36 nämlich: 14 Franziska - ner, 11 Scheut-Missionare, 3 Picpus-Missionare, 2 Herz-Jesu-Missionare, 2 Kapuziner, 2 Don Guanella-Priester, 1 Franz von Salles-Oblate, 1 Steyler Pater.

058 Was die Nationalität angeht: sie stammen aus 10 Nationen: 29 Brasilia - ner und 44 Ausländer.

059 Die 29 Brasilianer kommen aus 11 Bundesstaaten: 4 aus Ceará, 4 aus Rio Grande do Sul, 4 aus Santa Catarina, 3 aus Rio de Janeiro (Estado do Rio),3 aus Minas Gerais, 3 aus Sergipe, 2 aus Bahia, 2 aus Guanabara, 2 aus Paraíba, 1 aus Alagoas, 1 aus Pernambuco.

060 Die Ausländer sind Italiener (10), Deutsche (8), Belgier (8), Holländer (6), Spanier (5), Franzosen (3), Philippiner (2), Amerikaner (1) und Pole (1).

061 Eine Frage drängt sich auf: kommen diese Priester unter sich aus? Kommt der Bischof mit seinen Priestern aus 10 Nationen gut aus, und umgekehrt?Und die Leute? Bis dato lebt das komplexe Presbyterium ganz schön zusammen. Ohne besondere Schwierigkeiten. Auch die Leute zeigen sich mit ihren Priestern gut zufrieden.

062 Hat das BNI ein Seminar? Nein. Unsere 9 Theologen - wiederum aus 5 Nationen: 4 Brasilianer, 2 Portugiesen, 1 Belgier(Scheut), 1 Deutscher und 1 Paraguayer - besuchen die Katholische Universität oder das Theologiestudium der Benediktiner in Rio.

063 Von diesen Theologen werden 2 wahrscheinlich im kommenden Jahr zu Priestern geweiht. Die letzte Priesterweihe unserer Diözese fand 1968 statt:damals wurden 3 Brasilianer aus 3 Bundesstaaten geweiht.

Notizen über das Bistum Nova Iguaçu (Brasilien) / Juni 1971

Diese Notizen stammen aus guten Quellen. So weit wie möglich wurden sie nachgeprüft. Dennoch könnten hie und da kleine Ungenauigkeiten vorhanden sein, wofür wir um Nachsicht u. Verständnis bitten. Sie sind für die vielen lieben Spender und Spenderinnen gedacht, die uns in der Not treu zur Seite stehen. Allen sei herzlichst gedankt.

Nova Iguaçu, Antoniusfest 1971

Adriano Hypolito OFM.
Bischof von Nova Iguaçu

001 Das Bistum Nova Iguaçu (=BNI) ist jung: es wurde erst am 26.3.1960 kanonisch errichtet. Von Johannes XXIII. Durch die Bulle "Quandoquidem Verbis".

002 Das Gebiet des neuen Bistums wurde von den beiden Diözesen Barra do Piraí/Volta Redonda und Petrópolis abgetrennt.

003 Mit den beiden Nachbardiözesen Volta Redonda(Barra do Piraí) und Valença und der Abbatia nullius Monte Serrate in Rio gehört BNI zur Kirchenprovinz Rio de Janeiro.

004 Metropolit dieser Kirchenprovinz ist der Kardinalerzbischof von Rio de Janeiro Eugênio de Araujo Sales. Die Suffraganbischöfe heissen: Bischof Waldyr Calheiros de Novais (Barra do Piraí/Volta Redonda), Bischof José Costa Campos (Valença) und Bischof Adriano Hypolito OFM(Nova Iguaçu). Abt von Monte Serrate in Rio ist P. Inácio Barbosa Accioly.

005 Der Name Rio de Janeiro bezeichnet 1. die frühere Bundeshauptstadt(gewöhnlich Rio genannt) und jetzige Hauptstadt des Bundesstaates Guanabara; 2. den Bundesstaat Rio de Janeiro (gewöhnlich Estado do Rio genannt): 42.134 km2 und 4.746.848 Einwohner(1970), mit der Hauptstadt Niterói.

006 BNI liegt ganz im südöstlichen Teil des Bundesstaates Rio de Janeiro.

007 BNI ist von den Nachbardiözesen Rio, Petrópolis, Valença und Barra do Piraí/Volta Redonda umrahmt. Die ganze Ostgrenze trennt BNI vom Bundesstaat Guanabara und somit von der Erzdiözese Rio de Janeiro

008 BNI umfasst 6 Munizipien (das Munizipium ist die kleinste politische Einheit in Brasilien): Mangaratiba, Itaguaí, Paracambi, Nova Iguaçu, Nilópolis und São João de Meriti. Dazu noch ein kleiner Teil vom Munizip Vassouras: das Dorf Contado.

009 Die beiden Munizipien Mangaratiba und Itaguaí liegen an der Atlantikküste. Dieser Küstenstrich gehört mit zu den schönsten Landschaften Brasiliens und wird dem Tourismus erst dann erschlossen, wenn die Bundesstrasse 101 (Verbindung Rio-Santos) der Küste entlang in 2-3 Jahren ganz fertig wird.

010 An den Wochenenden und in den Sommerferien (Dezember bis Februar) werden die Küstenstädte und -dörfer viel besucht. Die Zahl der Einwohner nimmt dann stark zu. Das Küstendorf Muriqui zB. hat 2.400 Einwohner(1970): die Bevölkerung wächst an den Wochenenden bis 7.000 und in den Sommermonaten sollen über 30.000 Menschen ihre Ferien dort verbringen. Das ganze Jahr hindurch stehen die meisten Häuser leer.

011 Das Fischerdorf Conceição de Jacareí (754 Einwohner) kann nur per Boot alle zwei Tage erreicht werden.

012 An dem Küstenstrich Itaguaí Mangaratiba gibt es sehr viele Inseln, die zum BNI gehören.

013 Auf dem Gebiet des BNI liegen 3 Grosstädte, die mit Rio de Janeiro,und Caxias eine einzige Stadt praktisch bilden: Nilópolis (128.948 Einw), São João de Meriti (304.817) und Nova Iguaçu (333.921).

014 Das Munizip Nova Iguaçu hat drei Dörfer, die volkreicher sind als die meisten Städte Brasiliens: Belford Roxo (174.081 Einw), Mesquita (94.515) und Queimados (62.791). Sie bilden eine Einheit mit Nova Iguaçu, sie sind aber immer noch nicht eingemeindet.

015 Raum des BNI: 1850 km2, die wie folgend verteilt werden: Nova Iguaçu 764 km2; Itaguaí 523 km2; Mangaratiba 290 km2; Paracambi 197 km2; São João de Meriti 34 km2; Nilópolis 22 km2.

016 Gesamtbevölkerung des BNI: 1.263.829 Einwohner (1970) und zwar:Nova Iguaçu-Munizip 731.814; São João de Meriti 304.817; Nilópolis 128.948; Munizip Itaguaí 57.680; Munizip Paracambi 25.507; Munizip Mangaratiba 13.003.Dazu noch das Dorf Conrado, das politisch zum Munizip Vassouras gehört: 2.060 Einw.

017 Stellung des BNI unter den brasilianischen Bistümern: was den Raum betrifft - den drittletzten Platz (kleiner sind nur noch Rio de Janeiro - 1171 - und Santo André 873 km2); was die Einwohnerzahl angeht - den 8. oder 9. Platz.

018 Typisch für BNI ist die hohe Dichte: 661 Menschen auf einem Quadratkilometer (Brasilien etwa 10-12; Estado do Rio 113)

019 Die Dichte in den 6 Munizipien gibt etwas zu bedenken: São João de Meriti 8.915 auf 1 Quadratkilometer; Nilópolis 5.823; Nova Iguaçu 952; Paracambi 129; Itaguaí 107; Mangaratiba 43.

020 Die Einwohnerzahl steigt jährlich um 10% , sodass sich die Bevölkerung alle 10 Jahre verdoppelt.

021 Vergleichende Zahlen: 1960 (Errichtung des BNI) und 1970

| | | |
|---|---|---|
| Nova Iguaçu | 359.364 | 731.814 |
| São João de Meriti | 191.734 | 304.817 |
| Nilópolis | 96.553 | 128.948 |
| Itaguaí | 34.416 | 57.680 |
| Paracambi | 15.611 | 25.507 |
| Mangaratiba | 12.655 | 13.003 |
| Conrado(Muniz.Vassouras) | 2.049 | 2.060 |
| | 712.382 | 1.263.829 |

022 Die 6 Munizipien des BNI mit Niterói, Caxias, Magé, São Gonçalo und Rio de Janeiro bilden den Raum Gross-Rio mit einer Einwohnerzahl von etwa 7 Millionen Menschen.

023 BNI ist ein typisches Wallungsgebiet: die beiden Munizipien São João de Meriti und Nilópolis sind zu 100% verstädtet; Paracambi zu 87%;Nova Iguaçu zu 79%; Mangaratiba zu 57%; Itaguaí zu 31%. Rio läuft über: Richtung Baixada Fluminense.

024 Baixada Fluminense (=BFl) heisst soviel wie "das Tiefland von Rio de Janeiro" und besagt das bald flache bald leicht hugelige Land zwischen der Serra do Mar und den Bergen des Bundesstaates Guanabara. Die BFl streckt sich von der Bucht Guanabara (Caxias) bis zu Bucht von Sepetiba (Itaguaí). BNI ist fast identisch mit der BFl.

025 Im vergangenen Jahrhundert blühte hier die Zuckerindustrie und die weiten Zuckerrohrplantagen. Durch die Sklavenbefreiung (1888) aber auch wegen der starken Versumpfung des ganzen Gebietes und des Sumpffiebers trat der Verfall ein. Jahrsehtenlang lag das Land brach. Erst Rios Aufschwung und die Entwässerung/Sanierung brachten den zweiten Aufschwung.

026 Heute gehört die BFl zu den fortschrittlichen und hoffnungvollsten Gebieten Brasiliens. Aber auch zu den explosivsten.

027 Im kleinen Raum der BFl trifft der Soziologe, der Politiker, der Seelsorger sehr schwierige Probleme. Hier ist alles explosiv: Politik und Industrialisierung, Kultur und Unkultur, Religion und Abergläaube, Kriminalität und Korruption, demographische Explosion und die Ballungen der neuen planlosen Siedlungen, Fortschritt und Materialismus usw. Die Sozialprobleme der BFl fordern Kirche und Staat heraus.

028 Die BFl liegt ausserordentlich günstig zwischen Rio, São Paulo und Belo Horizonte (Industriedreieck).

029 Der Raum Gross-Rio zählt zu den grössten und wichtigsten Industriezentren Brasiliens, unmittelbar nach São Paulo.

030 Die BFl leidet sehr unter dem Einfluss und der Absorptionskraft von Rio de Janeiro. In den Grosstädten Nova Iguaçu, São João de Meriti und Nilópolis gibts keine eigene Tageszeitung, keine Buchhandlunge, keine nenneswerte Bibliothek, keine Musäen. Ganz wenige Krankenhäuser.

031 Ganz früh morgens sind alle Rioer Zeitungen in der BFl zu haben.

032 Grossen Raum schenken die Rioer Zeitungen den Ereignissen der BFl aber meistens wird das Negative vorgezogen. Darum ist das Bild der BFl im allgemeinen schlecht.

033 Die Städte des Raumes Gross-Rio sind in Wirklichkeit Trabanten, Vororte oder Schlaffstätten von Rio de Janeiro.

034 Die meisten Arbeiter vom BNI verdienen ihr Brot in Rio.

035 Die allermeisten leben von ihrem Mindestlohn in Höhe von DM 150,- monatlich.

036 Die meisten Erwachsenen kommen aus dem Nordosten, aus Minas Gerais, aus Espírito Santo oder dem nördlichen Teil des Bundesstaates Rio de Janeiro. Sie kommen hiher, weil sie hier ein besseres Leben haben können als in ihrer Heimat. Hier verdienen sie mehr. Dabei sind die Lebenskosten hier niedriger als sonst in Brasilien.

037 Wie steht es mit der Gesundheit? Ärzte pro mille: Nilópolis 2,3; Mangaratiba 1,6; Nova Iguaçu 1,5; Paracambi 1,2; Itaguaí 0,9; São João de Meriti 0,7.

038 Kindersterblichkeit (1967/1969): durchschnittlich 44/1000.

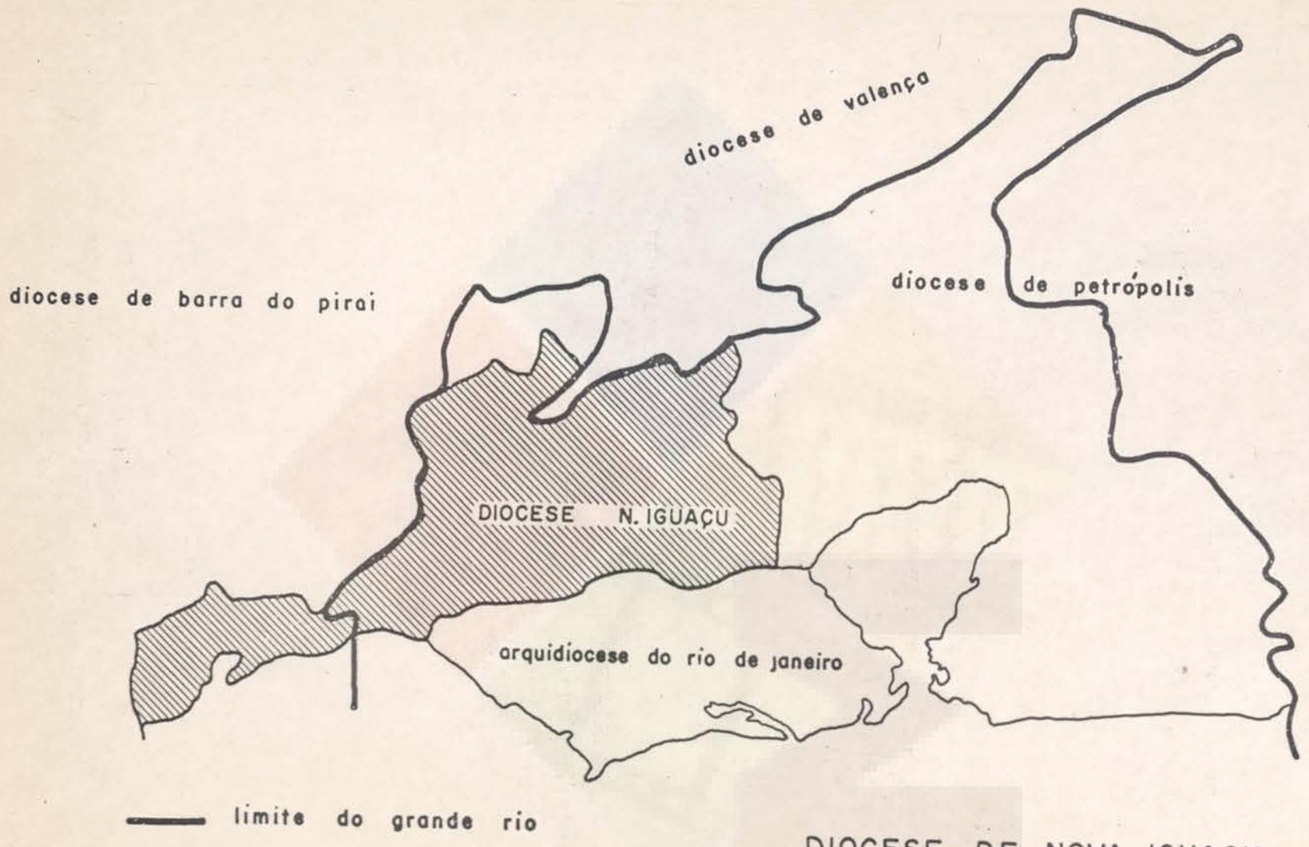
039 Abgaben (1969) an Bund, Bundesstaat und Munizip: Cr$381.700.000,00.

040 Wie steht es mit der Schule? Das Schulwesen lässt sehr zu Wünschen übrig. Es gibt noch sehr viele Analphabeten. Die meisten Kinder verlassen die Schule nach dem 1. oder 2. Schuljahr, um Geld zu verdienen. Die Behörden, wie kaum anderswo in Brasilien, stellen sich negativ zu den Privatschulen, auch wenn die Schulen von der Kirche unterhalten werden.

041 Trotz der starken Verstädterung gibt es auch Latifundien auf dem Gebiet des BNI. Durchschnittsgrösse der Latifundien in ha: Itaguaí 71; Mangaratiba 255; Nova Iguaçu 59; Paracambi 61; Nilópolis und São João de Meriti 0.

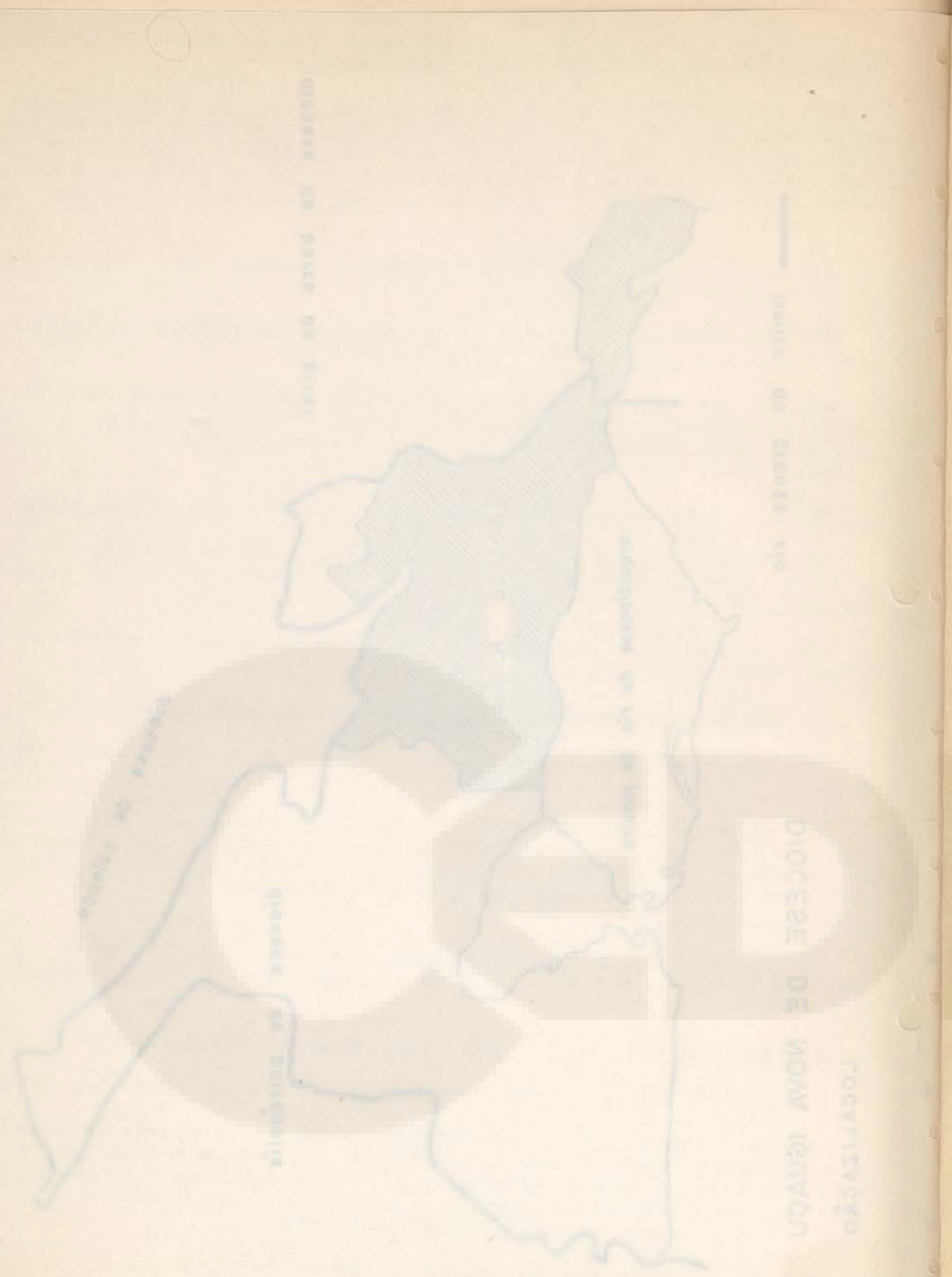
042 Hauptsächliche Industrieen: Metallindustrie, chemische (zB Bayerwerk in Belford Roxo), Nahrungsmittelindustrie, Textilindustrie, Holzindustrie usw. einzelne Fabriken (Füllhalter, Reifen, Zigaretten usw). Typisch ist die chaotische Industrialisierung ohne Prioritäten.

043 Das Klima ist in den Sommermonaten übermässig heiss (bis 40º). Sonst milde. Schönste Monate Mai bis August. Sommerregen.




DIOCESE DE NOVA IGUAÇU

LOCALIZAÇÃO



Bibliothek
4820/1
Institut für Brasilienkunde
METTINGEN

Institut für Brasilienkunde